Der Sächſiſche Patriot,

welcher
aus den bewährteſten Nachrichten
der
ſtudirenden Jugend
die
Politiſche Hiſtorie
ſeines Vaterlandes
in möglichſter Kürze aufrichtig erzehlet.

Siebentes Stück.

Leipzig,
bey Carl Wilhelm Holle, 1771.

Digitized by Google

Der Sächſiſche Patriot,

welcher
aus den bewährteſten Nachrichten
der
ſtudirenden Jugend
die
Politiſche Hiſtorie
ſeines Vaterlandes
in möglichſter Kürze aufrichtig erzehlet.

Siebentes Stück.

Leipzig,
bey Carl Wilhelm Holle, 1771.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Das ſiebente Kapitel.

Von
den römiſchkatholiſchen Churfürſten von Sachſen.

Zu der Religionsveränderung in dem Churhauſe Sachſen gab die polniſche Krone Anlaß, zu welcher keiner, der nicht römiſchkatholiſch iſt, gelangen kann. Es ſind ihrer viere, die bis auf die jetzige Zeit als Churfürſten von Sachſen regiert haben. Sie folgen alſo auf einander:

Fridericus Auguſtus I. Churfürſt zu Sachſen, von 1694 bis 1733.

Unter den Königen in Polen führt er den Namen Auguſtus II.

Dieſer große und berühmte Monarch * war Churfürſts Johann Georgens III. jüngerer Sohn, und hatte den 12. May 1670 das Licht der Welt erblickt. Er wurde in der evangeliſchen Religion und in allen ſtandesmäßigen Wiſſenſchaften und ritterlichen Leibesübungen unter der Aufſicht ſeines Hofmeiſters, des Herrn von Knoch, von Jugend auf ſorgfältig unterrichtet. Es äußerte ſich bey zunehmenden Jahren eine ganz außerordentliche Leibesſtärke in ihm, und dabey ein ſo mun-

* Der bekannte David Haßmann, hat eine Lebensbeſchreibung von demſelben heraus gegeben, die nach ſeinem Geſchmack abgefaßt iſt. Herr Johann Gottlieb Horn hat ſie mit mehrern Erläuterungen 1734, von neuem ans Licht geſtellt. In Haag 1733 gab der Abt de PARTHENAY, eine Lebensbeſchreibung von dieſem Monarchen in etlichen Theilen in 8., unter dem Titel: *Hiſtoire de Pologne ſous le Regne d' Auguſte II.* heraus. Es handelt auch *Monſieur M* * * * in dem dritten Theile ſeiner *Hiſtoire des Rois de Pologne*, die in eben dieſem Jahre zu Amſterdam herausgekommen, ſehr umſtändlich von dem König Auguſt II.

Digitized by Google

munterer und feuriger Geiſt, daß er ſchon in ſeiner erſten Jugend anfieng, es in den ritterlichen Exercitien den geſchickteſten Cavaliers zuvor zu thun, daher er nachgehends wegen ſeiner ungewöhnlichen Leibesſtärke unter die Wunder der Zeit gezehlt worden *.

Im Jahr 1686 that er eine Reiſe nach Gottorp, beſuchte ſeinen Vetter, König Chriſtian V. zu Kopenhagen, und wohnte nebſt ihm der Belagerung der Stadt Hamburg bey, da er denn den 24. Sept. den Elephantenorden erhielte. Im Jahr 1687 trat er ſeine Reiſe in fremde Länder an. Deutſchland, Frankreich und Italien waren nicht hinlänglich, die Neugier dieſes Prinzen zu vergnügen, ſondern es mußte die Reiſe auch durch Spanien ** und Portugall fortgeſetzt werden. Er

* Nach ſeiner rieſenmäßigen Stärke konnte er Hufeiſen zerbrechen, zinnerne und ſilberne Teller zuſammen rollen, einen ſtarken Kerl mit ausgeſtreckten Arm auf der Hand halten u. ſ. w. GIOVANNI *in Germ. Princ. Lib. III. c. 1. p. 82.* ſchreibt von ihm alſo: Corporis robore et mira quadam neruorum atque artuum firmitate praeualet caeteros mortales, ingleichen *p. 85.* Giganteo robore ſuo diſcos, patinas, ſcyphos ex argento, ſtanno, cupro aut alio firmiſſimo metallo altera tantum manu vt chartulas aut lintea complicat.

** Als er auf ſeiner Reiſe aus Frankreich nach Spanien den 10. Oct. 1687 zu Bayonna anlangte, wurde er von einer Krankheit befallen, daran er vier Wochen darnieder lag, daher er nicht eher als den 31. Dec. zu Madrit ankam.

Er kam von ſolcher den 14. April 1689 über Wien und Prag glücklich wieder bey ſeinem Vater im Töplitzer Bade an, worauf er mit ihm und ſeinem Bruder wider die Franzoſen zu Felde gieng, und der blutigen Belagerung der Stadt Maynz beywohnte. In den Jahren 1690 und 1691 begleitete er ihn abermals ins Feld. Als die Armee in der letztern Campagne gegen das Würtembergiſche marſchirte, wurde er den 16. Aug. in dem Lager bey Termenz mit einer Unpäßlichkeit befallen, die ihn nöthigte, ſich aus dem Lager ins Hauptquartier bringen zu laſſen, allwo er den 12. Sept. die traurige Botſchaft erhielte, daß ſein tapferer Vater denſelben Morgen zu Tübingen das Zeitliche geſegnet habe.

Nachdem ſein Bruder, Joh. George IV., von dem Churfürſtenthum Beſitz genommen, wandte ſich Friedrich Auguſt auf einige Zeit nach Wien, allwo er mit dem römiſchen Könige Joſeph in vertrauter Freundſchaft lebte. Den 10. Januar 1693 vermählte er ſich mit der Prinzeßinn Chriſtina Eberhardina von Brandenburg-Bayreuth, des Marggrafens Chriſtian Ernſts ältern Tochter, und hielte mit ihr den 17. Febr. zu Dreßden ſeinen Einzug. Sein lebhafter Geiſt ließ ihn nicht lange in Ruhe ſitzen, daher er zu Ausgang des Jahres eine Reiſe nach Italien that, dem Carneval zu Venedig beywohnte, und zu Ende des Februars 1694 wieder zu Dreßden anlangte. Den 27. April verließ ſein Bruder das Zeitliche, worauf er ihm in der churfürſtlichen Würde

Würde und Regierung folgte. Das erſte, was er that, war die Beſtrafung derjenigen, die die Güte des verſtorbenen Churfürſten gemißbraucht hatten, worauf er den 23. May zu Dreßden mit dem Kaiſer einen Traktat ſchloß, kraft deſſen er ihm einige tauſend Mann zu Hülfe ſchickte. Er nahm alsdenn in den Hauptſtädten des Landes die Huldigung ein, und hielte 1695 ſeinen erſten Landtag, nachdem er die Vormundſchaft über die merſeburgiſchen Prinzen über ſich genommen. Hatten ſeine Hülfstruppen in dem verfloſſenen Jahre am Rhein Dienſte gethan, ſo ſchickte er ſie nunmehr auch nach Ungarn wider die Türken, denen er ſelbſt nachfolgte, und den 15. Jun. zu Wien einen prächtigen Einzug hielte. Er bekam das Generalkommando über die ganze chriſtliche Armee *, und langte den 10. Jul. in dem Lager zu Peterwaradein an. Er hätte den Türken gerne ein Treffen geliefert, wenn ſie Luſt darzu gehabt hätten. Sie giengen über die Donau nach Temeswar, und überrumpelten etliche kleine Plätze, wollten auch Giula und Großwaradein angreifen. Der Churfürſt verlegte ihnen aber den Paß, und nöthigte ſie, ſich gegen Sie-

 ben.

* Er mußte dieſerhalben, den 26. Jul. in Gegenwart der vornehmſten kaiſerl. Miniſters, einen Eid ablegen, jedoch nicht mit aufgehabenen Fingern, ſondern nur mit einem Handſchlag an den Kaiſer. Es geſchahe nach dem Exempel des Churfürſten von Bayern, der bey Empfahung des Obercommando ein gleiches gethan hatte.

Digitized by Google

benbürgen zu wenden, wo ſie den General Veterani mit ſeinem Corpo nach tapferer Gegenwehr über den Haufen warfen. Der Churfürſt ſchickte darauf ſogleich 12000 Mann zu Pferde gegen Siebenbürgen ab, die die Päſſe beſetzen, und die Türken an ihren fernern Progreſſen hindern mußten, worauf der Feldzug ein Ende hatte *.

Der Churfürſt kehrte über Wien nach Dreßden zurück. Im Jahr 1696 verſtärkte er ſeine 8000 Mann in Ungarn mit noch 4000 Mann **, und langte den 22. April abermal zu Wien an, um das Generalkommando in Ungarn zu führen. Den 12. May gieng er zur Armee ab, die er den 3. Jun. über die Theiß führte, und Temeswar zu belagern anfieng. Als nun der Großſultan mit einer ſtarken Armee anrückte, den Platz zu entſetzen, lieferte ihm der Churfürſt den 27. Auguſt bey Ollatſch ein Treffen, darinnen zwar die Türken viel Volk einbüſeten, aber doch den Chriſten keinen vollkommenen Sieg überließen, daher der Churfürſt die angefangene Belagerung aufheben mußte, doch wurden die Türken von dem abermaligen Einbruche in Siebenbürgen abgehalten, und endlich gar genöthiget, ſich zurück zu ziehen. Es würde vielleicht in dieſem Feldzuge mehr ausgerich-

* Dieſer Feldzug würde vielleicht glücklicher abgelaufen ſeyn, wenn ihm nicht der Hofkriegsrathspräſident, Graf Caprara, in allem zuwider geweſen wäre.

** Es geſchahe dieſes kraft eines Traktats, der den 19. März 1696 zu Wien geſchloſſen wurde.

gerichtet worden ſeyn, wenn nicht des alten Generals Caprara Eigenſinn den Unternehmungen des Churfürſtens im Wege geſtanden hätte. Als er nach Wien zurück gekommen, erhielte er die erfreuliche Nachricht, daß ihm den 17. October ein Prinz geboren worden, der ſeinen Namen, Friedrich Auguſt, bekommen. Er reiſete darauf nach Dreßden, wo ſich der damalige Churfürſt von Brandenburg einfand, der die alte Freundſchaft erneuerte.

In Polen, wo der König Johannes Sobieſki geſtorben war, wurde indeſſen ſtark um die polniſche Krone geworben. Der Churfürſt gab auch einen Mitwerber ab. Er ſchickte den Obriſten von Flemming in geheim nach Polen, der mit ſeinem Schwager, dem Grafen Prebendowſki, ſeinen Herrn ſo nachdrücklich empfahl, daß viele Polen dadurch auf ſeine Seite gebracht wurden. Das größte Hinderniß war die Religion. Dieſes wurde aus dem Wege geräumt, da der Churfürſt 1697 eine Reiſe nach Wien that, und den 2. Jun. zu Baden in Oeſterreich die lutheriſche Religion in die Hände ſeines Vetters, des Biſchofs zu Raab, abſchwur, und die römiſchkatholiſche annahm. Als es den 25. Jun. zu Warſchau zur Wahl kam, formirten ſich zwey Partheyen, davon eine den franzöſiſchen Prinzen von Conty, und die andere den Churfürſten von Sachſen zum Könige verlangte. Endlich wurden den 27ſten beyde zu Königen ausgerufen. Jedoch die ſächſiſche Parthey behielte die Oberhand.

hand. Der Baron von Flemming nahm den Charakter eines Ambaſſadeurs an, und beſchwur den 5. Jul. im Namen ſeines Herrn, der ſich Auguſtum II. nennte, die Pacta conventa. Der neue König befand ſich mit ſeinen Truppen * bereits an der polniſchen Grenze, als die Wahl geſchahe. Er ließ alsbald zu Dreßden ein Dankfeſt begehen**, und dem Fürſten, Anton Egon von Fürſtenberg ***, die Statthalterſchaft in den churſächſiſchen Ländern antreten. Er ſelbſt erwartete zu Tarnowitz die polniſche Geſandſchaft, die den 14. Julii eine prächtige Audienz erhielte,

* Ein Theil derſelben befand ſich noch in Ungarn, und wohnte den 11. Sept. 1697 der blutigen Schlacht bey Zenta bey, darinnen der Graf Reuß, der dieſes Corps kommandirte, ſein Leben einbüſete.

** Es geſchahe dieſes am Johannisfeſte, da ehedeſſen die Augſpurgiſche Confeßion übergeben worden. Die Nachricht von der geſchehenen Königswahl war den 21. Jun. vorher zu Dreßden angelangt. Man beſchloß bey dem Dankfeſte den Gottesdienſt mit dem Liede: Ach bleib bey uns, Herr Jeſu Chriſt 2c. Siehe Müllers *Annales p. 650.*

*** Dieſer Fürſt war dem Könige von dem kaiſerl. Hofe vorgeſchlagen worden. Wie er nun ein Herr von vielen gefälligen Eigenſchaften und ein ſehr guter Hofmann war, ſo fiel es ihm nicht ſchwer, ſich in des Königs Auguſti Gnade ſo feſt zu ſetzen, daß ihm Neid und Verleumdung nichts ſchaden konnten.

Digitized by Google

te*, in welcher ſie ihn ins Reich einladeten, um von dem Throne Beſitz zu nehmen. Er genoß hierauf in dem Kloſter Czenſtochow das heilige Abendmahl auf römiſchkatholiſche Weiſe, hielte den 2. Sept. zu Cracau ſeinen Einzug, und ließ ſich den 5. Sept. krönen **. Mitlerweile that er den ſächſiſchen Landſtänden ſowohl wegen der in ſeiner Abweſenheit zuführenden Regierung, als auch wegen der von ihm angenommenen römiſch-katholiſchen Religion alle Verſicherung. Dieſe beſchloſſen darauf, ihm ein anſehnliches Geſchenke an baarem Gelde zu überſenden, welches auch die lauſitziſchen Stände thaten.

Niemand war mit ſeiner Königswahl weniger zufrieden, als der franzöſiſche Hof, der den Prinzen von Conty mit einer Eſcadre nach Danzig ſchickte, dem Könige Auguſto die Krone ſtreitig zu machen, der aber den 31. Oct. wieder nach Hauſe ſegelte, da ihm die ſächſiſchen und polniſchen Truppen den Rückweg wieſen. In Sachſen wurde mitlerweile eine Generalreviſion *** gehalten, dabey viele Verbrechen und Unter-

* Der König hatte bey dieſer Audienz eine ſo koſtbare Kleidung an, daß man ſolche, wegen der vielen Diamanten und Juwelen, auf eine Million Thaler geſchätzt.

** Bey der Krönung ſtieß ihm, wegen des anhabenden ſchweren Harniſches in der damaligen groſſen Hitze, eine Ohnmacht zu. Siehe das verwirrte Polen, S. 107.

*** Die Commiſſarii, die hierzu ernennet waren, hielten den 3. Aug. 1697. zu Dreßden ihre erſte Seſſion

Unterſchleife unterſucht und beſtraft wurden. Um aber Geld aufzubringen, wurden die Anſprüche auf Lauenburg gegen eine Summe Geld und mit Vorbehalt der Mitbelehnſchaft dem Hauſe Hannover, die Schutzgerechtigkeit aber und andere Gerechtſame im Stifte Quedlinburg *, wie auch das Kloſter Petersberg bey Halle, und das Schulzenamt in der Stadt Nordhauſen im März 1698 dem Churhauſe Brandenburg erblich und eigenthümlich überlaſſen. Der König hatte kaum von der polniſchen Krone Beſitz genommen, ſo ereignete ſich ſchon in Litthauen eine große Unruhe, die der General Flemming, welcher mit einem Corps ſächſiſcher Truppen ſich darzwiſchen legte, dadurch ſtillte, daß er den 20. Dec. 1698 einen Vergleich beförderte, durch welchen die Gleich-

ſion. Den Vorſitz hierbey hatte der Statthalter. Die Mitglieder derſelben waren, der Kammerpräſident, Baron von Hoym, der geh. Rath Zech und der Kammerrath von Einſiedel. Der König ließ dieſerhalben den 21. Jul. ein Patent ins Land ergehen.

* Den 26. Jan. 1698 wurden die Unterthanen dieſes Stifts an Churbrandenburg gewieſen, worauf die Stadt den 30. dieſes mit brandenburgiſchen Truppen beſetzt, den 5. März aber churſächſiſcher Seits, alle hohen Jura an dieſem Stifte übergeben wurden. Die Herzoge von Sachſen Erneſtiniſcher Linie, kamen am kaiſerl. Hofe darwider proteſtando ein. Churbrandenburg zahlte vor dieſe Ceßiones drey Tonnen Goldes an den König Auguſt.

Digitized by Google

Gleichheit des Adels auf einen feſten Fuß geſetzt wurde.

Den 1. Nov. 1699 nahm der Churfürſt von Brandenburg die Stadt Elbingen ein, weil ſie ihm in dem brombergiſchen Traktate zum Unterpfande der zu fordern habenden 400000 Thaler ausgeſetzt worden. Die Sache wurde den 23ſten Aug. 1770 ſo verglichen, daß der Churfürſt binnen drey Monaten 300000 Thaler bekommen, und indeſſen gewiſſe Kleinodien aus dem Kronſchatze zum Unterpfande haben, die Stadt ſelbſt aber wieder räumen ſollte. Indeſſen hatte der König 1698 * das Direktorium in den evangeliſchen Kirchen- und Religionsſachen dem Herzoge zu Gotha mit Zuziehung des geheimden Rathscollegii aufgetragen, welches derſelbe aber im Febr. 1700 dem Herzoge zu Weiſenfelß überließ. Was Polen inſonderheit angehet, wollen wir hier übergehen, weil es nicht eigentlich zur ſächſiſchen Hiſtorie gehöret; ſondern nur das vornehmſte hiervon, ſo viel die Perſon des Königs anbetrift, und mit der ſächſiſchen Geſchichte eine genaue Verbindung hat, kurz berühren.

Den 28. Jun. 1699 wurde mit den Türken zu Carlowitz Friede gemacht, und kraft deſſen Caminieck nebſt ganz Podolien und der Ukraine der

Krone

* In dieſem Jahre, und zwar den 1. Jun. langte auch der Czaar Peter I. mit ſeiner großen Geſandſchaft zu Dreßden in Abweſenheit des Königs an, und nahm binnen etlichen Tagen alles Merkwürdige daſelbſt in Augenſchein.

Krone Polen zurück gegeben. Die ſächſiſchen Truppen fanden ſich alsdenn aus Ungarn in Polen ein, und ſtießen zu denen, die ſich ſchon darinnen befanden, nahmen auch die Winterquartiere in dieſem Reiche, welches bey den Magnaten zu einem großen Mißvergnügen Anlaß gab, das viele üble Folgen hatte. Den 23. Auguſt langte der König zum erſtenmale aus Polen wieder in Sachſen an *, und brachte ſowohl die erſten polniſchen Magnaten, als den päbſtlichen Nuncium Davia mit nach Dreßden, welcher im December die Schloßkapelle zu Moritzburg zum katholiſchen Gottesdienſte einweihete.

Mitlerweile hatte der König ingeheim alle Anſtalten vorgekehrt, die Kron Schweden mit Krieg zu überziehen. Er hatte deßhalben mit dem Czaar, der ſich auf ſeiner Rückreiſe von Wien mündlich mit ihm zu Rava unterredet hatte, ein Bündniß getroffen. Das Abſehen war auf Liefland gerichtet, welches zur Kron Polen gehöret hatte, und bisher von den Schweden wider

* Er beſuchte die Leipziger Michaelsmeſſe, welche an durchlauchtigen Perſonen nie ſo zahlreich als damals geweſen. Man zählte derſelben über vierzig, wobey ſich zugleich, ohne die vielen andern Standsperſonen und Geſanden, acht und zwanzig polniſche Magnaten befanden, dergleichen man zu Leipzig noch nicht geſehen hatte. Es wurde damals auch der Erbprinz George Wilhelm von Bayreuth mit der weiſenfelſiſchen Prinzeßinn Sophia vermählt.

wider den oliviſchen Frieden ſehr gemißhandelt worden. Da nun der König ſich in den Pactis conventis verpflichtet hatte, die von Polen abgeriſſenen Provinzen wieder zum Reiche zu bringen, der entflohene liefländiſche Edelmann Patkul * aber die Eroberung wegen der mißvergnügten Einwoh-

* Dieſer Patkul hieß mit ſeinem völligen Namen Johann Reinhold Patkul, und wurde zu Stockholm ohngefehr 1667 im Gefängniſſe geboren; weil ſeine Mutter ihrem Gemahl, der eines gewiſſen Verbrechens halben im Arreſte ſaß, nicht verlaſſen wollte. Er hatte ein gutes Genie und wurde wohl erzogen. In den ſchwediſchen Kriegsdienſten avancirte er bis zu der Stelle eines Capitains, hielte ſich aber meiſtens auf ſeines Vaters Guthe in Liefland auf, das er im Beſitz hatte. Die groſße Reduction der ſonſt zur Krone gehörigen Güter, die Carl XI. vornahm, gab Anlaß, daß er als ein Deputirter der liefländiſchen Ritterſchaft nach Stockholm geſchickt wurde, da er denn vor die Freyheiten ſeines Vaterlandes ſo heftig redete, daß er kaum dem Arreſte entgehen konnte. Eine Zwiſtigkeit mit ſeinem Obriſtlieutenant nöthigte ihn, ſich nach Curland zu retiriren, eben da er wegen eines gewiſſen Schreibens, das im Namen der Ritterſchaft 1692 nach Stockholm geſchickt worden, nebſt noch einigen andern Edelleuten nach Hofe citirt worden. Er erhielte zwar den verlangten ſalvum conductum, wurde aber gleichwohl bey ſeiner Ankunft im April 1694 in Arreſt genommen und ihm der Proceß gemacht; jedoch er hatte vor Endigung deſſelben das Glück, im Oct. im Jägerhabite zu entwiſchen. Er hielte ſich anfänglich zu Berlin im Verborgenen auf, retirirte ſich aber hernach

:inwohner ſehr leicht vorſtellte, ſo fiel der Ge-
:ral Flemming mit einem Corps ſächſiſcher Trup-
:n im Febr. 1700 plötzlich in Liefland ein, bela-
:rte die Stadt Riga, eroberte die Koberſchanze
1d Dünamünde, und gedachte ſich von Riga
lbſt Meiſter zu machen, mußte aber die Bela-
:rung in eine Bloquade verwandeln. Der Kö-
g, der im März aus Sachſen, wo die Land-
ände ſtarke Summen Geld verwilliget hatten,
ieder nach Polen gekommen, fand ſich den 6ten
ul. ſelbſt im Lager vor Riga ein, wo nunmehro
die

hernach unter dem Namen Fiſcherring in die Schweiz, wo er auf dem Dankelmanniſchen Gute Prangin unweit Lauſanne etliche Jahre im Verborgenen lebte, und den Studiis oblag. Nachdem Auguſtus II. den polniſchen Thron beſtiegen, ſuchte er bey demſelben Schutz und Sicherheit, weshalben er mit dem Herrn von Flemming in einen Briefwechſel gerieth, der Anlaß zu Ausführung des Projects gab, das bereits wegen Eroberung Lieflands entworfen worden. Er wurde darauf im Oct. 1698 mit dem Charakter eines geh. Kriegsraths und Obriſtens nach Dreßden berufen. Im Jahre 1699 wurde er in geheim ohne öffentl. Charakter an den Czaar nach Moſcau geſchickt, mit welchem er das Bündniß wider Schweden mit Zuziehung des Generalmajors von Carlowitz, der eigentlich der ſächſiſche Geſande war, zu Stande brachte, und incognito ſich zu der Svite des dähniſchen Geſandens hielte. Nach ſeiner Rückkunft ward er Generalmajor, und kam bey dem ſächſiſchen Corps zu ſtehen, das zu der Expedition wider Liefland beſtimmt war.

Digitized by Google

die Armee auf 20000 Mann geſchätzt wurde, die der Feldmarſchall von Steinau kommandirte.

Man wollte nunmehro den angefangenen Krieg mit allem Ernſte fortſetzen, wobey man ſich auf den Beyſtand der Ruſſen, die 80000 Mann ſtark vor Narva rückten, verließ. Allein der König Carl XII. von Schweden kam den Ruſſen mit 15000 Mann plötzlich über den Hals, und ſchlug ſie den 30. Nov. gänzlich in die Flucht. Die Sachſen blieben den Winter über an der Düna ſtehen, und bedeckten die polniſche Grenze, wurden auch durch einige tauſend Ruſſen verſtärkt. Allein den 9. Jul. 1701 gieng der ſchwediſche König glücklich über die Düna, trieb die Sachſen und Ruſſen aus ihren Poſtirungen, und ſpielte den Krieg in das Königreich Polen, worinnen die franzöſiſchgeſinnten Magnaten mit dem ſchwediſchen Könige in eine heimliche Correſpondenz traten, und dadurch den Zuſtand in dieſem Reiche ſo verwirrt machten, daß daſſelbe bis 1706 ein landverderbliches Kriegstheatrum der ſich herumjagenden Schweden, Ruſſen und Sachſen abgab. Der Kaiſer, Engelland und Holland wollten gleich anfangs einen Frieden vermitteln. Da aber der König Auguſt den Czaar, als ſeinen Bundsgenoſſen *, davon nicht ausſchlieſſen, König

* Der andere Bundsgenoſſe, der König in Dännemark, war durch den traventhaliſchen Frieden den 5. Aug. 1700 genöthiget worden, ſich von ihm zu trennen.

König Carl aber anderer Geſtalt ſich in keine Traktaten einlaſſen wollte, behielte der Krieg ſeinen Fortgang, der aber auf Seiten des Königs Auguſts ſo ſchlecht lief, daß, nachdem er im Jul. 1702 bey Pinczow, und im Apr. 1703 bey Pultowsk geſchlagen worden, ihm der Cardinalprimas Radziejowski, der ihm gleich von Anfang zuwider geweſen, nebſt einem großen Theile der Magnaten den Gehorſam aufkündigte, ein Interegnum publicirte, und eine neue Königswahl ausſchrieb *, die auch den 12. Jul. 1704 unter ſchwediſcher Bedeckung vollzogen wurde. Sie fiel durch ſchwediſche Recommendation auf Stanislaum Lesczinski, Woywoden von Poſen **, der auch, nebſt ſeiner Gemahlinn, den 4. Oct. 1705 zu Warſchau gekrönet wurde.

Der

* Dieſe Wahl war anfangs auf den Prinzen Jacob Sobieski, des vorigen Königs älteſten Sohn gerichtet, der ſich zu Ohlau in Schleſien aufhielte. Allein da er ſich im Febr. 1704 mit ſeinem jüngſten Bruder Conſtantino von Breslau nach Ohlau begeben wollte, ward er durch ein ſächſiſches Kommando aufgehoben, und mit dem Bruder nach Leipzig auf die Pleiſenburg geſetzt, wo ſie bis zum altranſtädtiſchen Frieden ſitzen mußten.

Das Leben und Schickſaal dieſes Herrn, der an ſich ſelbſt von vortreflichen Eigenſchaften war, iſt vor würdig erkannt worden, unter dem Titel: Leben des wohlthätigen Philoſophen, in einer vollſtändigen Lebensgeſchichte 1767 zu Leipzig ins Licht geſtellt zu werden.

Der König Auguſt befand ſich indeſſen in Sachſen *, und richtete wieder eine ſtarke Armee auf, die er bey Guben zuſammen zog, um damit wieder in Polen einzubrechen, und ſich bey ſeiner Krone zu mainteniren. Er langte den 1. Nov. zu Tykoczin in Litthauen unvermuthet an, und ward von ſeinen Anhängern, die ſich damals hier verſammlet hatten, mit großer Freude empfangen. Er brachte den neugeſtifteten Ritterorden des polniſchen weißen Adlers mit, den er ſogleich einigen von den vornehmſten Magnaten mittheilte. Es florirt dieſer Orden noch bis dieſe Stunde. Das Ordenszeichen beſtehet aus einem durchſichtigen roth emaillirten güldenen

* Er hatte im Dec. 1703 ſeinen bisherigen Obriſtkanzler, Wolff Dietrichen, Grafen von Beichlingen, wegen vieler Malverſationen und ſchädlichen Abſichten, auf den Königſtein bringen laſſen. Er ſtammte aus einem thüringiſchen Geſchlechte her, und hatte Gottfr. Herrmann von Beichlingen, der 1705 als Oberhofrichter und Oberconſiſtorialpräſident geſtanden, zum Vater. Er brachte es bey Auguſt II. ſo weit, daß er zum wirklichen geheimen Rath und Obriſtkanzler ernennet, auch 1699 in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde. Er ſtarb den 28. Sept. 1725 auf ſeinen Gütern. Sein Geſchlecht blühet noch in Sachſen. Es kam den 29. Dec. 1703 ein Kanzeleydecret heraus, darinnen des geſtürzten Grafen von Beichlingen begangen Malverſationes umſtändlich bekannt gemacht wurden. Man findet es in LAMBERTY *Memoires pour ſervir à l' Hiſtoire du XVIII. ſiecle Tom. II. p. 752. ſeq.*

Kreuze mit einem weißen Rande, zwiſchen deſſen Spitzen vier Feuerflammen ſich befinden, die auf der einem Seite mit Diamanten beſetzt ſind. Auf der vördern Seite des Ordensſterns ſtehet der polniſche weiße Adler mit einer diamantenen Krone, welcher auf der Bruſt ein weißes Kreuz mit den überzwerch gezeichneten Churſchwertern trägt. Auf der andern Seite ſiehet man in der Mitte des Königs Namen A. R. und in einer Chiffre dieſe Beyſchrift: *Pro Fide, Rege et Lege.* Dieſes Zeichen wird mit einem diamantenen Ringe angehängt, und an einem breiten blauen Bande von der linken Achſel bis zur rechten Seite hangend getragen.

Nach Austheilung dieſes Ordens erhub er ſich nach Grodno zum Czaar, von da aber den 26. Jan. 1706 nach Cracau. Den 5. Februar langte er mit einigen Cavallerieregimentern zu Warſchau an, wo er ſeine Armee, die an Sachſen und Ruſſen 24000 Mann ſtark bey Guben ſtunde, an ſich zu ziehen ſuchte. Sie gieng den 9. Febr. über die Oder. Allein der ſchwediſche General Rhenſchild, der mit 14000 Mann bey Frauſtadt ſtunde, griff ſie an, und erhielte einen vollkommenen Sieg über ſie*. Hierdurch wurde den

* Der General, Matthias Johann, Freyherr und nachmahliger Graf von Schulenburg, der den 14. März 1747 als venetianiſcher Generalfeldmarſchall geſtorben, commandirte damals die ſächſiſche Armee. Er hat ſich ſeines Verhaltens wegen genugſam gerechtfertiget, und die Schuld

den Schweden der Weg nach Sachſen eröffnet. Sie giengen mit ihrem Könige den 1. Septemb. 15000 Mann ſtark bey Steinau über die Oder, und rückten, zu großem Schrecken aller Einwohner, in die churſächſiſchen Länder ein. Weil niemand ſich ihnen widerſetzte, ſondern ihnen alles, was ſie verlangten, willig gereicht wurde, verſchonten ſie zwar das Land mit Feuer und Schwert, beſetzten aber alle Plätze in demſelben, bis auf Dreßden und einige hohe Bergſchlöſſer, und ließen ſich von den Unterthanen ſtark contribuiren.

Den 19. Sept. ritte der König Carl XII. durch Leipzig, und nahm ſein Hauptquartier zu Taucha, verlegte es aber hernach nach Altranſtadt, zwo Meilen von Leipzig. In Polen hatte er den General Marderfeld mit einem ſtarken Corpo zurück gelaſſen, welcher den König Auguſt beobachten ſollte. Allein dieſer war den

Schuld meiſtens auf die Franzoſen und Bayern geſchoben, die man häufig angeworben und unter die ſächſiſchen Truppen geſteckt hatte, ingleichen auf die dabey befindlichen Ruſſen, die gar zu bald das Gewehr von ſich geworfen, wie auch auf die ſächſiſche Cavallerie, die ihre Schuldigkeit nicht recht gethan. Der König ließ darauf eine genaue Uuterſuchung anſtellen, ein ſcharfes Kriegsrecht halten und viele von Officiers nnd Gemeine hinrichten. An den gefangenen Ruſſen übten die Schweden auf Befehl ihres Königs eine große Grauſamkeit aus, weil ſie ſolche faſt insgeſammt todt ſtachen.

Digitized by Google

Oct. bey Kaliſch ſo glücklich, daß er ihn
lich über den Haufen warf. Jedoch ſein ge-
es Sachſenland zu ſchonen, verfolgte er den
z nicht, ſondern ratificirte vielmehr den Frie-
der den 24. Sept. 1706 zu Altranſtadt ge-
ſſen worden. Die vornehmſten Punkte deſ-
n waren dieſe: König Auguſt ſollte 1) ſich
polniſchen Throns begeben *, jedoch den Ti-
nd die Ehre eines Königs zeitlebens behal-
2) Stanislaum vor einen König in Polen
nen; 3) dem Czaar nicht beyſtehen; 4) den
weden die Winterquartiere in Sachſen ge-
en laſſen, und 5) den General, Joh. Rein-
Patkul, ausliefern **. Den 16. Decemb.
langte

* König Auguſtus mußte ſogar eine Abdications-acte von ſich ſtellen, die den 20. Oct. 1706 zu Petrikow unterſchrieben worden. Durch ſolche ſagte er ſich von der polniſchen Krone gänzlich los, und trat ſie Stanislao ab.

** Dieſer Patkul, der 1701 Generallieutnant worden, befand ſich zu der Zeit, da die Schweden ins Land kamen, als ein Gefangener auf dem Königſtein, wohin man ihn den 20. Dec. 1705 aus Verdacht, als ob er heimlich an einem Particulairfrieden zwiſchen dem Czaar und Schweden arbeitete, auf Befehl des Königs bringen laſſen, ob er gleich den Charakter eines Czaariſchen gevollmächtigten Miniſters geführt, nachdem er 1702 als Generallieutnant und geh. Rath in des Czaars Dienſte getreten war. Der Czaar war ſehr entrüſtet darüber, daß man ſich an ihm, als ſeinem Miniſter vergriffen, auch ohne ihn Frieden gemacht, und ſogar dieſen Miniſter ſeinen Feinden

langte Auguſtus aus Polen in Sachſen an, beſuchte den König von Schweden zu Altranſtadt, und wurde von ihm mit vielen Ehrenbezeugungen empfangen. Nichts deſtoweniger erwies er ſich ſo mißvergnügt über ſeine Friedensmacher, den Kammerpräſidenten von Imhoff und den geheimen Referendarium Pfingſten, daß er ſie vor den Augen der Schweden in Arreſt nehmen, und auf den Königſtein ſetzen ließ, weil ſie die empfangenen Blanquete gemißbraucht haben ſollten.

Den 1. September 1707 brach der König von Schweden mit ſeiner auf 40000 Mann angewachſenen Armee aus Sachſen wieder nach Polen auf, und gab den 4ten im Vorbeyreiſen dem Könige Auguſto zu Dreßden eine perſönliche Viſite. Er hatte in Sachſen über drey und zwanzig Millionen Thaler gehoben, ohne die vielen verurſachten Schäden zu rechnen. Die redlich geſinnten polniſchen Magnaten hatten indeſſen

Feinden ausgeantwortet habe. Er hatte ſich kurz vor ſeiner Arretirung mit einer Verwitweten von Einſiedel verlobet. Der König Auguſt hätte ihn gerne gerettet, wenn es möglich geweſen wäre. Er wurde alſo den Schweden bey ihrem Abmarſch aus Sachſen im Sept. 1707 ausgeliefert, und den 10. October zu Caſimir, acht Meilen von Poſen, von unten an gerädert und geviertheilt, die Theile aber auf fünf Säulen an der Straße aufgehängt. Siehe die Beſchreibung von ſeinem Leben und Ende in der Lebensgeſchichte der vier ſchwediſchen Marſchälle, Rhenſchild, Steenbock, Meyerfeld und Dücker, S. 421. f.

mit dem Czaar, der mit Auguſto wegen des geſchloſſenen Friedens ſehr übel zufrieden war, eine Allianz getroffen. Ob ſie nun gleich den polniſchen Thron nicht vor ledig hielten, drunge doch der Czaar darauf, den Thron für vacant zu erklären, ein Interregnum zu publiciren, und eine neue Königswahl anzuſetzen, welches auch den 28. Jul. würklich geſchahe. Jedoch die Rückkunft der Schweden nach Polen verhinderte den Erfolg davon.

Der König Auguſt ertrug indeſſen ſein Schickſal mit ſonderbarer Großmuth, und ſuchte ſeinen Erbländern, die durch den Krieg ſehr mitgenommen worden, möglichſt aufzuhelfen. Die 1703 eingeführte Generalconſumtionsacciſe, die bey der ſchwediſchen Invaſion außer Aktivität geſetzt worden, ward zwar nach der Schweden ihrem Abzuge von neuem einführt, dagegen wurden viele heilſame Geſetze und löbliche Verordnungen publicirt, worunter das geſchärfte Duellmandat von 1706 beſonders ſehr merkwürdig iſt. Die Mängel bey dem Bergweſen wurden durch eine beſondere Commißion unterſucht, und 9000 Mann unter dem General Schulenburg wider die Franzoſen nach den Niederlanden zu Hülfe geſendet, die bis zum utrechtiſchen Frieden tapfere Dienſte geleiſtet. Im Jahr 1708 erhub ſich der König ſelbſt, obwohl incognito, zu der alliirten Armee in den Niederlanden, und wohnte der Belagerung von Ryſſel bey, kam auch nicht eher als am Chriſtabende nach Dreßden zurück, nachdem er im Haag ſich einige Zeit aufgehalten.

Mittler-

Mittlerweile hatte er von dem Kaiſer Joſeph zu Wien nicht nur die churſächſiſchen Reichslehen empfangen, ſondern war auch mit dem Reichserzjägermeiſteramte belehnet worden. Er hatte auch auf dem Reichstage um den Gebrauch der vier alten Reichsſtimmen im fürſtlichen Collegio wegen Thüringen, Meiſſen, und der beyden Burggrafthümer Magdeburg und Meiſſen Anſuchung thun laſſen, aber nichts erhalten *. Im Jun. 1709 fand ſich der König Friedrich IV. von Dännemark auf ſeiner Rückreiſe aus Italien zu Dreßden ein, welchem zu Ehren ganz außerordentliche Luſtbarkeiten angeſtellt wurden, wobey zugleich zwiſchen beyden Monarchen wider Schweden ein geheimes Bündniß geſchloſſen wurde. Sie reiſeten hierauf beyde nach Berlin, und hielten mit dem Könige in Preußen eine vertraute Unterredung. Kaum hatte der König von Dännemark den deutſchen Boden verlaſſen, ſo erſchallte die Nachricht von der großen Niederlage der Schweden bey Pultawa, dadurch Polen auf einmal ſeiner widrigen Gäſte los wurde, Stanislaus aber mit ſeinem Anhange über den Haufen geworfen wurde.

Die getreuen Anhänger des Königs Auguſti, die er in Polen hatte, ließen nicht eher mit Sollicitiren nach, als bis er ſich entſchloß, den ver-

* *Electa Iuris Publici T. I. p. 30. ſeq. T. II. p. 1070. 1199.* it. GIOVANNI *Germ. Princ. Lib. III. p. 136.* it. den Europ. Herold *P. I. p. 246.* und HOMINUM in *Diſſ. de Burggraviatu Magdeburgenſi.*

laſſenen Thron wieder in Beſitz zu nehmen. Er fand ſich hierauf zu Ende des Auguſtmonats mit einer anſehnlichen Armee wieder im Reiche ein, nachdem er den 18. Auguſt ein weitläuftiges Manifeſt herausgegeben, darinnen die Urſachen angeführet wurden, die ihn veranlaſſet, einen ſolchen Entſchluß zu faſſen *. Den 5. Oct. langte er zu Thoren an, wo die meiſten Magnaten, ſo ihm bisher zuwider geweſen, ſich ihm unterwarfen. Der Czaar kam auch dahin, und erneuerte mit ihm das alte Bündniß. Er war mit ſeiner ganzen Armee aus der Gegend von Pultawa wieder in Polen und Liefland angelangt. Der König Auguſt ſetzte ſich nunmehro in ſeinem Königreiche von neuem feſte, und brachte es allgemach wieder zur Ruhe, nachdem er die noch hie und da ſich äußernden Unruhen geſtillt hatte. Wider das ſchwediſche Corps des Generals Craßau, das damals in Pommern ſtunde, und Sachſen mit einem feindlichen Einfalle bedrohete, ließ er alle mögliche Anſtalten vorkehren. Jedoch die Gefahr verſchwand, da ſich Craßau mit König Stanis-

* Die vornehmſten Urſachen waren 1. daß die ſächſiſchen Gevollmächtigten, bey dem altranſtätiſchen Frieden, ihre Vollmachten überſchritten, und die Cartes blanches gemißbraucht hätten; 2. daß ein König in Polen auf eine gültige Weiſe ohne Conſens der geſammten Republik, die Krone nicht niederlegen könnte; und 3. daß die Schweden ſelbſt den Frieden vielfältig gebrochen hätten.

Digitized by Google

Stanislao nach Schweden retiriren mußte, weil er nicht ſtark genug war, ſeinen Feinden Widerſtand zu thun, zumal da auch der König von Dännemark ſich wider Schweden erklärt, und eine Landung in Schonen gethan hatte.

Zu Ende des Jahrs fand ſich Auguſtus wieder in Sachſen ein, allwo indeſſen zu Meiſſen eine Porcelainfabrik angelegt * und zu Leipzig das zweyte Univerſitätsjubiläum begangen worden. Im Febr. 1710 gieng er ſchon wieder nach Polen und ſtrafte die Stadt Danzig um 600000 Gulden, weil ſie Stanilaum vor ihren König erkannt hatte. Im November kündigten die Türken ihm und dem Czaar, auf Anhetzen der ſchwediſchen Emißarien, den Krieg an. Weil es aber hauptſächlich auf die Ruſſen angeſehen war, mit welchen aber im folgenden Jahre Friede gemacht wurde, ſo war dieſe Kriegserklärung in Anſehen Polens ohne Erfolg. Im Jahr 1711 kam der König wieder nach Sachſen und übernahm nach Abſterben Kaiſers Joſephi, als Churfürſt zu Sachſen, das Reichsvicariat an den Enden des ſächſiſchen Rechts **, kehrte aber bald wieder nach Polen

* Der Urheber hiervon war ein Alchymiſte und Goldmacher, der ſich Baron Bötticher nennte, und da er den Hof um viele Summen Geld betrogen, durch die Erfindung des meißniſchen Porcellans ſein Leben rettete.

** Bey dieſem Vicariat erhub er nicht nur den Oberhofmarſchall Pflug, den Oberkämmer Vitzthum und die Gebrüder von Hoym in den Reichsgrafenſtand

zurück und nahm zum erſtenmale ſeinen Chur-
zen mit. Er unterredete ſich den 2. May mit
Czaar zu Jaroslau, da denn von beyden
entaten der Einfall in Schwediſchpommern
bredet wurde, an welchem hernach auch
nemark Theil nahm. Es erfolgte ſolcher zu
e des Auguſtmonaths, und wurden die vor-
nſten Urſachen dieſes Einfalls in einer ſo ge-
iten gründlichen Vorſtellung der Welt be-
it gemacht *. Die Schweden verließen alle
ter bis auf Stetin und Stralſund, wo ſie
ſtark verſchanzten. Die Sachſen und Ruſ-
gedachten mit Pommern fertig zu werden, ehe
große ſchwediſche Transport ankäme. Allein
verfloß ſo viel Zeit, ehe man einig werden
ite, ob Stralſund oder Stetin zuerſt belagert
den ſollte, daß man nach der Conjunction mit
den

ſtand, ſandern ertheilte auch dem Rathe und der Juriſtenfakultät zu Leipzig die Hofpfalzgrafenwürde.

Um die ſchwediſchdeutſchen und hollſteiniſchen Lande vor feindlichen Anfällen zu bewahren, war den 31. März 1710 im Haag zwiſchen dem Kaiſer, Engelland und Holland ein Neutralitätstractat aufgeſetzt worden. Der ſchwediſche Reichsſenat declarirte darauf, daß in ſolchem Fall auch in Sachſen kein Einbruch geſchehen ſollte, weßhalben im April zu Regenſpurg ein Reichsconcluſum herauskam, dadurch die Neutralität feſt geſtellt wurde. Allein da der König Carl XII. zu Bender declarirte, daß er an keine Neutralität gebunden ſeyn wollte, ſo fiel dadurch das ganze Neutralitätswerk über den Haufen.

den Dänen Stralſund berennte, man in Ermangelung guter Witterung und anderer Erforderniſſe wieder abziehen und die Belagerung auf eine andere Zeit ausſetzen mußte.

Der Czaar vermählte den 25. Oct. zu Torgau ſeinen Kronprinzen mit der Wolffenbüttelischen Prinzeßinn, die ſich bey der Königinn zu Pretzſch aufhielte; der Churprinz aber trat über Frankfurt, wo er die Kaiſerwahl und Krönung Carl VI. mit anſahe, ſeine Reiſe in fremde Lande an. Der König kam im April 1712 aus Polen zurück, beſuchte hernach das Carlsbad, und erhub ſich durch Polen zu ſeinen Truppen nach Pommern, wo er den Czaar dahin brachte, daß er von der Belagerung der Stadt Stetin abſtunde, und ſich dargegen vornahm, eine Deſcente auf Rügen zu thun, die aber wegen verſchiedener Irrungen unterbliebe. Den 4. Nov. drunge der ſchwediſche Feldmarſchall Steenbock nach erhaltener Verſtärkung durch die ſächſiſchen Linien bey Riebnitz ins Meklenburgiſche ein, bemächtigte ſich der Stadt Roſtock, und erhielte einen Waffenſtillſtand auf vierzehn Tage. Es waren aber dieſe kaum verlaufen, ſo gieng er auf die Dänen und Sachſen los, ehe ſie ſich mit den Ruſſen vereiniget hatten, und ſchlug ſie den 24. Dec. bey Gadebuſch dergeſtalt, daß 3000 getödet, und beynahe 4000 gefangen wurden. Als Sternbock ſich hierauf mit ſeiner Armee nach Holſtein wandte, und auf dieſem Marſche den 8. Jan. 1713 die Stadt Altona abbrante, giengen ihm die Ruſſen mit 8000

Sach-

Sachſen, die meiſtens zu Pferde waren, nach; und vereinigten ſich mit den Dähnen; der König Auguſt aber erhub ſich mit etlichen tauſend Mann im December nach Polen, und reaſſumirte den 30. December den im April abgebrochenen Reichstag zu Warſchau, welcher aber den 17ten Febr. 1713 ſchändlich zerriſſen wurde. Der König gieng darauf wieder nach Sachſen, und hielte einen Landtag. Mitlerweile wurde der Feldmarſchall Steenböck zu Tönningen, wohin er ſich gezogen, ſo enge eingeſchloſſen, daß er ſich den 26. May mit ſeiner ganzen Armee an den König in Dännemark gefangen geben mußte *. Die nordiſchen Alliirten ſuchten hierauf die Schweden aus ganz Pommern zu vertreiben. Stetin ward im September, nach der angelangten ſächſiſchen Artillerie, belagert, und kraft des Sequeſtrationstraktats dem Könige in Preußen mit dem ganzen dazu gehörigen Diſtrikte übergeben **. Die

* Dieſer ſchwediſche General hatte nach dem erhaltenen Siege bey Gadebuſch den Vorſatz gefaßt, mit ſeiner Armee, wenn er ſich durch gute Winterquartire in Hollſtein erquickt haben würde, nach Polen zu gehen und den ſedem belli von neuem allda anzurichten. Er gab dieſes in einen Patente vom 2. Jan. 1713 öffentlich zu erkennen. Allein ſein Concept wurde ihm durch die nordiſchen Alliirten gewaltig verrückt.

** Der König Auguſt hatte durch den Grafen von Flemming ſich alle Mühe gegeben, den König in Preußen in die nordiſche Allianz zu ziehen, welches auch vermittelſt der Sequeſtration von Schwe-

Die Sachſen und Ruſſen marſchirten darauf wieder nach Polen, wo König Auguſtus auf die Vorbitte des türkiſchen Hofs einen Generalpardon vor die Abtrünnigen bekannt machte.

Den 17. März 1714 ward durch kaiſerliche Vermittelung ein Friedenscongreß zu Braunſchweig eröffnet, der aber, weil der König in Schweden alles Verlorne wieder verlangte, fruchtlos ablief. Immittelſt ſetzte ſich der ſchwediſche General Dücker, zu Stralſund, in gute Verfaſſung, weil er ſeinen König aus der Türkey erwartete, der auch den 22. Nov. unverſehens zu Stralſund anlangte, und Mine machte, einen neuen Einfall zu unternehmen. Dieſem zuvor zu kommen, ließ der König ſeine 8000 Sachſen aus Brabant zurück kommen, und ſchickte ſie nach Pommern, wo ſie ſich im Junio mit den Preußen vereinigten, deren König, welcher nunmehro auch in den nordiſchen Krieg verwickelt worden, den 12. Jul. Stralſund berennte, und die Direktion der Belagerung dem ſächſiſchen General **Wackerbarth** übergab, welcher denn auch dieſen

Schwediſchpommern geſchahe. Der Traktat, der deshalben geſchloſſen wurde, war den 6. Oct. 1713 zu Schwed unterſchrieben. Der König von Preußen verband ſich durch ſolchen, Polen, Sachſen, Hollſtein und Schleßwig vor allen ſchwediſchen Einfällen und Feindſeligkeiten zu bedecken, weshalben er Schwediſchpommern beſetzen wollte.

dieſen wichtigen Platz den 24. December nach einer harten Belagerung eroberte *.

Immit-

* Auguſt Chriſtoph von Wackerbarth, war ein Mecklenburger, den die verwitwete Churfürſtinn von Pfalz, eine geborne königlich däniſche Prinzeßinn, als Pagen mit nach Sachſen brachte, wo er in gleicher Qualität in churfürſtliche Dienſte trat, worinnen er ſich ſonderlich auf die Bau- und Ingenieurkunſt legte. Joh. George III. ließ ihn auf ſeine Koſten reiſen, da er ſich denn alles zu Nutze machte, was zu ſeinem Zwecke diente. Nach ſeiner Rückkunft ward er bey der Artillerie employirt, und 1692 als Geſandter nach Wien geſchickt, wo er auch nachgehends in ſolchem Charakter die meiſte Zeit geſtanden, ob er gleich auch bisweilen unter den ſächſiſchen Hülfsvölkern im Reiche und am Rhein, wie auch hernach in den Niederlanden den Feldzügen beygewohnet. Im Jahr 1702 ward er Generalmajor, nachdem er eine Zeitlang Generaladjutant und Obriſter der Artillerie geweſen. Er wurde darauf General- Haus- und Landzeugmeiſter, wie auch Generalintendant der Civil- und Militärgebäude. A. 1705 ward er in den Reichsgrafenſtand erhoben, und nachdem er Generallieutnant geworden, 1708 von neuem als Geſandter nach Wien geſchickt, die Reichslehen in Empfang zu nehmen. Nach dem Tode des Kaiſers Joſephi verließ er den wieneriſchen Hof, und ward wirklicher geh. Rath, Kabinetsminiſter und General der Infanterie, wohnte 1715 dem Feldzuge in Pommern bey, und führte in Abweſenheit des Grafen von Flemming, das Oberkommando über die ſächſiſchen Truppen. Er dirigirte auch die Belagerung von Stralſund. Im Jahr 1717 legte er den erſten Grund zu dem

Hey-

Immittelſt entſtunden in Polen große Unruhen, weil die unartigen Polacken die ſächſiſchen Truppen, die wegen allerhand zu beſorgender Gefahr in das Königreich gezogen worden, durchaus nicht leiden wollten. Die Litthauer traten daher unter ihrem Großfeldherrn Pociey in ein Bündniß wider ſie, verweigerten ihnen die Subſiſtenz, und griffen ihre Poſtirungen an. Jedoch der König brachte den Großfeldherrn dahin, daß er das Bündniß wieder caßirte, worauf der König die Reichsgeſchäffte dem Primas und denen Großfeldherren übergab, und den 25. Sept. nach

Heyrathswerke des Churprinzen zu Wien, und 1718 ward er Gouverneur zu Dreßden. Im Jahr 1728 litte er durch die Feuersbrunſt, dadurch das Gouvernementshaus abbrannte, einen großen Verluſt an ſeinen geſammleten Riſſen und Zeichnungen. Im Jahr 1730 ward er Generalfeldmarſchall, und 1733 bekam er von Auguſt III. das Oberkommando über die Armee die nach Polen gieng; er mußte aber Unpäßlichkeit halber, im März 1734 zurück kehren, wo er den 14 Aug. an der Waſſerſucht im 72ſten Jahre ſeines Alters ſtarb. Seine Gemahlin, Katharina Balbiani, eine Piemonteſerin, die erſt den jungen Marggrafen Carl Wilhelm von Brandenburg und hernach einen Grafen von Salmour zur Ehe gehabt, hat ihm kein Kind gebohren. Sie ſtarb im Dec. 1719 und hinterließ aus zweyter Ehe einen Sohn, den er unter dem Namen eines Grafen von Wackerbarth Salmour adoptirt hat. Er hat viele Denkmale von ſeiner großen Geſchicklichkeit und Erfahrung in der Bau- und Ingenieurkunſt hinterlaſſen.

nach Sachſen reiſete. Kaum aber hatte er den Rücken gewendet, ſo gieng der Lermen von neuem, und zwar in Kleinpolen und Reußen an. Die Polaken errichteten eine Conföderation, ſchlugen ſich haufenweiſe zuſammen, und fielen die Sachſen auf allen Seiten an. Dieſe wurden hiedurch bewogen, ſich zuſammen zu ziehen, und unter dem General Baudißin ſich ihnen tapfer zu widerſetzen. Es kam zu verſchiedenen hitzigen Scharmützeln, darinnen die Polaken gemeiniglich den Kürzern zogen, aber dadurch nur deſto erbitterter wurden. Man ſchloß zu Cracau auf vierzehn Tage einen Waffenſtillſtand, der ſie aber nicht beſänftigte. Sie ſchwärmten ſonderlich um Warſchau und Sendomir herum, und gaben vor, ihr Aufſtand ſey nicht gegen den König, ſondern nur gegen die Unterdrücker der polniſchen Freyheit gerichtet. Die ſächſiſchen Truppen wurden hiedurch bewogen, ſich noch genauer zuſammen zu ziehen, und unter dem Feldmarſchall, Grafen von Flemming, mit gewaffneter Hand den Conföderirten entgegen zu gehen. Sie eroberten den 29. Dec. 1715 die Feſtung Zamoisk, und bekamen den Conföderationsmarſchall gefangen. Den 18. Jan. 1716 kam es zwar zu Rava zu einem Vergleiche, den aber nicht alle Conföderirten vor genehm hielten, ſondern vielmehr einen neuen Marſchall erwählten, ſich mit der zu Tarnogorod im Nov. 1715 geſchloſſenen Generalconföderation vereinigten, und ihre Gewaltthätigkeiten wider die Sachſen auf allen Seiten von neuem anfiengen.

Der

Der König war mitlerweile den 31. Dec. 1715 aus Sachſen zu Poſen angelangt, nachdem er den churſächſiſchen Theil der Grafſchaft Mansfeld von dem Hauſe Hannover wieder eingelöſet hatte, und bey dem Kaiſer Carl VI. die Reichslehen in Empfang nehmen laſſen. Den 3. April 1716 kam er nach Danzig zu dem Czaar, und wohnte dem Beylager des Herzogs von Meklenburg mit der czaariſchen Prinzeßinn Anna bey, hielte auch mit dem rußiſchen Monarchen wegen der polniſchen Troublen fleißige Unterredungen. Dieſer entbot ſich endlich zu einer Mediation, die von beyden Theilen angenommen wurde. Die Stadt Lublin ward zum Congreß, und der Fürſt Gregorius Dolgoruki zum gevollmächtigten Mediateur ernennet. Den 13. Jun. wurde dieſer Congreß eröffnet. Die königl. Gevollmächtigten waren der Biſchof von Cujavien und der Graf von Flemming, von Seiten der Conföderirten aber waren zwanzig Magnaten vorhanden. Den 5. Jul. wurde zwar ein Waffenſtillſtand publicirt, der aber nicht gehalten wurde. Der Congreß ward darauf nach Caſimir, und von da nach Warſchau verlegt, wo endlich der Friede den 3. Nov. glücklich geſchloſſen, und den 30ſten Jan. 1717 von beyden Theilen ratificirt wurde. Kraft dieſes Friedens mußten die ſächſiſchen Truppen aus dem Reiche marſchiren, und unterweges vor ihr Geld zehren.

In Sachſen hatte ſich indeſſen vielerley Merkwürdiges zugetragen. Es war ein Landtag

gehalten, zu Waldheim ein allgemeines Zucht- und Armenhaus angelegt, ein heilſames Bettlermandat publicirt, und auf dem Neumarkte zu Dreßden eine prächtige Hauptwache aufgeführt worden. So hatte auch das Churfürſtenthum den 10. Oct. 1716 zu Wermsdorf ſeinen bisherigen Statthalter, Fürſten von Fürſtenberg, verloren, der neunzehn Jahr lang demſelben vorgeſtanden hatte *. Nachdem den 1. Febr. 1717 der Ratificationsreichstag geendiget worden, gieng der König nach Sachſen, und langte den 13ten April zu Leipzig auf der Meſſe an, wo ſich dazumal Herzog Moritz Wilhelm von Sachſen-Zeiz öffentlich zur römiſchkatholiſchen Religion bekannte. Weil nun das Domkapitel zu Naumburg

* Er war der letzte von der werdenbergiſchen oder heiligenbergiſchen Linie. Sein Vater Herrmann Egon, churbayeriſcher Oberhofmeiſter, war der erſte Fürſt dieſes Geſchlechts. Deſſelben Brüder, Franz Egon und Wilhelm Egon, ſind nach einander Biſchöfe zu Straßburg, und ſtarke Anhänger der Krone Frankreich geweſen. Der erſte half die Reichsſtadt Straßburg dem Könige in Frankreich in die Hände ſpielen, und der andere, der 1704 als Cardinal geſtorben, half den Krieg anſtiften, der durch den ryßwickiſchen Frieden geendiget worden. Der verſtorbene Statthalter trank gerne Muttermilch, die er ſeiner Geſundheit für zuträglich hielte. Er hielte deswegen etliche Ammen. Seine Gemahlinn iſt eine franzöſiſche Dame geweſen, die 1711 zu Paris geſtorben, wo ſie lange vorher abgeſondert gelebt. In der Jugend hat er Kriegsdienſte gethan.

burg das Stift vor vacant erklärte, ließ der König, als Churfürſt zu Sachſen, ſogleich von dem ganze Stifte Naumburg Beſitz nehmen, ſich auch nach einigen Jahren, nachdem ihm auch die übrigen Erbländer dieſes Herzogs durch deſſen Tod heimgefallen, unter gewiſſen Bedingungen huldigen.

Den 1. Oct. 1717 ſtarb die königl. Frau Mutter, worauf der Churprinz ſeine den 27. Nov. 1712 zu Bologna angenommene römiſchkatholiſche Religion zu Wien öffentlich bekannt machte. Der König verſicherte darauf den Landſtänden von neuem die Religions- und Gewiſſensfreyheit *, und verſtattete zugleich denſelben, das zweyte Jubelfeſt wegen der Kirchenreformation drey Tage nach einander feyerlich zu begehen. Im Jahr 1718 hielte er aberwal einen Landtag zu Dreßden, und ſchickte 6000 Mann dem Kaiſer wider die Türken zu Hülfe, die aber bald wieder

* Es kam deshalben unterm 23. Oct. 1717 ein königliches Edikt heraus, darinnen alle evangeliſche Unterthanen verſichert wurden, daß die Religionsveränderung des Churprinzens nur ein Perſonalwerk ſey, daher alles in ſtatu quo, wie es bis zum Jahre 1697 geweſen, verbleiben ſollte. Im Jahr 1718 wurde unterm 6. May abermal eine königl. Aſſecuration den verſammleten Landſtänden gegeben, darinnen ihnen die theuerſten Verſicherungen wegen des unzuverändernden Religionsweſens und was demſelben anhängig ſey, gegeben worden.

zurück kamen, weil noch in dieſem Jahre zu Paſſarowitz Friede gemacht wurde. Im May gieng der König wieder nach Polen, und ertheilte daſelbſt einem angelangten türkiſchen Geſandten öffentliche Audienz. Nach geendigtem Reichstage zu Grodno, kam er den 25. Jan. 1719 wieder nach Dreßden, allwo ſich auch den 23. März der Churprinz nach ſo langer Abweſenheit zum erſtenmale wieder einfand, nachdem der Graf von Flemming deſſen Vermählung mit der Erzherzoginn Maria Joſepha zu Wien zu Stande gebracht hatte. Der Prinz kehrte bald wieder zurück nach Wien, wo den 20. Aug. die Vermählung in der kaiſerlichen Burg vollzogen wurde. Er hielte darauf mit ihr den 2. Sept. zu Dreßden ſeinen prächtigen Einzug. Der König hatte, zu Begehung dieſes Vermählungsfeſts, ganz außerordentliche Anſtalten getroffen. Der ganze Hof zeigte ſich hiebey in ſeinem höchſten Glanze, der ſächſiſche Adel aber in der größten Pracht. Der ganze September wurde mit Opern, Komödien, Bällen, Ringelrennen, Turnieren, Feuerwerken, Kampfjagen, Aufzügen, Waſſerjagden, Nachtſchießen, Wirthſchaften, Mercerien, Masqueraden und andere dergleichen Luſtbarkeiten zugebracht, ſo, daß jedweder Tag ſeine eigene Solennität und Ergötzlichkeit hatte *.

Zu

* Eine vollſtändige Beſchreibung von dieſen Luſtbarkeiten, iſt Faßmanns Leben des Königs Auguſti II. S. 764. f. f. einverleibet worden.

Zu Regenſpurg waren indeſſen die über der Direktion des Corporis Evangelicorum entſtandenen Bewegungen zum Vortheil des Churhauſes Sachſen 1718 beygelegt worden *; mit dem Könige in Preußen aber wurden die Mißhelligkeiten von Tage zu Tage größer **, doch brachen ſie in keine Thätlichkeiten aus. Zu Ende des Jahrs

Rr 4 gieng

* Der König ließ den evangeliſchen Reichsſtänden zu Regenſpurg ſiebenzehn Motiven mittheilen, warum man das Direktorium des Corporis Euangelici bey dem Churhauſe Sachſen laſſen ſollte. Es beſtehet aber dieſes Direktorium darinnen, daß ein Direktor die Religionsſachen mit den Comitialgeſanden der proteſtantiſchen Höfe vertraulich behandelt, dieſelben zuſammen berufet, die Materien in Vortrag bringt, den ausfallenden Schluß abfaſſet, und ſolchen einem jeglichen zur Unterſchrift mittheilet.

** Dieſe Irrungen haben verſchiedene Sachen zum Grunde, worunter ſich auch ſowohl das Direktorium des Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg als das oberſächſiſche Krayßdirektorium befanden, ſo beydes der König in Preußen dem Churhauſe Sachſen ſtreitig machte. Hierzu kam die curländiſche Succeßionsſache und andere Dinge, die zwiſchen beyden Höfen die Mißhelligkeiten vermehrten. Endlich entdeckte man den Urheber dieſer Irrungen, welcher durch ſeine teufeliſchen Intriguen, erdichteten Geheimniſſe und nachgemachten Handſchriften darauf umgienge, ſowohl den König von Preußen als den König in Polen glaubend zu machen, daß einer wider den andern gefährl. Anſchläge und ſchlimme Abſichten hege. Er hieß Kleement, war aus Ungarn gebürtig, und

gieng der König wieder nach Polen, dem Reichstage beyzuwohnen, der den 23. Febr. 1720 ſchändlich zerriſſen wurde. Er reaſſumirte ihn zwar den 30. Sept. es hatte ſolcher aber den 5. Nov. eben einen ſolchen Ausgang. Die meiſte Urſache hiezu gab der Graf von Flemming, der ſein Kommando über die auf deutſchen Fuß geſetzten polniſchen Truppen niederlegen ſollte. Den 2ten April ſetzte der König dem neuen Cardinal Salerno, einem Jeſuiten *, zu Warſchau das Cardinalsbiret auf. Man vergliche ſich auch in dieſem Jahre mit der Krone Schweden, und ſchickte einander Geſandte zu. Im December langte der König wieder in Sachſen an, worinnen indeſſen wegen des im vorigen Jahre geweſenen ſehr trockenen Sommers eine ziemliche Theurung entſtanden, welcher man durch allerhand heilſame Anſtalten vorbeugte. Im Jahr 1721 continuirte die innerliche Unruhe in Polen, obgleich der Graf von Flemming das obgedachte Kommando nie-

und hatte ehedeſſen in des Fürſtens Ragoczy Dienſten geſtanden, auch unter verändertem Namen in Wien, Haag, Berlin und andern Orten ſich aufgehalten. Er wurde den 18. April 1720 zu Berlin, nachdem man ihn mit glüenden Zangen geknippen, gehenkt, ein anderer aber von ſeinem Anhange, Namens Lehmann, geköpft und geviertheilt.

* Es war dieſer eben das Werkzeug geweſen, durch welches der Churprinz zu Annehmung der römiſchkatholiſchen Religion gebracht worden.

niedergelegt hatte. Zwiſchen der Krone Schweden und dem Czaar ward zu Nyſtadt ein Friede geſchloſſen. Da nun der König und die Republik Polen in ſolchen mit eingeſchloſſen wurde, ſo ward hiedurch alles bisherige Mißverſtändniß zwiſchen den beyden Reichen völlig aufgehoben, obgleich kein beſonderer Friedenstraktat zwiſchen beyden geſchloſſen worden. Im Jahr 1722 hielte er abermal einen Landtag, und empfieng von Wien aus den Ritterorden des güldenen Vlieſſes, worauf er in Polen wieder einen Reichstag hielte, und den Biſchof von Ermeland, Theodorum Potoki, zum Primas ernennte, alsdenn aber wieder nach Sachſen kehrte, worinnen er auf allen Poſtſtraßen ſteinerne Meilen- und Stundenſäulen in Form der Pyramiden und Obelisken ſetzen laſſen. Er brachte das ganze 1723ſte Jahr in Sachſen zu, und machte ſich manches Divertiſſement, ſetzte auch denen ungerechten Richtern und Advocaten durch eine neueingerichtete und verbeſſerte Proceß- und Gerichtsordnung ein gewiſſes Ziel.

Im Jahr 1724 erhub er ſich wieder nach Polen, worinnen er ebenfalls ein ganzes Jahr zubrachte. Er ſchrieb auf den 2. Oct. einen Reichstag nach Warſchau aus, vor deſſen Eröffnung ſich den 16. Jul. zu Thoren der bekannte Tumult ereignete, der dieſer Stadt ſehr fatal war, weil es eine ſehr ſcharfe Execution nach ſich zog, die an den proteſtantiſchen Höfen ein großes Aufſehen machte, und leichtlich üble Folgen hätte haben

können *, wenn nicht die bald darauf ſich ereigneten ſonderbaren Conjunkturen an den europäiſchen Höfen, und die 1725 zu Wien und Hannover geſchloſſenen bedenklichen Bündniſſe die thorniſche Sache in Vergeſſenheit gebracht hätten. Im December langte der König wieder in Sachſen an, wo er im folgenden Jahre ein prächtiges Carneval begienge, auch im Junio die Comteſſe von Koſel mit dem Grafen von Frieſen zu Pillnitz vermählte. Er reiſete im Auguſt wieder nach Polen, wo er wegen der thorniſchen Sache von den Geſandten der proteſtantiſchen Höfe viele verdrüßliche Vorſtellungen anhören mußte.

Im Jahr 1726 gaben ſich ſowohl die wieneriſchen als hannöveriſchen Alliirten viele Mühe, den König und die Republik auf ihre Seite zu bringen. Allein man ließ an dem kaiſerlichen Hofe kund thun, daß, ob man ſich gleich vor jetzo zu keinem Theile ſchlagen könnte, man ſich dennoch polniſcher Seits keiner Sache widerſetzen würde, die auf die Beförderung der kaiſerlichen Vortheile ankommen würde. Als auch zwiſchen dem wieneriſchen und rußiſchen Hofe den 6ten Auguſt ein Traktat geſchloſſen wurde, ward der König und die Republik in ſolchen mit eingeſchloſſen. Die Wahl des Grafen Moritz von Sachſen

* Wer von dieſer thorniſchen Sache eine vollſtändige Beſchreibung leſen will, dem können wir Martin Schmeitzels hiſtoriſche Nachrichten, die er hiervon in gewiſſen Theilen zu Jena in 4. ans Licht geſtellt, anpreiſen.

Digitized by Google

Sachſen zu einem eventualen Herzoge von Curland, die den 28. Jun. zu Mietau geſchahe, wurde von der Republik Polen ſehr übel aufgenommen, auch ihm auf dem Reichstage zu Grodno die Verbannung aus dem Reiche zuerkannt *.

Es war dieſes 1726ſte Jahr vor den König überhaupt ſehr fatal. Er verlohr nicht nur den 13. April in einem unglücklichen Duell ſeinen größten Liebling, den Oberkammerherrn, Grafen Friedrich Vizthum **, ſondern es entſtunde auch

* Die Geſchichte von des Grafen Moritzens Wahl zu einem Herzoge von Curland, findet man umſtändlich in der europäiſchen Fama 298ſten Theil S. 799. f. Es hat dieſer Herr nachgehends in Frankreich beſtändig den churländiſchen Titel geführt, ob man ihn gleich darinnen nicht öffentlich erkannt hat.

** Derſelbe war ein geborner meißniſcher Edelmann und wurde Page am churſächſiſchen Hofe. Er begleitete den Prinzen Friedrich Auguſt, nachmaligen Churfürſten und König, auf allen ſeinen Reiſen. Nach deſſen Rückkunft ward er Kammerjunker, und nachdem ſein Herr Churfürſt geworden, Kammerherr und Reiſeſtallmeiſter, daher er ihm, auf ſeinen Reiſen und Feldzügen, wenig von der Seite kam. A. 1703 ward er Oberfalkonier, 1711 Reichsgraf, 1719 Oberkammerherr, und 1721 würkl. geheimer Rath und Kabinetsminiſter. Er war ein vollkommener Hofmann, und wußte ſich in das Genie ſeines Herrn ſo zu ſchicken, daß er ſein größter Liebling wurde, und ſtets in ſeiner Geſellſchaft war. Im Spiele gerieth er mit einem Pimonteſer, der ſich Grafen von St. Gile

auch den 21. May zu Dreßden über der von einem katholiſchen Trabanten geſchehenen Ermordung eines evangeliſchen Stadtpredigers, Namens M. Hahn, ein großer Tumult wider die Katholiken, der mit gewaffneter Hand geſtillt werden mußte. Als der König Nachricht davon in Polen bekam, ließ er nicht nur an dem Predigermörder eine ſtrenge Juſtiz verrichten, ſondern auch ein ſcharfes Mandat wider das Auflaufen und Tumultuiren im Lande publiciren. Als er im November von Grodno nach Warſchau zurück reiſete, und unterwegens bey dem Kronfeldherrn Branicki zu Bialyſtock einkehrte, wurde er

Eile nennte, zu Warſchau in Händel, die nicht anders, als durch einen Duell, beygelegt werden konnten, weil der König von Sardinien auf eine zulängliche Satisfaction drunge. Dieſer Duell gieng den 13. April 1726 unweit Warſchau vor ſich, welcher ſo unglücklich ablief, daß Vitzthum vom Pferde geſchoſſen wurde, da er erſt 51 Jahr alt war. Er hinterließ von ſeiner Gemahlinn, einer gebohrnen Gräfinn von Hoym, zwey Söhne und zwey Töchter, davon die älteſte den Kronſchwertträger, Fürſten Lubomirski, und die jüngſte den geh. Rath, Grafen von Watzdorf, einen Sohn des wirkl. geh. Raths, Kammerpräſidentens und Kabinetsminiſters, Grafen von Watzdorf, (der ſein Glück am dreßdniſchen Hofe durch den Feldmarſchall, Grafen von Flemming gemacht,) geheyrathet, und jetzt zu Lichtenwalde als Witwe lebt. Der älteſte Sohn ſtehet als General, und der jüngſte als Oberkammerherr in churſächſiſchen Dienſten.

Digitized by Google

er an einem böſen Schenkel ſo gefährlich krank, daß man im Januar 1727 nicht anders glaubte, als er würde ſterben, weil man bereits alle Anzeichen vom Brande verſpürte. Jedoch der von Paris verſchriebene Chirurgus Petit, der weder Kunſt noch Fleiß ſparete, brachte ihn nach Ablöſung einer Fußzehe im Februar dergeſtalt wieder zu ſeiner Geſundheit, daß er im April ſeine Rückreiſe nach Sachſen antreten konnte. Er gieng aber dießmal Dreßden vorbey, und langte über Pretſch, wo er bey ſeiner Gemahlinn, der Königinn, einen Beſuch abſtattete, ohne zu vermuthen, daß es das leztemal wäre, den 3. May zu Leipzig an, wo er den 12ten mit großen Solennitäten ſeinen 57ſten Geburtstag begienge.

Von Leipzig kam er über Moritzburg den 21. May zu Dreßden an, worüber die Einwohner ſo erfreut waren, daß ſie folgende Nacht eben, wie auch zu Leipzig geſchehen, alle Häuſer illuminirten. Er bezeugte ſein großes Vergnügen über die nach ſeinem Entwurf und Veranſtaltung zu Stande gebrachte Militair- und Ritterakademie zu Dreßden; die angeſtellten Luſtbarkeiten aber wurden auf einmal unterbrochen, da man die Nachricht erhielte, daß die Königinn den 5. Sept. frühe, nach kurzer Unpäßlichkeit, daß Zeitliche geſegnet hatte *.

Den

* Dieſe gottſel. Fürſtinn ſtarb in der evangeliſchen Religion auf eine ſehr erbauliche Weiſe im 56ſten Jahre ihres Alters, und wurde ihrem Verlangen

Den 14. Jan. 1728 langte der König in Preußen zu Dreßden an, dem ſein Kronprinz nachfolgte. Er hielte ſich etliche Wochen allda auf, und genoß die Carnevalsergötzlichkeiten, wobey alle bisherige Mißhelligkeiten aufgehoben, und zwiſchen beyden Monarchen eine ſehr vertraute Freundſchaft geſtiftet wurde. Der König that darauf mit dem Churprinzen auch eine Reiſe nach Berlin, und genoß gleichfalls viel Luſt und Ehre. Vorher hielte er einen Landtag, verlohr aber den 30. April zu Wien ſeinen vornehmſten Miniſter, den Feldmarſchall, Grafen von Flemming *. Er ſelbſt wurde auch wieder am

gen nach, ohne Gepränge in der Kirche zu Pretſch beerdiget. Sie iſt in ihrem Leben niemals nach Polen gekommen, ob ſie gleich eine Königinn von Polen geweſen. Einige übelgeſinnte Magnaten verlangten 1698 von dem Könige, er ſollte ſeine Gemahlinn zur römiſchkatholiſchen Religion treten laſſen; da nun der König bezeugte, wie er nicht geſonnen ſey, dieſelbe in ihrer Gewiſſensfreyheit im geringſten zu kränken, ſprachen ſie, es müßte die Königinn zum wenigſten nicht eher die polniſchen Gränzen betreten, bis ſie der proteſtantiſchen Religion entſaget hätte, welches ſie auch gehalten hat.

* Dieſer große Miniſter hieß Jacob Heinrich, und war aus Pommern gebürtig, wo er 1667 gebohren worden. Er ſtudirte zu Frankfurt an der Oder und zu Utrecht, worauf er in Churbrandenburgiſche Dienſte trat, und eine Fahne erhielt. Er wohnte den Feldzügen in den Niederlanden und Piemont bey, und trat 1694 als Obriſtlieutnant

am linken Schenkel unpäßlich, weswegen er den nach Grodno ausgeſchriebenen Reichstag bis ins folgende Jahr ausſezte. Im Jahr 1729 wohnte der König in Preußen abermal dem Carneval zu Dreßden bey. Die Mißhelligkeiten mit der Krone Schweden wurden durch einen gütlichen Vergleich völlig beygelegt, der Reichstag zu Grodno aber ſchändlich zerriſſen. Der König kam im September aus Polen zurück, und durchreiſete das ganze Land, um die hie und da einzeln campirenden Regimenter zu muſtern.

Im

nant in churſächſiſche Dienſte. Der neue Churfürſt Friedrich Auguſt machte ihn zum Obriſten über ein Regiment und nahm ihn mit nach Ungarn, als er 1695 und 1696 wider die Türken das Oberkommando führte. Er entleibte den Obriſtlieutnant von Löpel im Duell, gleichwohl ſchickte ihn der Churfürſt 1697 insgeheim nach Polen, als er ſich um die vacante Krone bewarb. Er war auch ſo glücklich, vermittelſt ſeines Schwagers, des kulmiſchen Kaſtellans Prebendowski, nach vielen Schwierigkeiten und Koſten, es dahin zu bringen, daß ſein Herr zum König erwählt wurde. Er nahm darauf den Charakter eines königl. Gevollmächtigten an, und beſchwur die Pacta conuenta. Er iſt alsdenn von einer Charge zur andern geſtiegen, bis er endlich 1712 Generalfeldmarſchall und dirigirender Kabinetsminiſter geworden. A. 1708 wurde er in den Reichsgrafenſtand erhoben. Er hat auch die littauiſche Oberſtallmeiſterſtelle bekleidet. Ob er gleich ſehr eigennützig und ehrgeizig, auch ziemlich rauh im Umgange war, beſaß er doch das völlige Vertrauen

Im Jahr 1730 vermählte er die andere Comteſſe von Coſel mit dem Grafen von Moſchinski, wobey es nicht an vielfältigen Luſtbarkeiten fehlte, bey welchen ſich unvermuthet auch der König in Preußen einfand. Er ſetzte in dieſem Jahr ſeinen churſächſiſchen Kriegsſtaat auf einen ganz andern Fuß. Die Truppen wurden vermehrt. Man richtete neue Garden, und ſonderlich ein anſehnliches Corps langer Grenadirer anf. Die Soldaten bekamen beſſere Montur und Verpflegung, und in den Exercitien wurden ſie ſo accurat und fertig gemacht, daß ſie es faſt allen andern Truppen zuvor thaten. Um der Welt ihre Manoeuvres zu zeigen, ließ er ſie im May unweit Mühlberg an der Elbe, zwiſchen den Dörfern Radewitz und Zeithayn, in ein Lager rücken, das mit koſtbaren Gebäuden und Pyramiden geziert war. Die Armee, die durchgehends neu montirt

trauen des Königs. Alle Staats- und Kriegsaffairen giengen durch ſeine Hände. Er war auch denſelben gewachſen, weil er einſehend, arbeitſam und expedit war. Er war nicht lang, aber wohl gebildet, hatte lebhafte Augen, höhniſche Minen und ein ſchwülſtiges Anſehen. Er hinterließ von ſeiner zweyten Gemahlinn, einer Prinzeßinn von Radzivil, einen jungen Grafen, der ihm aber im Tode bald nachfolgte. Er ſtarb in königl. Verrichtungen, den 30. April 1728 zu Wien, ſehr plötzlich. Man brachte ſeinen Leichnam nach Sachſen, und begrub ihn zu Putzkau in ſeinem Erbbegräbniß. Er hatte ſein Alter noch nicht auf 61 Jahr gebracht.

Digitized by Google

tirt war, wurde auf 30000 Mann geſchätzt, und machte vor den Augen des ganzen Hofes, wie auch des Königs in Preußen und einer großen Menge ausländiſcher Fürſten, Generale und anderer Standsperſonen ihre Kriegsübungen mit allgemeinem Beyfall *.

Nach geendigtem Campement gieng er wieder nach Polen, und eröffnete den 2. Oct. zu Grodno den Reichstag, der aber in vierzehn Tagen wieder zerriſſen wurde. Er kam darauf wieder nach Dreßden, wo er 1731 ſeinen bisherigen erſten Staatsminiſter, Grafen von Hoym **, in Ungnaden

* Die Beſchreibung dieſes prächtigen Lagers findet men in Saßmanns Leben des Königs *Friderici Auguſti p. 928. ſeq.*

** Er hieß Carl Heinrich, und war der jüngſte Sohn des ehemaligen Kammerpräſidenten, Barons von Hoym. Er ſtudirte zu Jena, begab ſich ſodenn auf Reiſen, und ward nach ſeiner Rückkunft Appellationsrath und Kammerherr. Im Jahr 1711 ward er in den Grafenſtand erhoben. Der König ſchickte ihn darauf als Geſandten nach Frankreich, wo er ſich noch befand, als er 1724 Cabinetsminiſter wurde. Im Jahr 1725 erhielte er den Charakter eines Ambaſſadeurs, wurde aber nicht lange hernach zurück berufen, und 1729 zum Generalaccis- und Viceſteurdirector ernennet. Im Jahr 1730 erhielte er den Vortrag im Kabinet, in Qualität eines erſten Miniſters, fiel aber 1731 in Ungnade und wurde vom Hofe entfernt. Im Jahr 1734 kam er von neuem in Arreſt, und wurde auf den Königſtein geſetzt, wo er den 22. April 1736 ſich

 ſelbſt

gnaden vom Hofe entfernte. Mit dem kaiſerlichen Hofe hatten ſich immittelſt allerhand Mißhelligkeiten hervorgethan, die größtentheils aus der neuen öſterreichiſchen Sanctione Pragmatica, die wegen der Erbfolge gemacht worden, entſtanden, weil der König zu der von dem deutſchen Reiche verlangten Garantie derſelben nicht einſtimmen wollte. Jedoch dieſe Irrungen wurden durch den Grafen von Lagnaſco, der deshalben nach Wien geſchickt wurde, größtentheils beygelegt. Der König ſchickte auch in dieſem Jahre eine Geſellſchaft von Gelehrten nach Afrika, die alles Merkwürdige daſelbſt unterſuchen und ſammlen ſollte. Im Auguſt 1732 ſtellte er bey Villanow, unweit Warſchau, abermal ein Luſtlager von polniſchen und ſächſiſchen Truppen an, das nicht weniger als das bey Mühlberg ſehenswürdig war. Aus Rom erhielte er eine päbſtliche Bulle vom 22. Jul. 1732, durch die, zu Ausbreitung der katholiſchen Religion in den churſächſiſchen Landen, Clemens XII. allen ſonſt der Kirche gehörig geweſene Güter denen, ſo ſie jetzo beſäßen, ſchenkte, wenn ſie ſogleich ſich in den Schooß derſelben zurück begeben würden *.

Nach-

ſelbſt das Leben nahm. Er hatte während ſeinem Aufenthalte in Frankreich alle Manieren, Eigenſchaften und Grundſätze eines gebohrnen Franzoſen an ſich genommen.

* Man findet dieſe Bulle nebſt dem päbſtlichen Breve an den König, in der fortgeſetzten Sammlung von a. und n. theolog. Sachen 1734 S. 246. f.

Nachdem der Reichstag zu Warſchau zerriſſen worden, langte er den 23. Oct. wieder zu Dreßden an. Er beſahe mit Vergnügen den angefangenen Bau vieler neuen Gebäude in und bey Dreßden, beſuchte den Königſtein und die Neujahrmeſſe zu Leipzig, wo er das Zeughaus, die Rathsbibliothek und andere ſehenswürdige Dinge in Augenſchein nahm. Er eröffnete zu Dreßden das Carneval, und trat den 10. Jan. 1733 ſeine Rückreiſe nach Polen an, unwiſſend, daß dieſes das letztemal geweſen, da er ſein geliebtes Dreßden * geſehen.

Er langte den 16. Jan. Abends glücklich zu Warſchau an, und eröffnete den 26ſten den Reichstag. Ob nun wohl die abgeordneten Landbothen, die dem Könige die glücklich vollzogene Wahl des Reichstagsmarſchalls hinterbringen ſollten, wegen des Königs zugeſtoßenen Unpäßlichkeit nicht zum Handkuſſe gelangen konnten, ſo vermuthete doch niemand, daß die Krankheit des Königs von einer gefährlichen Folge seyn ſollte. Allein es gefiel dem Allerhöchſten, dieſen Monarchen aus der Welt abzufordern. Denn den 1. Febr. frühe gab Auguſtus II. in ſeinem Palaſte zu Warſchau ſeinen Geiſt auf, nachdem er ſein Alter faſt auf 63 Jahr gebracht, die königl.

* Er hat dieſe Stadt auf vielerley Weiſe verſchönert, wie hiervon die Brücke und viele neu angelegte königliche Gebäude zeigen. Altdreßden empfieng den Namen Neuſtadt, und Neuſtadtoſtra ließ er Friedrichſtadt nennen.

Würde aber bis ins 35ſte, und die churfürſtliche Würde bis ins 39ſte Jahr bekleidet hatte. Die Urſache ſeines Todes war der alte Schaden an dem linken Schenkel, der ihn ſchon 1727 in Lebensgefahr geſetzt hatte, jetzt aber wieder aufgebrochen war. Dieſes zog den kalten Brand, und in weniger denn drey Tagen den Tod nach ſich. Er ſtarb in den Armen ſeines neuen Lieblings, des geheimen Raths und Kämmerers, Heinrichs von Brühl. Der Primas des Reichs publicirte darauf das Interregnum; in ganz Polen aber und in Sachſen ward die Trauer angeordnet, auch den 14. April in Sachſen über Hoſ. 4, 1. eine ſolenne Gedächtnißpredigt gehalten. Er hinterließ einen einzigen rechtmäßigen Sohn, der ihm ſowohl in der churfürſtl. als königl. Würde folgte. Von ſeinen natürlichen Söhnen ſind der Welt der Graf Moritz von Sachſen, der Graf Friedrich Auguſt von Rutowski, der Chevalier George von Sachſen, und der Graf Friedrich Auguſt von Coſel bekannt geworden, deren Leben aber hier keine Stelle verdienet *.

Seinen

* Der Graf Moritz ſtarb als franzöſiſcher Generalmarſchall den 30. Nov. 1750 zu Chambord, der Graf Rutowski als churſächſiſcher Generalfeldmarſchall den 16. März 1764 zu Pillnitz, und der Graf von Coſel als churſächſiſcher General der Infanterie und Commendant der Garde du Corps, den 15. Oct. 1770 zu Sobor in Schleſien, der Chevalier von Sachſen aber lebt noch als Generalfeldmarſchall zu Dreßden.

Seinen Eigenſchaften nach war Auguſtus II. ein wohlgewachſener Herr, von breiten Schultern, erhabener Bruſt, und bräunlichem Angeſichte. Er hatte ein lebhaftes Naturell, und war von außerordentlicher Leibesſtärke, und einem geſetzten, leutſeligen und großmüthigen Weſen. Er liebte die Pracht, Galanterie und Ritterſpiele, war ein Liebhaber vom Bauen, beſaß viele Herzhaſtigkeit, und ſcheuete keinen Feind, wenn er an der Spitze ſeiner Truppen ſich befand. Seine Neugier war ſo groß, daß nichts in der Welt zu rar und koſtbar zu halten war, das er nicht an ſich kaufte, daher er ſeine Naturalienkabinets, Bildergallerien, Kunſt- und Anatomiekammern, das ſogenannte grüne Gewölbe und andere Schatzbehältniſſe mit vielen Raritäten und Koſtbarkeiten ſtark bereichert hat. Sein Staatsminiſter, Graf von Flemming, hat in einer gewiſſen Rede, die er ehedeſſen vor den Conföderirten gehalten *, von dieſem Monarchen folgendes Urtheil gefällt: „Die Polen haben keinen König gehabt, der edler von Geſchlechte, gelaſſener in Widerwärtigkeiten, und gnädiger in Vergebung der Beleidigungen geweſen, als Auguſtus II., an welchem, woferne ja menſchliche Schwachheiten, davon kein Sterblicher ausgeſchloſſen iſt, zu finden ſind, wenigſtens keine königlichen Fehler wahrgenommen werden können.„

* Die europäiſche *Fama* 190. Theil S. 799.

Fridericus Auguſtus II.

Churfürſt zu Sachſen,

von 1733 bis 1763.

Unter den Königen in Polen führt er den Namen

Auguſtus III.

Weil das Leben dieſes Churfürſten und ſeiner Nachfolger in die jetzigen Zeiten fällt, da noch alles, was ihn und ſeine Regierung anbetrifft, im friſchen Andenken ſchwebt, ſo will ich nur das Vornehmſte davon hier anzeigen *.

Er war des vorigen Königs und Churfürſten einziger rechtmäßiger Sohn, und wurde den 7. Oct. 1696 zu Dreßden zur Welt gebohren. Seine Kindheit brachte er unter der Aufſicht ſeiner Frau Mutter und Großmutter zu, worauf man ihm Alexandern von Miltitz zum Hofmeiſter beſtellte, der ihn in der evangeliſchen Religion und in allen ſtandesmäßigen Wiſſenſchaften, Sprachen und ritterlichen Leibesübungen ſorgfältig unterrichten ließ. Im Jahr 1702 ward er Rector Magnificentiſſimus auf der Univerſität Wit-

* Einen vollſtändigen Abriß von dem Leben dieſes Monarchen, findet man in den fortgeſetzten neuen genalogiſchhiſtoriſchen Nachrichten *III.* Band S. 525. f. 615. f. 696. f.

Wittenberg, als dieſelbe ihr zweytes Jubelfeſt begienge. Im Jahr 1703 ward er Landvogt in der Oberlauſitz, 1705 Ritter des neugeſtifteten weißen Adlerordens, und 1708 Ritter des Elephantenordens. Im Jahr 1711 wurde er in das geheime Rathscollegium eingeführt *.

Immittelſt lag der Pabſt, Clemens XI. ſeinem Vater gar ſehr an, dieſen ſeinen Sohn in den Schoß der römiſchen Kirche zu überlieſern **. Er ſchickte ſogar ſeinen Nepoten, Hannibal Albani, in dieſer Abſicht nach Dreßden, der es endlich ſo weit brachte, daß der König ſich entſchloß, den Prinzen nach Italien reiſen zu laſſen. Vorher nahm er ihn zum erſtenmale mit nach Polen. Nach ſeiner Rückkunft trat er die Reiſe nach Italien an. Er gieng über Frankfurt, wo er die Wahl- und Krönungsſolennitäten des neuen Kaiſers Caroli VI. mit anſahe. Hier bekam er anſtatt des Herrn von Miltitz den Woywoden Joſeph Koß von Liefland, und den Baron von Hanen, zwey Katholiken, zu Hofmeiſtern, den P. Joh. Baptiſta Salerno aber, einen Jeſuiten, zum Informator und Theologo, welchen der obgedachte Nepote mit nach Frankfurt

* Er hatte vorher den 19. Oct. 1710 zum erſtenmale das heilige Abendmal, nach dem Gebrauch der evangeliſchen Kirche genoſſen.

** Auguſt II. hatte bey ſeiner Religionsveränderung ſolches dem päbſtlichen Hofe verſprochen.

urt gebracht hatte *. Mit dieſen ſetzte er ſeine Reiſe nach Italien fort. Er gieng übey Meyand nach Bologna, wo er in den Lehrſätzen der ömiſchen Kirche ſo unterrichtet wurde, daß er en 27. Nov. 1712 ingeheim zur katholiſchen Religion übertreten konnte. Weil die damaligen Imſtände nicht erlaubten, dieſe Religionsveränerung bekannt zu machen, ſo blieb der P. Salerno noch eine Zeitlang bey dem Prinzen, und erſahe heimlich das Amt eines Prieſters und Beichtvaters.

Von Bologna erhub ſich der Prinz nach Florenz, wo er ſich bis zu Ende des Jahrs 1713 aufhielte, alsdenn aber nach Tyrol über Frankfurt, Cölln und Düſſeldorf nach Paris gienge, wo er ſich bis im Sommer 1715 befand, und den Hof zu Verſailles fleißig beſuchte. Er kehrte alsdenn nach Italien zurück, und kam über Lion, Turin und Meyland nach Venedig, wo er bald nach ſeiner Ankunft die Kinderblattern glücklich über-

* Der P. Salerno war des päbſtlichen Nepoten, Hannibal Albani, der den 21. Oct. 1751 als Kardinal und Kämmerling des heil. Collegii geſtorben, Präceptor geweſen. Er machte ſich durch die beförderte Religionsveränderung des Prinzens ſo verdient um die römiſche Kirche, daß er 1719 unter die Kardinäle aufgenommen wurde. Er ſtarb den 30. Jan. 1729. Sein Leben findet man in der Lebensgeſchichte der Kardinäle, die im *XVIII. Seculo* das Zeitliche verlaſſen, *P. II. n. XCV. p. 31. ſeq.*

Digitized by Google

überſtunde. Er blieb faſt zwey Jahr an dieſem Orte. Als er aber vernahm, daß ſeine Großmutter, die verwitwete Churfürſtinn, zu Lichtenburg den 1. Jul. 1717 geſtorben ſey *, verließ er den 24ſten Venedig, erhub ſich nach Wien, und bekannte die angenommene katholiſche Religion öffentlich **. Das Gerüchte von ſeiner Religionsveränderung verurſachte anfangs unter den ſächſiſchen Unterthanen eine große Beſtürzung, die aber durch die theuerſten Religionsverſicherungen ſeines Hrn. Vaters gar bald geſtillt wurde.

Er blieb indeſſen zu Wien bis zu ſeiner Vermählung, und hatte bey Hofe vielen Zutritt. Er richtete ſeine Augen auf die älteſte Tochter des Kaiſers Joſephi I. die Herzoginn Maria Joſepha, die ihm ſein Herr Vater zur Gemahlinn vorgeſchlagen hatte ***. Den 13. März kam er zum erſtenmale wieder nach Dreßden, nachdem er acht

* Dieſe gottſelige und in ihrer Religion ſehr eifrige Churfürſtinn, war Urſache, daß der Churprinz nicht eher, als nach ihrem Tode, nach Hauſe kam, weil man deſſen geſchehene Religionsveränderung vor ihr verborgen hielte.

** Es geſchahe ſolches den 11. Oct. 1717 in der Abtey zu St. Pölten, worauf er zu Wien das Sacrament des Altars aus den Händen des damaligen Nuncii, George Spinola, öffentlich empfienge?

*** Der Graf von Wackerbarth brachte dieſes Heyrathsgeſchäffte an dem kaiſerlichen Hofe zu Stande.

Jahre abweſend geweſen *. Im Aug. kehrte er wieder nach Wien zurück und vollzog ſeine Vermählung. Der Graf von Flemming folgte ihm nach, der als königlicher Gevollmächtigter den 13. Aug. die Anwerbung um die gedachte Erzherzoginn that. Nachdem den 19. die Verzichtleiſtung geſchehen, erfolgte den 20ſten, Abends in der kaiſerlichen Favorita die Trauung, wobey der Prinz ſelbſt zugegen war. Denn 22ſten geſchahe der Abzug von Wien, und den 2. Sept. die Ankunft zu Dreßden, welche vermittelſt eines prächtigen Einzugs geſchahe. Die darauf folgenden Luſtbarkeiten währten einen ganzen Monath, und zogen viel tauſend Fremde dahin.

Der Prinz blieb darauf im Lande, und mengte ſich, ſo lange ſein Herr Vater noch lebte, in keine Regierungsgeſchäffte, ob er gleich den Vorſitz in dem geheimen Rathscollegio hatte. Sein gröſtes Vergnügen fand er an der Jagd, in Anſehung welcher er das ihm von ſeinem Vater geſchenkte Schloß zu Wermsdorf, das der verſtorbene Fürſt von Fürſtenberg beſeſſen, ganz neu bauete, und zu ſeiner Jagdluſt einrichtete. Er gab ihm den Namen Hubertsburg, ließ es herrlich meubliren, und hielte ſich fleißig daſelbſt auf, beſonders wenn er ſich mit der Parforcejagd erluſtigen wollte. Er hätte aber den 20. Jun. 1720

* Er hatte den 13. Jan. 1719 vorher zu Wien das Sacrament der Firmung erhalten, wobey er den Namen Carl angenommen.

1720 bald das Unglück gehabt, durch ein unverſehens losgegangenes Gewehr erſchoſſen zu werden, indem die Kugel nicht nur die Falten ſeines Kleides berührte, ſondern auch das Pferd unter ihm tödtete. Sein vornehmſter Favorite, der ihn auf allen ſeinen Reiſen begleitet hatte, und der jetzo alle ſeine Domeſtikaffairen dirigirte, war der Graf Joſeph Alexander von Sulkowski, der ihm ſo wenig, als ſeine Gemahlinn, die ihn zärtlich liebte, von der Seite kam. Er wurde von ihr faſt alle Jahre entweder mit einem Prinzen oder einer Prinzeßinn erfreuet. War zu Dreßden ein Carrouſel oder anderes Luſt- und Ritterſpiel, ſo wohnte er demſelben gemeiniglich bey, und zeigte ſeine ſonderbare Geſchicklichkeit.

Den 9. April 1722 empfieng er aus den Händen ſeines Hrn. Vaters den von Wien überſchickten Ritterorden des güldenen Vließes, und im Dec. 1725 begleitete er Se. Maj. nach Polen, welches nach ſeiner Rückkunft aus den fremden Landen das erſtemal war. Er blieb acht Monathe daſelbſt und empfieng von Pabſt Benedicto XIII. einen geweiheten Hut und Degen *, ſo beydes ihm in der St. Johanniskirche zu Warſchau mit vieler

* Die Päbſte ſchicken dergleichen als ein hohes Triumph- und Dankzeichen denjenigen zu, die als große Helden, theils erbfeindlichen theils ketzeriſchen Anfällen obſiegend widerſtehen. Im Jahr 1716 empfieng Prinz Eugenius von Savoyen

vieler Feyerlichkeit eingehändiget wurde. Er kehrte darauf wieder nach Sachſen. Den 2. May 1727 langte auch der Herr Vater, nach überſtandener Krankheit, aus Polen bey ihm zu Hubertsburg an, von da er den folgenden Tag nach Leipzig gieng, und allda mit großen Solennitäten ſeinen Geburtstag celebrirte. Jedoch nicht lange darauf wurde das ganze königliche Haus, ſammt dem ganzen Lande, in die tiefſte Trauer geſetzt, da die Königinn den 5. Sept. 1727 zu Pretſch Todes verbliche.

Im Jahr 1728 kam der König von Preußen mit ſeinem Kronprinzen nach Dreßden, dem zu Ehren große Luſtbarkeiten angeſtellt wurden, denen unſer Prinz von Anfange bis zu Ende beywohnte, auch hernach mit ſeinem Hrn. Vater nach Berlin reiſete, wohin ſie beyde eingeladen worden. Den 10. Jan. 1733 erhub ſich der König, ſein Vater, zum letztenmale nach Polen, ohne daß man vermuthete, ihn nicht wieder zu ſehen; gleichwohl geſchahe es. Denn er ſtarb allda den

1. Febr.

voyen einen ſolchen geweyheten Hut und Degen, davon der letztern Stocco der erſtern aber Berettone heißet. Die Abbildung davon, findet man vor dem fünften Beytrage der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen theologiſchen Sachen 1726; und die Beſchreibung dieſes geweyheten Huts und Degens, wie auch das päbſtliche Breve, das deswegen an ihm abgelaſſen worden, in eben dieſem Beytrage S. 715. f. 834. f.

1. Febr. frühe an ſeinem böſen Schenkel. Sobald unſer Prinz den 3ten die Nachricht davon erhielte, nahm er den churfürſtlichen Titel an, und ließ ſich den Eyd der Treue leiſten.

Den 22. Febr. langte der geheime Rath von Brühl aus Polen an, der die königliche Equipage mit vielen Kronjuwelen überbrachte, und daher ſehr gnädig aufgenommen, und zum Kammerpräſidenten *, der Graf Sulkowski aber zum Oberſtallmeiſter und Oberkämmerer ernennet wurde. Beyde erhielten nicht lange darauf den Charakter als geheime Kabinetsminiſters. Mittlerweile nahm der neue Churfürſt in dem vornehmſten Städten des Landes die Huldigung ein, den Grafen von Wackerbarth aber nebſt dem General Baudißin ſchickte er mit einem anſehnlichen Gefolge nach Polen, um ſein Beſtes bey der bevorſtehenden Königswahl zu beobachten. Er hielt ſich hierzu nicht allein berechtiget, ſondern wurde auch von dem kaiſerlichen und rußiſchen Hofe nachdrücklich unterſtützet. Allein der franzöſiſche Hof wollte durchaus den königlichen Schwiegervater, Stanislaum, zur polniſchen Krone befördern, dem auch ſowohl der Primas Potocki als viele andere große Magnaten anhiengen. Als es nun im September zur Wahl kam, fand

* Jedermann hatte vermuthet, dieſer Favorit des vorigen Königs würde bey ſeiner Rückkunft aus Polen ſeine Dimißion bekommen, weil der bisherige Churprinz mit deſſen Aufführung nicht allemal zufrieden zu ſeyn geſchienen.

ich dieſer Stanislaus ſelbſt auf dem Wahl-
ein, und wurde von einem großen Theile
tation den 12. Sept. zum Könige ausgeru-
Jedoch die ſächſiſchgeſinnte Parthey verließ
Wahlfeld, gieng über die Weixel hinüber,
ellte unter Bedeckung der rußiſchen Trup-
en 5. Oct. unweit Prag eine neue Wahl
da denn der Churfürſt unter dem Namen
ſti III. zum Könige erwählt, und von dem
ofe von Poſen ernennet und ausgerufen
.

Stanislaus wurde darauf mit allen ſeinen
ngern von den Ruſſen aus Warſchau getrie-
nd nach Danzig zu fliehen genöthiget, die
chen Gevollmächtigten aber beſchwuren den
ct. die Pacta conventa. Sobald der Chur-
den 10ten zu Dreßden die erſte Nachricht
einer Wahl erhielte, nahm er ſogleich den
lichen Titel an, und ließ ſeine Truppen nach
aufbrechen, er ſelbſt folgte den 9. Dec.
nachdem er den 3. Nov. den polniſchen
dten, die ihm von der Wahl Nachricht
ten, Audienz gegeben. Die Königinn er-
ich auch mit dem Prinzen Xaverio nach Po-
nahm aber ihren Weg über Breßlau. Den
n. 1734 gab der König der großen polniſchen
tation zu Tarnowitz Audienz, worauf er
den

Es war eben das Wahlfeld, auf welchem vor-
mals der franzöſiſche Prinz Henricus von Va-
lois, zum Könige in Polen erwählet worden war.

den 7. Jan. mit der Königinn, die indeſſen auch daſelbſt angelangt war, ſeine Reiſe nach Cracau fortſetzte, und den 11ten allda eintraf. Den 17ten wurde er nebſt der Königinn von dem Biſchofe zu Cracau gekrönt, worauf er nach etlichen Monathen nach Sachſen zurück kehrte.

Immittelſt war das Kriegsfeuer über der polniſchen Königswahl überall in volle Flammen ausgebrochen. Der König in Frankreich hatte im September 1733 mit den Königen von Spanien und Sardinien wider den Kaiſer eine Off- und Defenſivallianz geſchloſſen, und im October ſowohl in Deutſchland als Italien einen Einfall gethan. Es gieng aber dieſes dem Könige Auguſt weniger an, als was in Polen vorgienge, worinnen ſich die Ruſſen mit den Stanislaiſchgeſinnten herumſchlugen. Stanislaus hatte ſich mit ſeinen Anhängern nach Danzig retiriret, wo er von den Ruſſen eingeſchloſſen wurde. Den 20. März wurde die Stadt ordentlich belagert *, man wehrte ſich aber hartnäckig, weil man auf einen franzöſiſchen Succurs hoffte. Dieſer fand ſich zwar den 24. May ein, und griff den 27. das rußiſche Retrenſchement an der Weixelmünde an, wurde aber geſchlagen, und größtentheils gefangen. Der ſächſiſche Succurs, den der König unter dem Herzoge von Weiſenfels den Ruſſen überſchickte, war

* Es iſt von dieſer merkwürdigen Belagerung eine umſtändliche Beſchreibung mit Kupfern 1735 in 4. ans Licht geſtellt worden.

war beträchtlicher. Er beſtund aus 18 bis 20000 Mann, und bewog die Belagerten, ſich zu ergeben. Jedoch ehe die Stadt kapitulirte, wurde König Stanislaus den 27. Jun. zur Nacht liſtiger Weiſe in Bauerkleidung heraus prakticiret, der auch nach vieler Gefahr glücklich nach Königsberg kam *. Die eingeſchloſſenen Magnaten unterſchrieben indeſſen eine Submißionsakte, und die Stadt ſelbſt wollte ſich ergeben. Allein die Entkommung des Stanislai hinderte die Annehmung der Kapitulation, bis endlich durch Vermittelung des Herzogs von Weißenfels den 7. Jul. die Uebergabe an den rußiſchen Feldmarſchall, Grafen von Münnich erfolgte, nachdem die polniſchen Magnaten ſich bereits in dem ſächſichen Lager eingefunden hatten, von da man ſie nach dem Kloſter Oliva gebracht, wo ſie den 26ſten dem Könige, der deßhalben von Dreßden angelangt war, den Eyd der Treue leiſteten, und von ihm in Freyheit geſetzt wurden. Der einzige Primas wollte ſich dem Könige Auguſto nicht unterwerfen, daher ihn die Ruſſen als einen Gefangenen nach Elbingen und von da nach Thorn brachten, wo er dieß ganze Jahr ſitzen mußte. Der König kehrte von Oliva wieder nach Sachſen und warte-

* Es hat dieſer König eine umſtändliche Beſchreibung von ſeiner damaligen höchſtgefährlichen Retirade abgefaſſet, und als ein Schreiben an ſeine Tochter, die Königinn in Frankreich, gerichtet. Sie legt ein Zeugniß von ſeiner Herzhaftigkeit, Großmuth und Standhaftigkeit ab.

Digitized by Google

wartete den angefangenen Landtag vollends ab, wobey er den Ständen eine neue Religionsverſicherung ertheilte. Den 3. Nov. reiſete er wieder nach Polen und nahm von der Stadt Warſchau Beſitz, wo er nunmehro etliche Jahre blieb, während der Zeit ſich faſt alle widrig geſinnte Magnaten und Woywodſchaften ſubmittirten.

Den 16. Nov. 1735 wurde zu Wien in geheim ein Präliminarfriedenstraktat geſchloſſen *, mit dem ſo wohl Stanislaus als Auguſtus zufrieden waren. Der letztere blieb König in Polen, und der Erſte erhielte, mit Beybehaltung des königlichen polniſchen Titels, die Herzogthümer Lothringen und Bar, welche der bisherige Herzog gegen Toſcana abtrat. Die polniſchen Magnaten von Stanislai Parthey unterwarfen ſich nunmehro insgeſammt dem Könige Auguſto, welches auch die beyden Brüder Potocki, nämlich der Primas und der Woywode von Kiow, thaten; der Pacificationsreichstag aber, der den 27ſten Sept. eröffnet wurde, gieng fruchtlos zu Ende, wurde aber den 25. Jun. 1736 reaſſumirt, und den 9. Jul. glücklich geendiget. Es iſt dieſes der einzige Reichstag geweſen, der während der dreyſ-

* Es war dieſer Friede niemanden vortheilhaftiger, als der Krone Frankreich und dem ſpaniſchen Infanten Don Carlos. Jene erhielte die Anwartſchaft auf die Herzogthümer Lothringen und Bar, und dieſer wurde in dem Beſitz der eroberten Königreiche von Neapolis und Sicilien beſtätiget.

dreyßigjährigen Regierung des Königs Auguſti III. beſtanden. Er ließ hierauf ſeine ſächſiſchen Truppen, bis auf wenige, die ihm zur Sicherheit ſeiner Perſon zugeſtanden wurden, aus dem Reiche gehen, welchen er ſelbſt bald nachfolgte.

Den 7. Oct., als an ſeinem 40ſten Geburtstage, ſtiftete er zu Hubertsburg den St. Heinrichsorden, der ein Militairorden ſeyn ſollte. Er wird vornen auf der Bruſt an einem carmoiſinrothen Bande getragen. Das Ordenszeichen beſtehet in einem achteckigten rothen Sterne, auf deſſen einen Seite in der Mitte Kaiſers Henrici II. Bildniß, an den Ecken aber *A. III. R.*, und zwiſchen den Spitzen der polniſche weiße Adler, auf der andern Seite aber in der Mitte die Worte: *Pietate et virtute bellica*, auf den Ecken aber die ſächſiſchen Churſchwerter zu ſehen ſind. Es wurde dieſer Orden damals verſchiedenen Magnaten und Generalen ertheilt, jedoch nach der Zeit niemanden weiter gegeben *.

Im Jahr 1737 ward der evangeliſche Hofgottesdienſt in die Sophienkirche verlegt, und der

* Dieſen Orden erneuerte nachgehends deſſen Sohn, der königliche Prinz Xaverius, als Adminiſtrator der Chur Sachſen, während der Minorennität des jetzt regierenden Churfürſten Friedrich Auguſt III. Siehe die fortgeſetzten neuen genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten, *Tom. VIII. p. 624. ſeq.*

der Platz, wo die evangeliſche Schloßkirche geſtanden, zur Erbauung einer katholiſchen Hofkirche angewendet. Den 20. May that er mit der Königinn und ganzen Familie eine Reiſe nach Neuhaus in Böhmen, um die verwitwete Kaiſerinn, ſeine Schwiegermutter, zu ſprechen, die deshalben dahin gekommen war. Nach ſeiner Rückkunft erhub er ſich nach Frauſtadt, ertheilte daſelbſt dem türkiſchen Geſandten Audienz, und beſtätigte die Wahl des Grafen Ernſt Johann von Biron zum Herzoge von Curland. Im Jahr 1738 entfernte er ſeinen bisherigen Favoriten, Alexander Joſeph, Grafen von Sulkowski *, vom Hofe, dagegen er dem in den Grafenſtand

* Zu dem Fall dieſes Favoriten mochte wohl der Herr von Brühl ſehr vieles beygetragen haben, Jedoch er hatte ſich in Sachſen ſchon ſo bereichert, daß er mit ſeiner Familie nicht Noth leiden durfte. Er war ſogar im Stande, des Königs Stanislai polniſche Erbgüter zu kaufen, auch ſich hernach, da er die Herrſchaft Bielitz in Oberſchleſien gekauft, in den Reichsfürſtenſtand erheben zu laſſen. Er hatte den König, als Churprinzen, auf allen ſeinen Reiſen begleitet. Nach ſeiner Rückkunft ward er aus einem Pagen kurz hinter einander zum Kammerjunker und Kammerherrn ernennet. Als der König zur Regierung kam, erhub er ihn zum Oberkämmerer, Obriſtſtallmeiſter und Kabinetsminiſter; und ob er gleich als ein Katholicke keinen Sitz in einem Collegio bekam, ſo hatte er doch viel bey Hofe zu ſagen. Er ſtarb den 25. May 1762 zu Liſſa. Sein Leben findet man in den fortgeſetzten neuen genealogiſchen hiſtoriſchen Nachrichten, *Tom II. p. 499. ſeq.*

ſenſtand erhobenen Herrn von Brühl den nächſten Zutritt bey ſeiner Perſon ertheilte, und ihn nach und nach zu den höchſten Chargen an ſeinem Hofe erhub. Er ließ auch den Titel eines Grafen von Hanau ſeinem churfürſtlichen Titel einverleiben, nachdem die Erbſchaftsſache wegen dieſer Grafſchaft, worauf Churſachſen die Anwartſchaft gehabt, mit dem Hauſe Heſſencaſſel verglichen worden *. In dieſem Jahre wurden auch, durch das Abſterben des letzten Herzogs zu Merſeburg, das Stift Merſeburg, die Niederlauſitz und verſchiedene Aemter in Meißen den Churlanden wieder einverleibet.

Den 20. März 1739 ertheilte er dem neuen Herzoge von Curland zu Warſchau die Lehen, wobey er ihm einen neuen Mittelſchild zum curländiſchen Wappen verliehe. Nicht lange hernach langten die ſächſiſchen Auxiliartruppen aus Ungarn wieder an, die 1737 dahin geſchickt worden **, weil der Friede zu Belgrad dem Türkenkriege ein Ende gemacht hatte. Den 7. Sept. 1740 kam der Churprinz, der ſeine Schweſter, die

* Churſachſen bekam nichts weiter von dieſer Erbſchaft als den Titel, der den churfürſtlichen Titel einverleibet wurde. Denn die beyden kleinen Aemter Landeck und Frauenſee, die es anfangs zu einem kleinen Aquivalente bekam, wurden bald wieder zurück gegeben.

** Dieſes Corps das der Graf Sulkowski als Chef 1737 nach Ungarn führte, ſponne allda nicht viel Seide. Es litte nicht nur in der Action an der

die neuvermählte Königinn von beyden Sicilien nach Neapolis begleitet, und bey ſolcher Gelegenheit die Bäder zu Iſchia gebraucht hatte, nach Dreßden zurück.

Der Todesfall Kaiſers Caroli VI., der ſich am 20. Oct. 1740 ereignete, bewog den König, im November aus Polen zurück zu kommen, weil er nicht nur das Reichsvicariat übernehmen, ſondern auch wegen der bedenklichen Zeitläufte ſich in gute Verfaſſung ſetzen mußte. Die älteſte Tochter des verſtorbenen Kaiſers, Maria Thereſia, vermählte Großherzoginn von Toſcana, nahm kraft der pragmatiſchen Sànction unter dem Namen einer Königinn von Ungarn und Böhmen von allen Landen des Vaters Beſitz. Allein es erfolgte dem ohngeachtet ein blutiger Succeßionskrieg, da nicht nur der König in Preußen auf einige ſchleſiſche Fürſtenthümer eine ſtarke Anforderung machte, ſondern auch der Churfürſt von Bayern die ganze öſterreichiſche Monarchie in Anſpruch nahm, worinnen ihn die Krone Frankreich unterſtützte. Jener fiel im December 1740 in Schleſien, und dieſer im September 1741 in Oeſterreich ein. Der König Auguſt erkannte zwar anfangs die neue Königinn als Beherrſcherinn der öſterreichiſchen Lande. Da

der Timoc vielen Verluſt, ſondern büßte auch durch Krankheiten viele Mannſchaft ein. In den Jahren 1738 und 1739 hatte der General Stutterheim das Kommando darüber geführt.

er es aber unter der Bedingung gethan, daß nichts wider die pragmatiſche Sanction geſchehen ſollte, ſo fiel es ihm hernach nicht ſchwer, allerhand, ſo dawider geſchehen, anzuführen. Er ließ ſich daher mit Preußen, Bayern und Frankreich in ein Bündniß wider die Königinn in Ungarn ein, und ſetzte ſeine Truppen in marſchfertigen Stand. Er gab ſogar unterm 28. Oct. 1741 ein Manifeſt heraus, darinnen der Grund der pragmatiſchen Sanction, die Carl VI. zum Beſten ſeines Hauſes gemacht, gänzlich über den Haufen geworfen, und dagegen dargethan wurde, daß kraft der Diſpoſition des Kaiſers Leopoldi vom 12. Sept. 1703, nach Abgang aller, von den beyden Erzherzogen Joſeph und Carl abſtammenden männlichen Erben die Töchter und weiblichen Deſcendenten nach dem Erſtgeburtsrechte zum Beſitz der öſterreichiſchen Lande dergeſtalt gelangen ſollten, daß die Töchter des erſtgebohrnen Sohnes Joſephi den Töchtern des andern Sohnes Caroli allezeit vorgehen ſollten *.

Im November 1741 ließ er ſeine Truppen in Böhmen einrücken, und ſolche gerade auf Prag losgehen, wo ſie ſich mit den Bayern und Franzoſen vereinigten. Man griff die Stadt, weil ſie

* Man findet die Urkunden, worauf ſich dieſe Rechte gründen, in der neuen europäiſchen *Fama* 78. Theil S. 542. f. Die königlichen pohlniſchen und churſächſiſchen dißfalls publicirten Manifeſte ſtehen ebenfalls allda S. 503. f.

ſie nicht ſtark beſetzt war, den 26. November frü- he vor Tage an zweyen Orten an, und erſtieg ſie glücklich. Die Beſatzung wurde zu Kriegsgefan- genen gemacht, die Plünderung aber durch Geld abgewendet. Der Churfürſt von Bayern, der alsdenn den königlichen Titel von Böhmen an- nahm, kehrte über Dreßden, wo er den 29. Dec. anlangte, nach Bayern zurück, die ſächſiſchen Truppen aber breiteten ſich bis an die mähriſche Grenze aus, von da ſie im Februar 1742 in Mähren einrückten, und ſich mit den Preußen vereinigten, nachdem mittlerweile der Churfürſt von Bayern den 24. Jan. unter dem Namen Ca- roli VII. zum Kaiſer erwählet worden.

Der König in Preußen, der im Februar bey ſeiner Reiſe durch Sachſen einen Beſuch an dem dreßdniſchen Hofe abgelegt, führte im März ſei- ne Truppen aus Mähren wieder nach Böhmen, wohin auch die Sachſen, die ſich von den Preuſ- ſen getrennet, und bisher in Mähren durch Man- gel, Kälte und Krankheiten vielen Abgang erlit- ten, ihren Marſch nahmen. Nach vielfältigen Scharmützeln erreichten ſie den leutmeritzer- und Satzerkrayß, worinnen ſie ſich in die Cantoni- rungsquartiere legten. Der preußiſche Sieg bey Czaslau gab Anlaß, daß den 11. Jun. 1742 zu Breßlau, unter großbritanniſcher Vermittelung, zwiſchen dem Könige in Preußen und der Köni- ginn in Ungarn ein Particularfriede geſchloſſen wurde, durch welchen dieſer König faſt ganz Schleſien und die Grafſchaft Glatz erhielte. Der

König Auguſt wurde mit der Bedingung mit in dieſen Frieden eingeſchloſſen, daß er binnen vierzehn Tagen ſeine Truppen von der franzöſiſchen Armee abſondern, und ſie aus Böhmen herausziehen ſollte.

Dieſer Monarch wurde hiedurch gar ſehr vor den Kopf geſtoßen. Denn ob er gleich den 28ſten Jul. dem geſchloſſenen Frieden beytreten mußte, ſo wollte er ſich doch nachgehends mit dem Könige in Preußen nicht weiter in eine Verbindung einlaſſen. Man nahm ſolches wahr, als dieſer König ſich viele Mühe gab, den König Auguſt zu dem Beytritt der frankfurter Union, die den 22. May 1744 geſchloſſen worden, zu bewegen, und deshalben ſowohl ihm als ſeinen vornehmſten Miniſtern die größten Verſprechungen that*; aber damit kein Gehör fand. Auguſtus hatte nicht nur den 20. Dec. 1743 zu Wien mit der Königinn von Ungarn einen Traktat geſchloſſen, und dadurch das gute Vernehmen mit derſelben völlig hergeſtellt, ſondern zu eben der Zeit, da die frankfurter Union unterzeichnet worden, auch eine neue Convention mit dem wieneriſchen Hofe getrof-

* Man verſprach ſogar dem Könige Auguſto, ihm zu dem Beſitz von etlichen böhmiſchen Krayſen, die an die ſächſiſchen Lande grenzten, zu verhelfen, wenn er auf preußiſche Seite treten wollte. Der Graf von Brühl ſollte ein Fürſtenthum, und der vielgeltende Beichtvater der Königinn, P. Quarini, durch die Hand des dritten, einen Kardinalshut bekommen.

getroffen, kraft welcher ein Hof dem andern ſeine Staaten garantirte, und ſich zu einer reciproquen Hülfe verband. Der König befand ſich indeſſen in Polen, und nahm Theil an der Allianz, die den 8. Jan. 1745 zu Warſchau zwiſchen der Königinn in Ungarn, dem Könige von Großbritannien und den Generalſtaaten geſchloſſen wurde *.

Mittlerweile war der König in Preußen im Auguſt 1744 wieder in Böhmen eingefallen, und hatte ſich nicht nur, nach kurzer Belagerung, der Hauptſtadt Prag, ſondern auch faſt alles Landes bis an die öſterreichiſche Gränze bemächtiget. Allein da Prinz Carl von Lothringen mit einer ſtarken Armee aus dem Elſas zurück kam, und ſich mit dem Grafen Bathiani in Böhmen vereinigte, der Herzog von Weißenfels aber mit 22000 Mann ſächſiſcher Hülfsvölker den 5. Oct. in Böhmen einrückte, und zu der öſterreichiſchen Armee ſtieß, wurden die Preußen aus ganz Böhmen bis in Niederſchleſien zurück getrieben. Im folgenden Jahre beſchloß man öſterreichiſcher Seits, die Preußen auch aus Schleſien zu vertreiben. Prinz Carl und der Herzog von Weiſſenfels traten zu dem Ende den 27. May ihren Marſch dahin an, und lagerten ſich bey Hohen-Friedberg. Hier wurden ſie aber den 4ten früh

* Durch dieſe neuen Verbindungen mit dem wieneriſchen Hofe, wurden alle fernern Anſprüche des Churhauſes Sachſen auf die öſterreichiſche Succeßion und Erbfolge gänzlich caßirt.

von dem Könige in Preußen unvermuthet angegriffen, und ſo geſchlagen, daß ſie bis Jaromirz in Böhmen zurück weichen mußten *.

Nach dem Tode Caroli VII. wurde König Auguſtus zum andernmale Reichsvicarius. Er kam den 27. Jan. aus Polen zurück, nachdem er einen Umweg durch Mähren und Böhmen genommen, und ſich zu Ollmütz mit dem Großherzoge von Toſcana unterredet hatte. Man bot Auguſto unter der Hand die kaiſerliche Krone an, die er aber ausſchlug, und dagegen die Wahl des Großherzogs von Toſcana Franciſci beförderte, die den 13. Sept. zu Stande kam. Immittelſt war die Mißhelligkeit zwiſchen dem Könige in Preußen und dem dreßdniſchen Hofe aufs höchſte geſtiegen. Es ſahe um deswillen vor Sachſen ſehr gefährlich aus, weil nicht nur ein hartes Manifeſt wider den gedachten Hof von dem Könige in Preußen heraus kam, ſondern ſich auch im Auguſt eine preußiſche Arme bey Halle ver-

* Dieſe fatale Schlacht kehrte das ganze Spiel um. Der König in Preußen bekam wiederum die Oberhand, und ſahe das Bündniß des ſächſiſchen Hofes mit dem wieneriſchen Hofe für eine öffentliche Feindſeligkeit an, daher man wegen eines preußiſchen Einfalls in die ſächſiſchen Lande, ſogleich in Sorge gerieth, auch deshalben anfieng, ſich in gute Gegenverfaſſung zu ſetzen, ſonderlich da im Auguſt 1745 von dem Könige in Preußen ein Manifeſt heraus kam, das voller Drohungen war.

verſammlete, wodurch in ganz Sachſen ein groſſes Schrecken und Flüchten entſtunde. Man gab churſächſiſcher Seits ein Gegenmanifeſt heraus, und ſteckte bey Leipzig ein Lager ab, darinnen ſich die ganze Armee zuſammen zog. Es wurde ſolches mit ſtarken Retrenſchements und Redouten umgeben, und den ganzen September und October hindurch auf einen feindlichen Angriff gewartet. An der leipziger Michaelmeſſe fand ſich der König ſelbſt mit ſeinem ganzen Hofe in dieſem Lager ein, das der Graf Rutowski kommandirte. Den 5. Oct. gieng das preuſiſche Lager aus einander, welches auch den 26ſten die Sachſen thaten. Beyde legten ſich in die Cantonirungsquartiere.

Allein ehe man ſichs verſahe, fiel der König in Preußen * den 23. Nov. in die Oberlauſitz ein, warf

* Der König in Preußen wollte erfahren haben, daß den 18. May 1745 mit dem wieneriſchen Hofe zu Leipzig, in geheim wegen der zu erobernden Länder, ein Theilungstraktat geſchloſſen worden ſey, nach welchem das Haus Oeſterreich Schleſien und Glatz wiederbekommen, Sachſen aber die Herzogthümer Magdeburg und Croſſen, den Zillichauiſchen und Schwibußiſchen Krays, und die preußiſchen Diſtrikte in der Niederlauſitz erhalten ſollte. Da nun bereits der öſterreichiſche General Grüne mit einem Corpo ſich in Sachſen eingefunden und mit den ſächſiſchen Truppen vereinigt hatte, auch der Prinz Carl mit einer ſtarken Armee an der lauſitziſchen Grenze ſtunde, ſo ſuchte der König in Preußen, durch ſeinen Einfall, den gefährlichen Unternehmungen ſeiner Feinde zuvor zu kommen.

warf das ſächſiſche Corps bey Hennersdorf über den Haufen, trieb den Prinzen Carl von Lothringen, der mit einer Armee durch die Oberlauſitz in die Mark einfallen wollte, über Zittau nach Böhmen zurück, und richtete ſeinen Marſch gerade nach Dreßden. Er ſchickte den General Lehwald mit 10000 Mann voraus, er ſelbſt aber folgte mit der übrigen Armee nach. Mittlerweile war auch der Fürſt von Deſſau den 29. Nov. frühe, bey Halle mit ſeiner Armee in Sachſen eingefallen. Er nahm das leere Lager bey Leipzig ein, beſetzte dieſe Stadt, und richtete ſeinen Marſch über Eilenburg und Torgau nach Meißen, wo er ſich mit dem General Lehwald vereinigte, und 30000 Mann ſtark, ſich gegen Dreßden zog, um die Conjunction der Sachſen mit dem Prinzen Carl, der aus Böhmen im Anmarſch war, zu verhindern. Als der Fürſt den 15. zu Wilsdruf anlangte, hatte ſich die ſächſiſche Armee zwiſchen Keſſelsdorf und Bennerich, eine Meile von Dreßden, in Schlachtordnung geſtellt *. Es kam alsbald zu einer blutigen Schlacht, darinnen der Fürſt, nachdem er etliche mal tapfer zurück getrie-

* Sie wurde von dem Grafen von Rutowsky kommandirt, und hatte das Corps des Generals von Grüne bey ſich. Man vermeynte ſächſiſcher Seits den Sieg ſchon in den Händen zu haben, da ein neuer Angriff des alten ſchlauen Fürſten von Deſſau, die Oeſterreicher und Sachſen in Unordnung brachte, und ihnen den vermeynten Sieg wieder aus den Händen riß.

getrieben worden, den Sieg erhielte, da indeſſen Prinz Carl mit ſeiner Armee in Dreßden angelangt war, der König in Preußen aber bey Meiſſen die Elbe paßirt hatte.

Der König Auguſt war indeſſen den 2. Dec. mit der Königinn und den älteſten Prinzen und Prinzeßinnen nach Prag abgegangen, und hatte vier Conferenzminiſtern die Regierung aufgetragen. Den 16. Dec. ſtieß der König von Preuſſen zu dem Fürſten von Deſſau, und rückte mit der ganzen Armee vor Dreßden, von da Prinz Carl den 17. frühe über Pirna nach Böhmen zurück gienge, welchem der Reſt der geſchlagenen Armee nachzog. Der General Boſe, der in der Stadt kommandirte, war nicht im Stande, ſich zu vertheidigen, daher er die Stadt übergab. Den 18ten frühe wurde dieſelbe beſetzt. Der König hielte zu Pferde ſeinen Einzug, und erzeigte ſich ſehr geneigt zum Frieden. Er erbot ſich, die ſächſiſchen Lande ſogleich zu räumen, wenn der König Auguſt die Allianz mit Oeſterreich aufgeben, auf den Fuß der hannöveriſchen Convention Friede machen, und eine Million Thaler vor die Winterquartiere bezahlen wollte. Auguſtus gieng ſchwer daran, den erſten Punkt einzugehen. Allein da die Königinn von Ungarn ſelbſt ſich gerne dieſen mächtigen Feind vom Halſe ſchaffen wollte, wurde den 25ſten zu Dreßden ſowohl zwiſchen Sachſen und Preußen, als zwiſchen Oeſterreich und Preußen Friede gemacht, und dabey ſowohl der breßlauiſche Friede als

die

die hannöveriſche Convention zum Grunde gelegt *.

Den 4. Jan. 1746 kam der König aus Prag wieder nach Dreßden, und bekam nicht lange darauf durch das Abſterben des letzten Herzogs von Weißenfels einen anſehnlichen Zuwachs ſeiner Erbländer. Auf dem hierauf gehaltenen Landtage mußten die Stände ſtarke Summen, und darunter ſonderlich eine allgemeine Kopf- und Vermögensſteuer auf neun Jahr verwilligen. Den 22. Dec. wurde der Graf von Brühl zum Premierminiſter erklärt **. Im Jahr 1747 geſchahen im königlichen Hauſe drey hohe Vermählungen, die zu vielen Luſtbarkeiten Anlaß gaben. Der König befand ſich darauf bald in Polen, bald in Sachſen, und hatte allemal die Königinn und den Premierminiſter in ſeiner Geſellſchaft. Im Jahr 1750 verbot er durch ein merkwürdiges Edikt alles ungebührliche Urtheilen von der gegenwär-

* Man findet dieſen merkwürdigen Friedenstraktat, der zu Dreßden geſchloſſen worden, in den genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten. *Tom. VIII. p. 741. ſeq.*

** Es war dieſer der erſte, der in dem Hauſe Sachſen dem Titel eines Premierminiſters geführt. Er führte ſolchen mit höchſtem Rechte, weil alle inn- und ausländiſchen Affairen durch ſeine Hände giengen. In den Kammer- und Finanzſachen, hatte er den Grafen Johann Chriſtian von Hennicke zum Beyſtande, der den 8. Jun. 1752 als wirklicher geheimer Rath und Conferenzminiſter, auch Vicekammerpräſident und Kammerdirektor

genwärtigen Regierung bey ſchwerer Strafe, und den 29. Jun. 1751 ließ er die neue römiſchkatholiſche Schloßkirche zu Dreßden, woran viele Jahre mit großen Koſten gebauet worden, mit großen Solennitäten einweyhen *. Im May und Junio 1753 wurde bey Uebigau an der Elbe ein ſehenswürdiges Lager errichtet, in welcher ſich der Hof nebſt einer großen Menge Generale und fremder Herrſchaften zugegen befand.

Immittelſt waren die Commercien-Irrungen mit dem preußiſchen Hofe wegen der Stapelgerechtigkeit der beyden Städte Magdeburg und Leipzig, aufs höchſte geſtiegen. Denn weil auf die durchs Magdeburgiſche gehenden ſächſiſchen Frachtwagen und Pferde ein ſtärkerer Impoſt, als bisher gewöhnlich geweſen, geleget, und deshalben ſächſiſcher Seits einige Repreſſalien gebraucht,

direktor der Stifter Naumburg und Merſeburg, geſtorben iſt. Es war ſolcher von niedriger Geburt, und brachte es ſtufenweiſe ſo weit, daß er 1732 in den Adelſtand, 1741 in den Freyherrnſtand und 1745 in den Grafenſtand erhoben, und 1743 mit dem rußiſchen St. Andräorden beehret würde. Er ſtunde bey dem Könige in unverrückter Gnade, und hinterließ einen einzigen Sohn, der ihm aber mit Hinterlaſſung einer Comteſſe, im Tode bald nachfolgte.

* Dieſes prächtige Gebäude, ſo um und um in der Höhe mit den Bildſäulen der vornehmſten Heiligen in Lebensgröße geziert iſt, ſtehet unweit der Elbbrücke nahe an dem churfürſtlichen Schloſſe an dem ſogenannten Zwingergarten.

Digitized by Google

braucht, auch durch die hannöveriſchen Lande bis Leipzig eine neue Straße, auf welcher man das preußiſche Gebiete vermeiden konnte, angelegt, und von der Stadt Leipzig die Stapelgerechtigkeit ſtark ausgeübt wurde, ſo entſtunden zwiſchen beyden Höfen ſolche Zwiſtigkeiten, die zu dem darauf erfolgten Kriegsfeuer nicht wenig beytrugen. Die von beyden Seiten zu Halle niedergeſetzte Commißion konnte dieſe Sache zu keinem Vergleiche bringen, ob gleich eine geraume Zeit daran gearbeitet wurde *.

Den 29. Aug. 1756 geſchahe der preußiſche Einfall in die ſächſiſchen Lande, weil ſich der König Auguſt weigerte, mit ihm, wider die Kaiſerinn Königinn, in ein Bündniß zu treten **. Er bemächtigte ſich des ganzen Landes, beſetzte den 9. Sept. die Stadt Dreßden, und ließ den folgenden Tag mit Gewalt das königliche Archiv eröffnen, und die vorhandenen Schriften hinweg neh-

* Der König in Preußen, wollte die Stapelgerechtigkeit der Stadt Magdeburg, zum Nachtheil des Stapels zu Leipzig, zu weit extendiren, um die Handlung in ſeinen Landen in größern Flor zu bringen, worinnen man aber ſächſiſcher Seits nachzugeben nicht Urſache zu haben glaubte.

** Der König in Preußen gab vor, man habe dem Allianztraktat, der zwiſchen dem wieneriſchen und rußiſchen Hofe den 22. May 1746 geſchloſſen worden, ſechs geheime Artikel beygefügt, wovon der vierte einzig und allein wider ihn gerichtet

Digitized by Google

nehmen *. Die churſächſiſchen Truppen, die nicht über 17000 Mann ſtark waren, hatten ſich indeſſen bey Pirna in ein wohl verwahrtes Lager gezogen, aber ſich in der Eil nicht mit genugſamen Proviant und Fourage verſehen, daher ſich dieſelben den 15. Oct. nach einer ſechswöchentlichen Bloquade an den König in Preußen zu Kriegsgefangenen ergeben mußten; doch bekam der

tet wäre, weil nach ſolchem jedweder Krieg mit Preußen für eine, von dieſem König geſchehene, Verletzung des dreßdniſchen Friedens angeſehen werden ſollte, welchem Traktate der ſächſiſche Hof gewiſſermaßen beygetreten ſey.

* Durch dieſe gewalſame Eröffnung des Archivs, welcher ſich die Königinn in eigener hoher Perſon vergebens widerſetzte, bekam der König in Preuſſen die Originalurkunden in die Hände, davon er ſchon durch den verrätheriſchen Secretair Menzel die Abſchriften bekommen hatte. Er gab hierauf eine ſtarke Schrift heraus, die dieſen Titel führte: *Memoire Raiſonné* oder gegründete Anzeige des unrechtmäßigen Betragens und der gefährlichen Anſchläge und Abſichten des wieneriſchen und ſächſiſchen Hofs, gegen Se. königliche Majeſtät von Preußen, mit ſchriftlichen Urkunden bewieſen. Es kamen darwider heraus: Anmerkungen über die von Anbeginn des gegenwärtigen Kriegs bis anhero zum öffentlichen Druck gediehenen königlichen preußiſchen Kriegsmanifeſte, Circularien und Memoires, die preußiſcher Seits nicht unbeantwortet blieben. Einen kurzen Auszug findet man in den neuen genealogiſchen hiſtoriſchen Nachrichten. *T. VIII. p. 1092. ſeq.*

der König Auguſt mit ſeinen bey ſich habenden Prinzen und der ganzen Hofſtatt einen freyen Abzug nach Polen, die Feſtung Königſtein aber wurde neutral erklärt. Die Sachſen wurden zu den preußiſchen Dienſten gezwungen, die Oberofficiers aber, die nicht Dienſte nehmen wollten, mußten ſich reverſiren, nicht wider Preußen und deſſen Alliirte zu dienen. Jedoch die gezwungenen Sachſen liefen meiſtens von der preußiſchen Armee weg, und verſammleten ſich in den öſterreichiſchen Landen, von da ſie zu der franzöſiſchen Armee abgiengen, und ein beſonderes Corps formirten, das nachgehends der königliche Prinz Xaverius kommandirte.

Der König langte den 27. Oct. zu Warſchau an, von da er auch nicht eher als kurz vor ſeinem Ende wieder nach Sachſen gekommen. Die Königinn blieb mit dem Churprinzen und deſſen Familie, wie auch den Prinzeßinnen und jüngſten beyden Prinzen zu Dreßden. Indeſſen kam es bey der Reichsverſammlung ſo weit, daß das ganze Reich durch die Mehrheit der Stimmen den 17. Jan. 1757 den König von Preußen vor einen Reichsfeind erklärte, und wider ihn eine Reichsarmee formirte, worüber der Prinz Joſeph von Hildburghauſen das Kommando bekam. Wie nun dieſer Krieg, an welchem Rußland, Frankreich und Schweden auf ſächſiſcher und öſterreichiſcher Seite, Großbritannien aber auf preußiſcher Seite Theil nahmen, die ſechs Jahr über, als ſo lange dieſer gewähret, geführet wor-

den,

den, wollen wir nicht umſtändlich erzehlen, ſondern nur ſo viel kurz hier anführen, was Sachſen ins beſondere angehet.

Die Reichsarmee, bey welcher ſich ein ſtarkes Corps Oeſterreicher befand, ſollte die Preuſſen aus Sachſen vertreiben. Sie rückte daher im October 1757 durch Thüringen in Meißen ein, und näherte ſich der Stadt Leipzig. Allein, nachdem ſie der König in Preußen bey Weißenfels über die Saale zurück getrieben hatte, kam es den 5. Nov. bey Roßbach in Thüringen zu einer Schlacht, darinnen dieſe Armee, die faſt halb aus Franzoſen, die dazu geſtoßen waren, beſtunde, geſchlagen, und faſt gänzlich zerſtreuet wurde *. Die Königinn alterirte ſich dergeſtalt darüber, daß ſie zwölf Tage hernach, nämlich den 17. November zu Dreßden plötzlich an einem Schlagfluſſe ſtarb **.

* Der König in Preußen kommandirte ſeine Truppen ſelbſt, und hatte den Feldmarſchall Keith, den Prinzen Ferdinand von Braunſchweig, und ſeinen Bruder, Prinz Heinrichen unter ſich. Bey der gegenſeitigen Armee kommandirte der Prinz von Hildburghauſen die Reichstruppen, der Prinz von Soubiſe aber nebſt dem Herzog von Broglio die Franzoſen. Der König der viel ſchwächer war, erhielte den Sieg durch eine gebrauchte Kriegsliſt.

** Sie hatte eine ſo ſtarke Hoffnung auf die Hülfe geſetzt, die durch dieſe Armee geſchehen würde, daß ſie nach verlohrner Schlacht ſich ganz troſt-los

Wie nun der Krieg in den folgenden Jahren bis zum Frieden in Sachſen geführt worden, iſt zu weitläuftig, allhier zu erzehlen; genug, daß Sachſen und Thüringen die ganze Zeit über einen traurigen Schauplatz des Kriegs abgegeben, und nicht nur mit Contributionen, Lieferungen, Einquartierungen, Recroutierungen und Spannungen aufs ärgſte beſchweret, ſondern auch hie und da ſehr verwüſtet, auch verſchiedene ſchöne Städte, als Zittau, Dreßden, Wittenberg und Torgau durch Brand und Belagerungen ſehr beſchädiget worden. Bisweilen ſchien es, als ob das gute Land von ſeinen Feinden bald würde befreyet werden; aber die Preußen bekamen immer wieder die Oberhand, und alsdenn wurde es gemeiniglich mit den Contributionen und Brandſchatzungen ärger. Auf ſolche Weiſe mußten die Schlacht bey Roßbach 1757, die glücklichen Operationen der Generale von Dohna und Wedel 1758, der Succurs von der alliirten Armee nach der Affaire bey Maxen 1759, die Schlacht bey Torgau 1760, und die Aktion bey Freyberg 1762 den Preußen von neuem den Weg zu den Winterquartieren in Sachſen bahnen.

Den

los erzeigte. Ihr Beichtvater, P. Anton Herrmann, hat ihr Leben und Tugenden 1766 zu Leipzig in 4. herausgegeben. Ihre Gottesfurcht und Tugenden werden in dieſer Schrift ungemein erhoben. Man findet auch eine Lebensbeſchreibung von dieſer Königinn in den neuen geneal. hiſt. Nachr. *T. IX. p. 307. ſeq.*

Digitized by Google

Den 4. Sept. 1759 wurde die Hauptſtadt Dreßden den Preußen wieder entriſſen. Der König wollte im folgenden Jahre dieſen Platz wieder erobern, daher er den 14. Jul. 1760 mit einer ſtarken Armee davor anlangte, und die Stadt aufs heftigſte kanoniren und bombardiren ließ. Allein, da der Graf von Daun mit der ganzen öſterreichiſchen Macht zum Entſatze herbey kam, mußte er wieder abziehen, nachdem ein großer Theil der Stadt ſammt der ſchönen Kreuzkirche * durch die Bomben und den dadurch entſtandenen Brand in einen Steinhaufen verwandelt worden.

Der König Auguſt hielte ſich indeſſen mit ſeinem Premierminiſter noch immer in Polen auf. Die rußiſche Kaiſerinn Eliſabeth machte ihm die Freude, und beförderte 1758 die Wahl ſeines dritten Prinzen Caroli zu einem Herzoge von Curland, nachdem ſie declarirt hatte, daß

* Eine Nachricht von dieſer Kreuzkirche hat der hochverdiente Superintendent zu Dreßden, Herr D. Johann Joachim Gottlob Am-Ende, ſeinem chriſtlichen Denkmal des dreßdniſchen Feuers in dreyen Predigten beygefüget. Sie hat den Namen von dem Stückchen Kreuzholze, das die Gemahlinn Marggrafen Henrici illuſtris, Conſtantia, eine gebohrne Prinzeßinn von Oeſterreich, als eine heilige Reliquie der Capelle des Nonnenkloſters St. Claraͤ zu Dreßden verehret hat. Da nun das Kloſter hierauf nach Seuſelitz verlegt wurde, ward die Kapelle zur Hauptkirche gemacht, und zum heil. Kreuz genennet.

der bisherige Herzog Ernſt Johann von Biron nebſt ſeinen Söhnen niemals in Freyheit geſetzt werden ſollte. Das Wahldiploma wurde den 19. Nov. von dem Könige unterſchrieben, und ihm darauf den 8. Jan. 1759 zu Warſchau die Lehen öffentlich gereichet, worauf der Prinz den 19. März zu Mietau ſeinen Einzug hielte, und von der Regierung Beſitz nahm. In Sachſen war indeſſen durch das geſchlagene ſchlechte Geld eine große Theurung aller Waaren und Victualien entſtanden, ſo, daß ein dreßdner Scheffel Korn über 12 bis 14 Thaler ſtieg, ein Dukaten aber 7 Thaler galt. Jedoch weil Handel und Wandel florirte, entſtunde deshalben keine Hungersnoth, aber durch den Geldwechſel wurden viele ſchlechte Leute ſehr reich.

Im Jahr 1761 wurde Augſpurg zu einem Friedenscongreſſe erwehlt, der aber nicht zu Stande kam. Endlich veränderte das Abſterben der rußiſchen Kaiſerinn, das ſich den 5. Januar 1762 ereignete, das ganze Kriegstheater. Ihr Nachfolger, Peter III. machte nicht nur mit dem König in Preußen Friede, ſondern ſchickte ihm auch ein Hülfscorps zu. Er brachte die Krone Schweden dahin, daß ſie ſich mit Preußen vergliche. Ob nun wohl der König in Spanien ſich mit Frankreich verband, und die Krone Portugall mit Kriege überzog, hiedurch aber Großbritannien, das ſich der Portugieſen annahm, einen neuen Feind über den Hals bekam, ſo waren doch die großbritanniſchen Flotten und Waffen ſo glück-

glücklich, daß ſie in Oſt- und Weſtindien eine Inſel und Landſchaft nach der andern eroberten. Hiedurch wurde der Friede zwiſchen den beyderſeitigen Kronen befördert, welcher den 3. Nov. 1762 zu Fontainebleau unterzeichnet wurde.

Immittelſt war in Rußland Peter III. den 9. Jul. von ſeiner Gemahlinn Katharina des Thrones verluſtiget worden, welche den geſchloſſenen Frieden mit Preußen beſtätigte. Weil nun der König in Preußen, da Rußland, Frankreich und Schweden von der öſterreichiſchen und ſächſiſchen Allianz getrennet worden, den Krieg wider Oeſterreich und Sachſen viel leichter fortſetzen konnte, ſo gab man der Krone Frankreich und Großbritannien ſo viel Gehör, daß man ingeheim zu Hubertsburg in Meißen Friedensconferenzen anſtellte, die auch den 15. Febr. 1763 ſowohl zwiſchen Preußen und Oeſterreich, als zwiſchen Preußen und Sachſen zum wirklichen Schluß kamen *. Ob nun wohl durch dieſen Frieden in Sachſen nichts gewonnen, auch kein Kriegsſchaden gut gethan wurde, war doch die Freude darüber bey Hofe und im ganzen Lande

* Die Perſonen, die den Frieden zu Hubertsburg geſchloſſen, waren, von Seiten Preußens, der geh. Legationsrath von Herzberg, auf Seiten Oeſterreichs, der Hofrath von Collenbach, und von ſächſiſcher Seite, der geh. Rath Baron von Fritſch. Die Friedenstraktate ſelbſt, findet man in den fortgeſ. neuen geneal. hiſt. Nachr. *T. II. p. 685. ſeq. 826. ſeq.*

ſehr groß. Der größte Vortheil, den das Land durch dieſen Frieden erhielte, war das Reglement, wie die vielen Steuerſchulden künftig bezahlt und verzinſet werden ſollten. Den 21ſten März ward in ganz Sachſen ein feyerliches Friedensfeſt begangen.

Nichts kränkte den König Auguſt mehr, als daß der rußiſche Hof den geweſenen Herzog von Curland aus dem Exilio zurück berief, und ihn wieder in das Herzogthum Curland einſetzte. Peter III. machte damit den Anfang, und Katharina II. brachte es zu Stande, ſo, daß der ſächſiſche Prinz Carl ſich mit Vorbehalt ſeiner Rechte genöthiget ſahe, das Herzogthum zu verlaſſen, und ſich wieder an den Hof ſeines Hrn. Vaters zu wenden, nachdem dieſer ſich viele vergebliche Mühe gegeben hatte, den Prinzen in dem Beſitze dieſes Landes zu erhalten *.

Als

* Es enſtunde darüber unter der curländiſchen Ritterſchafft eine große Spaltung, weil jeder Theil ſeine Anhänger hatte. Jedoch da Biron den ruſſiſchen Hof zum Beyſtande hatte, mußte die andere Parthey unterliegen. Der Prinz Carl würde noch mehr Anhang bekommen haben, wenn er nicht der römiſchkatholiſchen Religion zugethan geweſen wäre, welches gewiſſermaßen wider die Fundamentalgeſetze des Landes war. Der polniſche Hof gerieth darüber mit dem rußiſchen Hofe in große Irrungen, es wurde aber dem erſtern von dem letztern ſtets vorgeworfen, daß man ſonſt immer um die Freyheit des Birons angehalten habe, weil er als ein Vaſall des polniſchen Reichs,

Digitized by Google

Als man in Sachſen am eifrigſten am Frieden arbeitete, befand ſich der König zu Warſchau an einem Fieber krank, davon er ſich aber wieder erholte. Er war noch unpaß, als er die erſte Nachricht von demſelben erhielte; jedoch da die fieberhaften Anfälle in einen Huſten und Schnupfen, wozu die Roſe am linken Fuße kam, ausſchlugen, wurde die Cur noch vor Ende des Februarii 1763 ſo glücklich geendiget, daß man den 27ſten zu Dreßden wegen ſeiner Geneſung ein Dankfeſt begehen konnte.

Der König hatte nunmehro ein herzliches Verlangen, ſein getreues Sachſen wieder zu ſehen, nachdem er ſieben Jahre davon entfernt geweſen. Als er die Reichsangelegenheiten dem Primas Lubienski, den er 1759 ernennt hatte, und dem Kron-Großfeldherrn Branicki aufgetragen, verließ er den 25. April frühe die Stadt Warſchau, und trat die Reiſe nach Sachſen an. Der Graf Brühl folgte ihm bald nach. Die Polen ſahen ihren König jetzt zum letztenmale. Den 30. April, Nachmittage, langte er zu Dreßden an. Das Vornehmſte, was nach ſeiner Ankunft in Sachſen vorgieng, war die Verbeſſerung der Finanzen, die neue Einrichtung zu Tilgung

Reichs, nichts wider dieſen Staat verbrochen hätte, der rußiſche Hof aber nicht befugt wäre, ihn als einen regierenden Fürſten in der Gefangenſchaft zu behalten, folglich habe man die Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl und Würde hierdurch genugſam zu erkennen gegeben.

der Steuerſchulden, und die Herſtellung des verfallenen Münzweſens, weshalben eine große Reductionstabelle der geringhaltigen Geldſorten zum Vorſchein kam. Den 5. Jul. that er mit ſeinem kranken Premierminiſter eine Reiſe ins töplitzer Bad, von da er den 28ſten ziemlich geſund zurück kam; der Graf von Brühl aber mußte wegen anhaltender Krankheit noch einige Tage zurück bleiben, konnte aber nicht geneſen, ob er gleich den König überlebte *. Dieſer eröffnete den

* Der Graf von Brühl ſtarb drey und zwanzig Tage nach dem Könige, nachdem er ſich vorher auf evangeliſche Weiſe das heilige Abendmahl hatte reichen laſſen. Weil dieſer Miniſter während der Regierung des Königs Auguſti III. am Brete geweſen, ſo verdient er, daß wir eine kurze Nachricht von ihm mittheilen. Er war den 13. Aug. 1700 geboren, und hatte Hans Moritzen von Brühl auf Gangloffſömmern in Thüringen, fürſtl. weißenfelſiſchen geh. Rath, zum Vater. Er war unter ſeinen vier Brüdern der jüngſte. Nachdem er das Gymnaſium zu Weißenfels einige Zeit beſucht, ward er Page bey der verwitweten Herzoginn Fried. Eliſabeth, die damals ſich zu Leipzig aufhielte, wo er auch die ritterlichen Exercitia trieb. Von hier nahm ihn Auguſt II. als einen wohlgebildeten und muntern Jüngling in ſeine Dienſte. Er gewann ihn ſo lieb, daß er ihn als Leibpagen immer um ſich hatte. Anno 1726 ward er Kammerjunker, bald hernach Kammerherr, und ſodenn geheimer Kämmerer mit dem Rang über alle Kammerherren. An. 1731 ward er Oberſteuereinnehmer, Generalacciſinſpector und wirklicher geheimer Rath, und 1732 Viceſteuer-

den 7. Aug. den ausgeſchriebenenen Landtag, der aber vor ſeinem Ableben nicht zum Schluſſe gebracht werden konnte.

Das Ende des Königs erfolgte den 5. Oct. ganz unvermuthet, eben da man im Begriff war, den Gedächtnißtag von ſeiner Königswahl zu begehen. Er ſaß zu Mittage noch an der Tafel, da ihn ein Schlagfluß betraf. Man brachte ihn in ſein Zimmer, ließ ihm eine Ader öffnen und brauchte alle Mittel, ſein Leben zu retten. Aber es

ſteuerdirektor und Ritter des weißen Adlers. Den 1. Febr. 1733 ſtarb der König zu Warſchau in ſeinen Armen. Der neue König machte ihn zum Kammerpräſidenten und Kabinetsminiſter, wobey er die Direktion von allen einheimiſchen Sachen bekam. Anno 1737 ward er in des heiligen römiſchen Reichs Grafenſtand erhoben und zum Oberſteuerdirektor ernennet. Bald darauf ward der Graf Sulkowski vom Hofe entfernt, worauf er Obriſtkämmerer wurde und den Vortrag im Kabinet erhielte. Er ward auch 1742 General der Infanterie, und bekam zwey Regimenter, eines zu Pferde und eines zu Fuß. Anno 1746 wurde er zum Premierminiſter erklärt, und 1748 empfing er das polniſche Indigenat mit dem Zunamen Oswirzin, worauf er 1752 Kronfeldzeugmeiſter wurde, und 1757 die Staroſtey Zips bekam. Er iſt zuſammen über vierzig Jahr ein Schooßkind des Glücks und Liebling zweyer Monarchen geweſen, und hat allezeit ſo herrlich und prächtig als ein großer Fürſt gelebt. Er vermählte ſich den 29. April 1734 mit Franciſca Maria Anna, der Oberhofmeiſterinn bey der Königinn, Gräfinn von Kolowrat, Tochter, von der er verſchie-

es war dißmal alles vergebens. Er erblaßte Nachmittags gegen fünf Uhr, in Gegenwart ſeiner Prinzen und Prinzeßinnen, nachdem er ſein Alter auf ſieben und ſechzig Jahr gebracht, und faſt ein und dreyßig Jahr als Churfürſt, und dreyßig Jahr als König regiert hatte. Er bekam den 12. Oct. ſein Begräbniß in der katholiſchen Kirche zu Dreßden.

Er war ein wohlgebildeter Herr von ſtarkem Leibe und einem ſehr gnädigen, ſanftmüthigen und friedfertigen Weſen, führte einen tugendhaften Wandel, war eifrig in ſeiner Religion, und ſetzte in ſeine Miniſters ein großes Vertrauen, das aber von verſchiedenen ſehr gemißbraucht wurde. Mit ſeiner Gemahlinn lebte er in ſehr vergnügter Ehe, und ſeine königlichen Kinder genoſſen eine ſtandesmäßige ſehr edle Erziehung. In widrigen Fällen bezeugte er ein ſtandhaftes Gemüth und ertrug ſein Schickſal mit vieler Gelaſſenheit. Seine größte Ergötzlichkeit war die Jagd, deren er ſich faſt täglich bediente, wenn er

verſchiedene Söhne hinterlaſſen, die alle zu hohen Ehren und Würden gelanget. Sie ſtarb den 12. May 1762 zu Warſchau. Er beſaß verſchiedene Herrſchaften und große Güter, auf welchen er überall ſehr prächtige Schlöſſer erbauet hat. Seine Brüder, die alle auch in den Grafenſtand erhoben worden, gelangten insgeſammt auch durch ihn zu großen Bedienungen am dreßdniſchen Hofe, ſind aber alle noch vor ihm geſtorben, deren einer auch Söhne hinterlaſſen hat.

er geſund war. In den ritterlichen Leibesübungen beſaß er eine beſondere Geſchicklichkeit, die er ehedeſſen in den Carrouſels und andern Ritterſpielen vielfältig bewieſen hat. Er ſahe ſeiner Frau Mutter ſehr ähnlich und hatte von ihr viele angeerbte Leibes- und Gemüthseigenſchaften. Er liebte das Gepränge, und ſein Hof war allezeit zahlreich und glänzend, ob er gleich ſelbſt ſich am liebſten in ſeinen Zimmern aufhielte.

Seine Gemahlinn hat ihm funfzehn königliche Kinder gebohren, darunter ſich eine todtgebohrne Prinzeßinn befunden. Die zwey älteſten Prinzen, Friedrich August und Joſeph Carl Auguſt, wie auch die Prinzeßinn Maria Margaretha, ſtarben in der Kindheit, die übrigen fünf Prinzen und ſechs Prinzeßinnen aber, ſind zu einem mannbaren Alter gelangt, und befinden ſich meiſtens noch am Leben. Der älteſte Prinz, Friedrich Chriſtian, folgte dem Vater in der Churwürde, deſſen Leben weiter unten beſchrieben werden ſoll; von den übrigen königlichen Prinzen aber füge ich hier billig kurze Lebensbeſchreibungen bey. Es ſind ſolches

I. Prinz Xaverius Auguſtus.

Dieſer ward den 25. Aug. 1730 zu Dreßden gebohren. Er war noch nicht drittehalb Jahr alt, als er mit ſeiner Frau Mutter dem Hrn. Vater nach Polen folgte *, als derſelbe als neuerwählter

* Die Königinn langte mit ihm und einer anſehnlichen Suite den 31. Dec. 1733 Abends zu Breßlau

ter König den 17. Jan. 1734 mit ihr zu Cracau gekrönt wurde. Er kehrte mit ihr im Febr. wieder zurücke nach Dreßden, und wurde allda nebſt ſeinem älteſten Bruder, unter der Aufſicht ſeines Oberhofmeiſters, Grafen von Wackerbarth Salmour, und des Unterhofmeiſters, Barons von Forell, ſorgfältig erzogen, auch den dritten Auguſt 1734 mit dem Orden des weißen Adlers beehrt. Er ließ von Jugend auf eine ſtarke Neigung zum Kriegsweſen ſpüren, und hatte ſein größtes Vergnügen, wenn er trommeln hörte und Soldaten aufziehen ſahe, daher er auch frühzeitig ein Regiment zu Fuß erhielte, und den 7. Oct. 1736 den neugeſtifteten Militairorden St. Heinrichs empfienge.

Im May 1737 begleitete er ſeine hohen Aeltern mit ſeinem übrigen Geſchwiſter nach Neuhauß in Böhmen, als ſie daſelbſt die verwitwete Kaiſerinn Amalia, ſeine Großmutter, beſuchten *.

Im

lau an, von dar ſie ſich nach Tarnowitz erhub, wo die polniſche Deputation bey dem neuen Könige, als ſie ihm zum Reiche einladete, den 6. Jan. 1734 Audienz erhielte. Sie ſetzte alsdenn mit ihm die Reiſe nach Cracau fort, wo ſie den 11. anlangten.

* Es war dieſes das erſte und letzte mal, daß die Königinn ihre Frau Mutter ſeit ihrer Vermählung ſprach. Sie kamen den 24. May daſelbſt zuſammen, und blieben bis den 1. Jun. bey einander. Sie brachten ihre Zeit mit allerhand unſchuldigen Ergötzlichkeiten zu.

Digitized by Google

Im April 1741 kam er mit ſeinem älteſten Bruder zum erſtenmale nach Leipzig auf die Oſtermeſſe, welches nachgehends allemal geſchahe, wenn die königlichen Aeltern die Meſſe beſuchten *. Im Dec. 1745 folgte er ſeinen hohen Aeltern nach Prag, als ſie wegen des preußiſchen Einfalls ſich zu ihrer Sicherheit dahin wendeten, von da ſie aber, nach bald erfolgtem Frieden, im Januar 1746 nach Dreßden zurück kamen, da mittlerweile Xaverius mit dem Churprinzen eine Spazierreiſe nach Nürnberg gethan hatte. Als er nachgehends mit ſeinem älteſten Bruder wieder auf die leipziger Meſſen kam, wurden gemeiniglich in ihrer Gegenwart öffentliche Vorleſungen von den Profeſſoren auf der Univerſitätsbibliothek gehalten. Bey dem gedoppelten Vermählungsfeſte, das im Junio 1747 zu Dreßden gehalten wurde **, that er ſich vor andern in den Ritterſpielen

* Dieſes geſchahe unter andern auch im Oct. 1743 da die Königinn mit einem gefährlichen Zufall an den Zähnen befallen wurde, der ſie nöthigte, bis den 28. Nov. zu Leipzig zu bleiben. Prinz Xaverius, that indeſſen mit ſeinem ältern Bruder eine Luſtreiſe nach Zeiz und Weißenfels, an welchem letztern Orte ſie von dem Herzoge ſehr prächtig bewirthet, und auf mancherley Art divertirt wurden.

** Es geſchahe in dieſem Jahre zu Dreßden ein dreyfaches Vermählungsfeſt. Denn im Jan. wurde die Prinzeßin Josepha durch Procuration mit dem Dauphin vermählt, wobey aber die Jahreszeit und kalte Witterung verhinderten, daß eben nicht

ſpielen hervor, und trug bey dem großen Ringrennen den Hauptgewinſt davon.

Im Jahr 1752 folgte er dem Könige mit ſeinem Bruder, Prinz Carln, zum erſtenmale nach Polen *, als ein Reichstag daſelbſt gehalten wurde; und da 1756 der preußiſche Krieg angieng, befand er ſich mit dem Könige und dem gedachten Bruder in dem wohlverſchanzten Lager bey Pirna, aus welchem er mit denſelben im October einen freyen Abzug nach Polen erhielte. Im März 1757 erhub er ſich mit ſeinem Bruder von Warſchau nach Böhmen, um dem Feldzuge bey der öſterreichiſchen Armee beyzuwohnen. Sie trafen den 18. März in Prag ein **, und ließen ſich hernach bey den Truppen finden, welche die aus Sachſen ankommenden preußiſchen Kolonnen beunruhigten, wären aber einmals beynahe von der

nicht viel beſondere Luſtbarkeiten angeſtellt worden, deſto größer aber waren ſie im Junio, da ſowohl die Prinzeßinn Maria Anna mit dem Churfürſten von Bayern durch Procuration vermählt wurde, als auch der Churprinz mit der bayeriſchen Prinzeßinn ſein Beylager vollzog.

* Es geſchahe dieſes auf Anſuchen der polniſchen Senatoren. Denn da der König im Oct. 1748 zu Warſchau einem Reichstag hielte, baten ihn dieſelben, dero Prinzen mit nach Polen zu bringen und ſie daſelbſt zu laſſen, welches letztere aber nicht erfolgte.

** Sie nahmen ihr Quartier in dem Czerniniſchen Palaſte auf dem Hradſchin.

Digitized by Google

der Kolonne, die über Schatzlar marſchirte, aufgehoben worden. Sie blieben während dem Treffen bey Prag in der Stadt, und wurden in derſelben, als ſie nach verlohrner Schlacht mit den ſich hineingeworfenen öſterreichiſchen Truppen von den Preußen belagert wurde, mit eingeſchloſſen *, kamen aber nach dem Siege bey Kollin, da die Belagerung aufgehoben ward, mit der ganzen Armee wieder in Freyheit. Sie halfen darauf die Preußen aus Böhmen treiben, und waren zugegen, als man den 23. Jul. die von den Feinden beſetzte ſchöne Stadt Zittau durch Feuer zur Uebergabe zwang. Sie folgten alsdenn der Armee nach Schleſien, und wohnten ſowohl der Belagerung von Schweidnitz, als der darauf erfolgten Schlacht bey Leuthen bey, die aber verlohren wurde.

Nach geendigtem Feldzuge giengen ſie nach Warſchau zurück, von da Prinz Xaverius im März 1758 nach Wien, und im May nach Frankreich ſich erhub. Er langte den 14. Junius unter dem Titel eines Grafen von Lauſitz zu Paris an, und ward den 14. Aug. unter die Generalieutenants der königlichen Armeen aufgenommen, in welcher Qualität er das ſächſiſche Corps

* Er ſoll dem hitzigen Ausfalle in der Nacht zwiſchen den 23. und 24. May beygewohnet, und bey großer Gefahr einen außerordentlichen Muth bezeigt haben.

Digitized by Google

Corps*, das bey der franzöſiſchen Armee in Deutſchland angelangt war, zu kommandiren auf ſich nahm. Er erhub ſich hierauf zu der Armee, die nach der verlohrnen Schlacht bey Crevelt ** der Marſchall von Contades anführte. Das ſächſiſche Corps ſtunde indeſſen bey derjenigen Armee, die unter dem Prinzen von Soubiſe in der Gegend von Frankfurt ſich befand. Jene Armee gieng dem Herzog Ferdinand von Braunſchweig

* Dieſes Corps beſtand aus den zuſammengelaufenen Sachſen, die Regimenterweiſe bey der Uebergabe des Lagers zu Pirna in preußiſche Dienſte hatten treten müſſen, aber meiſtens wieder deſertirt waren. Sie verſammleten ſich in Böhmen, giengen nach Oeſterreich, bekamen ihr Winterquartier in Ungarn, und giengen im Frühjahr 1758 nach der franzöſiſchen Armee in Deutſchland ab, bey welcher ſie den ganzen Krieg hindurch geſtanden.

** Das Kommando bey ſolcher hatte auf franzöſiſcher Seite der Graf von Clermont, ein Prinz von Geblüte und Abt zu St. Germain des Prez, geführt, welchen Madame von Pompadour, deren Client er war, an des Herzogs von Richelieu Stelle dazu beförderte, ob er gleich von ſeiner Tapferkeit noch niemals einige beſondere Proben abgelegt hatte. Als er noch verlohrner Schlacht nach Paris zurücke kam, machte man unzählich viel Spottliederchen auf ihn. Es bekam hierauf der Marquis von Contades durch die Pompadour das Oberkommando nebſt der Marſchallswürde, aber nicht glücklicher, als ſein Vorfahrer.

ſchweig ſo zu Leibe, daß er in der Gegend von Vengo eingeſchloſſen wurde, aber durch die glückliche Aktion des Generals von Imhoff bey Meer wieder Luft bekam. Als die Armee bey Rüremond ſtand, war Prinz Xäverius am Fluſſe Swalm in Gefahr, von den Feinden aufgehoben zu werden. Man gieng der alliirten Armee bis in Weſtphalen nach, es fiel aber nichts Merkwürdiges vor, und der Feldzug hatte im October ein Ende.

Im Jahr 1759 befand ſich der Prinz wieder bey der Armee des Marſchalls von Contades in Weſtphalen, das ſächſiſche Corps aber überließ er dem Kommando des Generals von Dyherrn *; doch hatte er einige Regimenter davon

* Der Baron, George Carl von Dyherrn, war ein Schleſier, der nach vollendeten Studiis in churſächſiſche Dienſte trat, und nach und nach bis zu der Stelle eines Generallieutenants ſtieg. Er hatte viel Bravour, und gab einen guten Parthengänger, Exercitienmeiſter und Generalquartiermeiſter ab, und wurde ſeiner Verdienſte und Qualitäten wegen, von jedermann, der ihn gekannt, ſehr bedauert. Prinz Xaverius, der von der Armee in Weſtphalen kurz vor deſſen Ende zu Frankfurt anlangte, beſuchte ihn nebſt vielen andern hohen franzöſiſchen Generalen, zu verſchiedenen malen auf ſeinem Sterbebette, und vergoß einige Thränen über ihn. Er war in ſeinem Leben ein ſtarker Freygeiſt und Naturaliſt geweſen, wurde aber durch D. Freſenium zu Frankfurt ſo bekehret, daß er auf gut evangeliſch ein erbau-

bey ſich in Weſtphalen. Es kam mit dem Prinzen Ferdinand ſowohl den 13. April bey Bergau, unweit Frankfurt, als auch den 1. Auguſt bey Minden in Weſtphalen zu blutigen Schlachten. In der erſten führte der Herzog von Broglio, und in der andern der Marſchall von Contades das Kommando. Der erſte ſiegte, der andere aber wurde geſchlagen. Prinz Xaverius that mit ſeinen Sachſen bey Minden Wunder, verlohr aber nicht nur ſeine Feldequipage, ſondern auch viele von ſeinen Sachſen, befand ſich auch ſelbſt in großer Gefahr, mußte aber doch endlich weichen, und ſich mit der geſchlagenen Armee nach Heſſen zurück ziehen, wohin ſie die Alliirten verfolgten *; es fiel aber nichts weiter vor, obgleich der Marſchall von Eſtrees ſich noch zulezt bey der Armee einfand.

Im Jahr 1760 diente er an der Spitze der Sachſen bey der Armee in Heſſen, die anfangs das

erbauliches Ende nahm. Er wurde in der Schlacht bey Bergen ſo gefährlich in den Unterleib bleßirt, daß er nach einigen Tagen davon ſterben mußte.

* Man machte nachgehends auf den Contades und ſeinen Vorgänger folgendes Liedchen, daß man zugleich öffentlich abſunge:

L' Ecreviſſe vous imitez,
Couple habile, incomparable,
Lentement vous avancez,
Mais plus vite que le Diable
Vous reculez.

das Corps de Reſerve abgaben *. Der Herzog von Broglio führte das Hauptkommando. Den 31. Jul. nahm Xaverius die Stadt Caſſel ein, gieng mit ſeinem Corps den 1. Aug. über die Fulda, eroberte Münden mit dem Degen in der Fauſt, drunge bis Göttingen vor, und breitete ſich mit ſeinen 15000 Mann bis weit in das Hannöveriſche aus, nahm auch den 4. Aug. Göttingen ein, welches er aber nicht behaupten konnte. Den 12. Sept. lagerte er ſich wieder in der Gegend von Caſſel, ſchlug den 19. den General Wangenheim bey Ellershauſen, und breitete ſich von neuem bis Göttingen und Northeim aus, welche Städte er beſetzte, und die umliegende Gegend mit Contribution belegte. Nach geendigtem Feldzuge nahm er ſein Hauptquartier zu Eiſenach, that aber eine Reiſe ſowohl nach Paris als nach München, wo ſich damals ſein Bruder, der Churprinz, aufhielte.

Im Winter 1761 breiteten ſich die Preußen in Thüringen ſehr aus, und beunruhigten die Sachſen und Franzoſen in ihren Quartieren. Der Prinz ſchickte daher einige Detaſchementer aus,

 dieſel-

* Es ſollte anfangs der Herzog von Würtenberg zu ſeinem Corps ſtoßen, und unter ſeinem Komman- do ſtehen. Da ſich aber dieſer deſſen als ein regie- render Reichsfürſt weigerte, der Prinz aber eben- falls als ein königlicher Prinz, von ihm nicht depen- diren wollte, ſo erhielte der Herzog vom Kaiſer Erlaubniß, mit ſeinem Corps von 12000 Mann wider die Preußen allein zu agiren.

dieſelben zurück zu treiben. Da ſich aber beyde Theile verſtärkten, kam es im Februar zu etlichen ſcharfen Scharmützeln, darunter der bey Langenſalza der ſtärkſte war. Die Sachſen und Franzoſen verlohren in dieſen Scharmützeln über 1000 Mann. Beyde Theile giengen hernach wieder in ihre Quartiere, Prinz Xaverius aber reiſete abermals auf einige Monathe nach Paris.

Im Junio wurde der Feldzug von neuem eröffnet. Der Marſchall von Broglio * führte abermal das Hauptkommando, der Prinz Xaverius aber kommandirte die Sachſen. Der Marſch gieng durch Heſſen nach Weſtphalen. Xaverius blieb bey Paderborn ſtehen, Broglio aber ſetzte den Marſch mit der Armee nach Ham fort, da es denn den 16. Jul. unweit davon, bey Velling-

* Dieſer Marſchall iſt der würdigſte General des Königs in Frankreich, während dem ganzen Kriege geweſen; er war aber zu edelmüthig, durch eine königliche Maitreſſe ſein Glück zu machen, und ihr ſo zu ſchmeicheln, daß er durch ihren Vorſpruch den königlichen Armeen vorgeſetzt würde, wie die andern Chefs insgeſammt vor ihm gethan hatten, den einzigen Marſchall von Eſtrees ausgenommen. Allein, da die Noth vorhanden war, wurde er ſeiner groſſen Talente wegen hervor gezogen, und dem Prinzen von Soubiſe, den man als einen Liebling des Hofs nicht ganz vor den Kopf ſtoſſen wollte, an die Seite geſetzt. Jedoch er wurde gleichwohl 1762 ſeines Kommando wieder entſetzt, und ſogar in Ungnaden vom Hofe entfernt.

Digitized by Google

linghauſen mit den Alliirten zu einer Schlacht kam, nachdem der Marſchall von Soubiſe mit einem Theil ſeiner Armee zu dem Broglio geſtoßen war. Sie fiel aber zum Nachtheil der Franzoſen aus, war aber nicht entſcheidend. Die beyden Marſchalle ſonderten ſich darauf mit ihren Armeen wieder von einander, da denn Prinz Xaverius mit ſeinem Corps abermal zu dem Marſchall von Broglio ſtieß, der ſich wieder nach Heſſen und ins Hannöveriſche zog.

Prinz Xaverius drunge im September durch den Harz ins Lüneburgiſche, und langte den 8ten October vor Wolfenbüttel an, welcher Stadt er mit Feuer ſo ſcharf zuſetzte, daß ſich der Kommendant mit ſeiner Beſatzung den 10ten zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. Er gieng darauf vor Braunſchweig, und gedchte ſich dieſer Stadt auf gleiche Weiſe zu bemächtigen, welches ihm aber fehl ſchlug. Denn als er den 13ten ſchon alles zum Sturme fertig gemacht, langte der hannöveriſche Entſatz an, welcher nach Eroberung des Vorpoſtens zu Oelper den Prinzen nöthigte, nicht nur die Belagerung aufzuheben, ſondern auch den 14ten Wolfenbüttel wieder zu verlaſſen, und ſich nach Gandersheim zurück zu ziehen.

Im Jahr 1762 wohnte er abermal unter den Marſchallen von Eſtrees und Soubiſe dem Feldzuge in Deutſchland bey. Er kam im Junio mit 15000 Mann bey Eimbeck zu ſtehen, von da er ins Hannöveriſche eindringen, und den Sol-

ling einnehmen, durch dieſe Diverſion aber der Hauptarmee den Angriff des Herzogs Ferdinandi erleichtern ſollte. Allein dieſer kam ihm zuvor. Er griff die Franzoſen den 24. Jun. bey Grebenſtein an, und trieb ſie bis Caſſel zurück, wohin auch Prinz Xaverius ſich wenden mußte, nachdem er Göttingen beſetzt hatte. Er lagerte ſich hernach mit ſeinen Sachſen bey Luttersberg, wo er mit einem feindlichen Corpo, das unter dem General von Waldhauſen durch die Fulda ſetzen wollte, den 23. Jul. in eine ſcharfe Aktion gerieth, die ihn mit ziemlichen Verluſt zum Weichen brachte *. Als die Alliirten im Auguſt weiter vorwärts gegen Frankfurt marſchirten, thaten dieſes auch die Franzoſen, um von neuem in Heſſen einzudringen, da denn Prinz Xaverius, der bisher die Avantgarde geführt, mit ſeinem Corps nunmehro den Nachzug machte, und ſich den 30ſten bey Windecken lagerte, von da aber bey Anrückung der feindlichen Vortruppen ſich bey Bergen ſetzte, und die Stadt Frankfurt deckte. Hier blieb er während der Belagerung der Stadt Caſſel ſtehen, bis wegen des geſchloſſenen Friedens der Feldzug im November ein Ende hatte.

Er

* Es bewies der Prinz in dieſer Action eine große Hitze und ſchonte hiebey weder ſich noch ſein Volk. Es koſtete verſchiedenen braven Leuten das Leben, darunter der Generalmajor von Schlieben der vornehmſte war. Der Verluſt würde noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn nicht der Marſchall vom Eſtrees zu rechter Zeit Succurs geſchickt hätte.

Er nahm alsdenn ſein Hauptquartier zu Würzburg, von da er den 4. Jan. 1763 zu Verſailles, und den 15. April wieder zu Dreßden anlangte, nachdem die ſächſiſchen Truppen ebenfalls ihren Marſch nach ihrem Vaterlande angetreten hatten. Sein Vater, der König, war nicht lange zuvor aus Warſchau nach Dreßden zurück gekommen, der ſich aber nicht allzuwohl befand, und daher das töplitzer Bad brauchte. Er kam aus ſolchem den 28. Jul. zwar ziemlich geſund wieder zurück, aber den 5. Oct. rührte ihn zu Mittag plötzlich der Schlag, der ihm nach wenig Stunden das Leben raubte. Ihm ſuccedirte der bisherige Churprinz in der churfürſtlichen Regierung. Es währte aber kaum drey Monathe, ſo folgte ſolcher dem Vater den 17. Dec. im Tode plötzlich nach, und hinterließ einen unmündigen Churprinzen. Prinz Xaverius hatte hierauf das Glücke, als älteſter Prinz des churſächſiſchen Hauſes, Adminiſtrator der Chur Sachſen zu werden *.

Er führte dieſe Adminiſtration ſechs Jahr mit großer Auktorität und Klugheit, wie wir weiter unten in dem Leben des jetzigen Churfürſten vernehmen werden. Den 15. Sept. 1768

* Er war der andere Adminiſtrator der Chur Sachſen, weil ſeit Chriſtiani II. Zeiten, der den weimariſchen Herzog, Friedrich Wilhelm faſt zehn Jahr lang zum Vormund und Adminiſtrator ſeiner Chur und Lande gehabt, keine unmündige churſächſiſche Regierung geweſen war.

Digitized by Google

übergab er dem jungen Churfürſten die bisher geführte Regierung der ſächſiſchen Lande, und behielte nur noch die Adminiſtration der Chur bis zu des Churfürſten Volljährigkeit, die derſelbe den 23. Dec. erreichte, da er das 18te Jahr ſeines Alters zurück gelegt. Er empfieng von dem Churfürſten zur Erkenntlichkeit im November das große Rittergut Zabeltitz mit der dazu gehörigen Waldung, das den gräflichen ſolmſiſchen Erben war abgekauft worden, wobey auch ſeine Appanage um ein großes Theil erhöhet wurde. Den 28. März 1769 verließ er die Stadt Dreßden, und begab ſich nach München, von da er nach einigem Aufenthalte an dem churpfälziſchen Hofe, nach Schwetzingen und Mannheim gienge, wo ihm ebenfalls viele Ehre widerfuhr. Den 17. Junius langte er unter dem Namen eines Grafen von Lauſitz zu Paris an, und machte den folgenden Tag bey dem Könige und der königlichen Familie zu Marly ſeine Aufwartung. Im October verließ er Frankreich wiederum, und erhub ſich nach Italien. Er hielte ſich eine Zeitlang zu Genua auf, von da er im November nach Piſa und Florenz, von da aber nach Rom gieng, wo er alles Sehenswürdige in Augenſchein nahm, und alsdenn ſeine Reiſe nach Neapolis fortſetzte.

II Prinz

II. Prinz Carl Chriſtian.

Er erblickte den 13. Jul. 1733 zu Dreßden das Licht der Welt, und wurde den 3. Aug. 1735 mit dem Orden des weißen Adlers beehrt. Er bekam den Baron von Weſſenberg zum Hofmeiſter, und wurde unter deſſen Aufſicht wohl erzogen. Seine natürliche Lebhaftigkeit flößte ihm eine beſondere Luſt zu den Leibesübungen ein, daher Reiten, Schießen und Jagen von Jugend auf ſein größtes Vergnügen war. Er bewies ſeine Geſchicklichkeit in den Ritterſpielen ſchon im Junio 1747, da der Churprinz, ſein älteſter Bruder, Beylager hielte *. Der König gab ihm das Regiment Chevaux legers, und nahm ihn 1752 zum erſtenmale mit nach Polen, nachdem er die Blattern glücklich überſtanden hatte **. Im Auguſt 1756 kam er mit in dem Lager bey Pirna zu ſtehen, als der König von Preußen in Sachſen einfiel. Nach geſchehener Uebergabe deſſelben begleitete er ſeinen Hrn. Vater nach Warſchau. Im Jahr 1757 wohnte er dem Feldzuge in Böhmen bey, und ward in Prag mit eingeſchloſſen, als die Preußen dieſe Stadt bela-

* Er war allererſt vierzehn Jahr alt, und gleichwohl war er immer von den Chefs, die die beyden Eſcadrillen, ſowohl bey dem Ringrennen im Zwinger, als auch bey dem masquirten Nachtrennen auf der königlichen Stallbahne anführten.

** Er hatte an ſolchen höchſtgefährlich darnieder gelegen.

belagerten. Nach geſchehenem Entſatz half er die Preußen bis nach Schleſien verfolgen. Er wohnte ſowohl der Eroberung von Zittau, das in Feuer aufgieng, als der Aktion bey Moys, unweit Görlitz bey, die dem General Winterfeld das Leben koſtete. In Schleſien befand er ſich nicht nur in der Belagerung von Schweidnitz, ſondern auch in der Schlacht bey Leuthen, und bezeugte überall viel Muth und Herzhaftigkeit.

Im Jahr 1758 that er durch Curland eine Reiſe nach Petersburg, wo er den 31ſten März anlangte, und von der Kaiſerinn Eliſabeth zärtlich empfangen, reichlich beſchenkt, und mit dem St. Andreasorden beehrt wurde. Er gieng im Julio zur rußiſchen Armee, die unter dem General Fermor ſich auf dem Marſche nach der neuen Mark befand, und den 23ſten Auguſt bey Zorndorf den Preußen eine Schlacht lieferte, welcher er beywohnte. Er fand ſich hierauf wieder zu Warſchau ein, wo man beſchäfftiget war, ihm auf Anſuchen eines großen Theils der curländiſchen Stände zum Herzogthum Curland * zu verhelfen, nachdem die rußiſche Kaiſerinn deklarirt hätte, daß der Herzog Biron mit ſeinen Söhnen niemals wieder in Freyheit geſetzt werden ſollte **. Er wurde darauf zu Mietau wirklich

* Die Geſchichte hiervon findet man in den neuen genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten, *T. X. pag. 665. ſeq.*

** Es war Ernſt Johann von Biron, ein churländiſcher Edelmann, den die Kaiſerinn Anna, da

wirklich zum Herzog von Curland erwehlt, auch ihm den 19. Nov. zu Warſchau das von dem König unterzeichnete, und mit den beyden Siegeln des Reichs und Großherzogthums Litthauen beurkundete Diploma überreichet. Man hielt darauf den 5. Dec. zu Mietau eine Verſammlung der Stände, um ſich mit dem neuen Herzoge wegen der auszuſtellenden Reverſalien zu vergleichen; wie denn unterm 16. Dec. ein Entwurf hievon zum Vorſchein kam, den aber der neue Herzog in allen Punkten zu ratificiren Bedenken trug.

Immittelſt erhielte er in eigener Perſon von dem Könige den 8. Jan. 1759 zu Warſchau die öffentliche Belehnung, worauf er den 29. März zu Mietau anlangte, und einen ſolennen Einzug hielte, alsdenn aber ſich nach Petersburg begab, wo

da ſie den Thron beſtieg, mit nach Rußland nahm, wo er als ein beſonderer Liebling derſelben zum Kammerherrn und Kabinetsminiſter erhoben, und durch ihren Vorſchub zum Herzog von Curland erwählt, auch bey ihrem Ende zum Regenten des rußiſchen Reichs während der unmündigen Regierung Ivans III. den ſie zum Kaiſer in ihrem Teſtamente ernennt hatte, beſtellt, aber von des jungen Kaiſers Mutter, der Großfürſtinn Anna geſtürtzt, und nach Entſetzung ſeiner Ehre und Würde mit ſeiner Familie nach Siberien verwieſen, jedoch von der Kaiſerinn Eliſabeth, bis Jaroslau zurücke berufen wurde, allwo er ſich noch befunden, als Prinz Carl von Polen 1758 zum Herzoge erwählt wurde.

wo er von der Kaiſerinn eine Renunciationsakte auf alle Anſprüche auf Curland empfieng. Nach ſeiner Rückkunſt nach Mietau unterſchrieb er die von ihm durch einige Deputirte ausgewirkten Reverſalien, nahm von den Ständen die Huldigung ein, und langte den 29. Dec. wieder zu Warſchau an. Im Auguſt 1760 kam er ſchon wieder nach Mietau, wo die verſammleten Stände darauf drungen, daß er die von ihm durch ſeinen bevollmächtigten Miniſter, Baron von Mirbach, unterſchriebenen Punkte für gültig erklären, und die obgedachten ausgewirkten Reverſalien als nicht gegeben betrachten ſollte *. Er wollte ſich aber dazu nicht verſtehen, ſondern kam den 30. Sept. wieder nach Warſchau zurück; jedoch im Julio 1761 gieng er von neuem dahin, nahm noch an etlichen Orten die Huldigung ein, und eröffnete zu Ende des Jahrs wieder einen Landtag. Jedoch ehe ſolcher geendiget wurde, vernahm man im Januar 1762 den Tod der ruſ-ſiſchen

* Da der Prinz als ein Katholike, den von dem Baron von Mirbach unterſchriebenen Entwurf der Reverſalien nicht ratificiren wollte, weil er ihn für die proteſtantiſche Religion für zu vortheilhaftig hielte, ſo wirkte er durch einige Deputirte andere Reverſalien aus, die aber den meiſten Curländern nicht gefielen. Hiedurch entſtunde unter ihnen eine Zwieſpalt, die deſto mehr Anlaß gab, daß der aus dem Exilio zurücke berufene Biron ihm vorgezogen, und von neuem von den meiſten Curländern für ihren rechtmäßigen Herzog erkannt und angenommen wurde.

ſiſchen Kaiſerinn nebſt der Nachricht, daß der neue Kaiſer, Peter III., den Herzog Ernſt Johann begnadiget, und wieder für den rechtmäßigen Herzog von Curland erkannt habe. Die Stände giengen darauf aus einander, und Prinz Carl erhub ſich wieder nach Warſchau, von da er den 3. May zu Wien anlangte. Nach Petersburg ſchickte er den Herrn de la Chinal, um wegen des Birons Vorſtellungen zu thun, dem aber die Audienz verſagt wurde. Der Prinz that mittlerweile eine Reiſe nach Dreßden, beſuchte das Carlsbad, und kam nach München, von da er über Wien durch Ungarn nach Warſchau zurück kehrte, aber nach kurzem Aufenthalte wieder nach Curland abgieng, um dem daſigen Landtage beyzuwohnen, den er nach Petri III. Tode * ausgeſchrieben hatte.

Die neue Kaiſerinn, Katharina II., blieb dem Herzog Biron eben ſo geneigt, wie ihr verſtorbener Gemahl, und wollte durchaus haben, daß

* Man vermeynte, es würde die Kaiſerinn Katharina II. nach ihres Gemahls Tode, in Anſehung des Herzogthums Curland, eine andere Geſinnung annehmen, und den Biron wieder abandoniren, oder wenigſtens nicht zum Beſitz des Herzogthums wieder gelangen laſſen; aber man betrog ſich darinnen, weil ſie noch mehr auf deſſen Wiedereinſetzung bedacht war, als Peter III. welcher, wenn er länger gelebt und regiert hätte, viel eher dem Prinzen George Ludwig von Hollſteingottorp, zu dieſem Herzogthum geholfen haben würde.

Digitized by Google

daß er der rechtmäßige Herzog von Curland ſeyn und bleiben ſollte. Es entſtunden dieſerhalben zwiſchen dem rußiſchen und polniſchen Hofe ziemliche Irrungen, die aber nicht verhinderten, daß nicht Biron von der Kaiſerinn 1763 wirklich in Curland wäre eingeſetzt worden. Prinz Carl wollte zwar den Beſitz deſſelben durchaus behaupten, und daher den herzoglichen Palaſt zu Mietau nicht räumen, obgleich Biron im Jan. 1763 von Riga, wo er ſich bisher aufgehalten, allda anlangte. Allein ob er gleich unter dem Adel viele Anhänger hatte, befand doch der König Auguſt, in Anſehung der rußiſchen Drohungen, für gut, ihn im April aus Curland abzurufen, nachdem die dahin geſchickten polniſchen Commiſſarii nichts für den Prinzen ausgerichtet hatten. Er hinterließ bey ſeiner Abreiſe eine Proteſtation, und behielte ſich ſeine Rechte vor, daher er auch den churländiſchen Titel beſtändig beybehalten hat *. Im May kam er aus Warſchau wieder nach Dreßden, und war zugegen, als ſein Herr Vater den 5. Oct. allda Todes verbliche, durch welchen Fall ſeine Hoffnung auf Curland den letzten Stoß bekam. Er hat ſich hierauf beſtändig zu Dreßden aufgehalten, und ſich mit Jagen und auf andere Art alles mögliche Vergnügen gemacht, auch ſich im September 1768 zum

* Man bekam dieſe churländiſchen Vorfallheiten in den fortgeſetzten neuen genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten, *Tom. II. p. 3. ſeq.* zu leſen.

Digitized by Google

zum Großkreuz des erneuerten Militairordens St. Heinrici creiren laſſen. Im Jahr 1769 that er unter dem Namen eines Grafen von Barby eine Reiſe über Frankfurt, Schwetzingen und Straßburg nach Paris, wo er im Julio anlangte, und über Jahr und Tag die Plaiſirs des Hofes genoß, aber den 7ten September 1770 nach Dreßden zurück kam. Er that ſich den 25ſten März 1760 in Polen mit Franciſa Kraſinska, einer ſchönen Dame aus einem ſehr alten Geſchlechte vermählt *, die jetzt ihren Aufenthalt zu Warſchau hat.

III. Prinz Albert Caſimir.

Er kam den 11ten Julii 1738 zu Moritzburg auf die Welt **, und erhielte einige Wochen dar-

* Man leitet das Kraſinskiſche Geſchlecht von Marco Valerio Corvino, einem römiſchen Kriegshelden her, und behauptet, daß ſolches ſchon zu Anfange des XIII. Seculi aus Ungarn nach Polen gekommen. Aus dieſem Geſchlechte ſoll auch nicht nur die Mutter des ungariſchen Königs Stephani, ſondern auch der König Matthias Hunniades entſproſſen geweſen ſeyn; der Biſchof von Kaminieck und der jetzige Generalconföderationsmarſchall der Krone, Michael Kraſinski, ſtammen auch aus dieſem Geſchlechte her.

** Seine Pathen waren die Könige und Königinnen von Spanien und Sicilien, da denn Prinz Xaverius die Ehre hatte, der beyden Könige Stelle zu vertreten.

darauf den weißen Adlerorden, auch nicht lange hernach ein Regiment zu Pferde. Als der König in Preußen 1745 ins Land fiel, blieb er mit ſeinem jüngern Geſchwiſter zu Dreßden, obgleich die königlichen Aeltern mit dem ältern Geſchwiſter ſich nach Prag wendeten. Er bekam den Baron von Weſſenberg zum Hofmeiſter, und blieb 1756 mit der Königinn und ſeinem meiſten Geſchwiſter abermals zu Dreßden, als der König mit den Prinzen Xaverius und Carl ſich bey dem zweyten feindlichen Einfall der Preußen ins Lager bey Pirna wendete. Er erlebte den 17. November 1757 den Todesfall ſeiner ihn zärtlich liebenden Frau Mutter, der Königinn, und hielte 1759 die Belagerung aus, durch welche die Preußen gezwungen wurden, Dreßden zu übergeben. Er langte darauf im Januar 1760 mit ſeinem jüngſten Bruder, Clemens, über Prag zu Wien an, wo ſie beyde als Generalfeldmarſchall-Lieutenants in öſterreichiſche Dienſte traten, aber, ehe ſie zur Armee abgiengen, ſich erſt durch Oberungarn nach Warſchau zum Könige, ihrem Hrn. Vater, begaben, von da aber im May ſchon wieder nach Wien zurück kamen. Den 17ten May erhoben ſie ſich zur Armee in Schleſien, nachdem Prinz Albert ein öſterreichiſches Cavallerieregiment bekommen. Sie befanden ſich den 3ten November in der Schlacht bey Torgau, und kamen im December nach Wien zurück, wo ſie den Winter über die Carnevalsluſtbarkeiten genoſſen.

Im

Im Jahr 1761 wohnte Prinz Albert abermal dem Feldzuge in Sachſen bey, darinnen aber dießmal nichts wichtiges vorfiel. Er hielte ſich im Winter theils zu Wien, theils zu Warſchau auf, gieng im Frühjahre wieder zur Armee in Schleſien, und kam im October mit einem Corps, zu Verſtärkung der Reichsarmee, nach Sachſen *, wo aber der Feldzug bald zu Ende gienge. Den 12ten Februar 1763 ward er zu Wien zum Ritter des güldenen Vließes creirt, welchen Orden er ſchon den 28ſten November 1738 von dem ſpaniſchen Hofe empfangen hatte, da er nur vier Monathe alt geweſen **. Im März ward er zum General der Cavallerie, und Gouverneur zu Comorra ernennt ***. Er reiſete darauf nach Dreßden, wo er ſeinen Hrn. Vater zum letztenmale ſprach, weil er im October das Zeitliche verließ, welchem ſein älteſter Bruder, als

* Er hatte bey dieſem Corpo den General von Brentano zur Seite, und ſtieß den 31. Oct. zu der Reichsarmee unter dem Prinzen von Stollberg, der den 29. bey Freyberg von den Preuſſen geſchlagen worden.

** Er empfieng den Orden von König Ferdinando VI. weil er zu deſſen Pathen ernennet worden.

*** Es iſt das Gouvernement von Comorra eines von den einträglichſten in den öſterreichiſchen Landen. Ehe er aber den ihm beſtimmten Palaſt daſelbſt beziehen konnte, wurde derſelbe nebſt der ganzen Stadt den 28. Jun. 1763 durch ein ſtarkes Erbeben faſt zu Grunde gerichtet.

Churfürſt, nach etlichen Monathen im Tode nachfolgte. Prinz Albert war mittlerweile wieder zu Wien angelangt, wo er mit dem Erzherzoge Joſepho, welcher den 27ſten März 1764 zum römiſchen Könige erwählt wurde, in vertrauter Freundſchaft lebte. Er that im December eine Reiſe nach Dreßden, wo er alles in tiefer Trauer antraf. Nach ſeiner Rückkunft erhielt er im May 1764 das Gouvernement zu Ofen.

Im Sommer begleitete er den römiſchen König nach Ungarn, als er die daſigen Bergſtädte beſuchte *; und als derſelbe, nach des Vaters Tode, den 18ten Auguſt 1765 den Kaiſerthron beſtieg, wurde die Erzherzoginn, Maria Chriſtina, ihm zur Gemahlinn beſtimmt, er auch den 26ſten December zum Generalfeldmarſchall und Statthalter im Königreiche Ungarn ernennet **, auch ihm das Großkreuz des St. Stephan-

* Es befand ſich auch der Erzherzog Leopold, jetziger Großherzog von Toſcana, in ihrer Geſellſchaft. Sie fuhren den 21. Jul. in Bergkleidern 1217 Klaftern tief in die unterirdiſchen Schachte zu Schemnitz und beſahen die daſige unvergleiche Waſſermaſchine.

** Er wurde an dieſem Tage zum erſtenmale zur öffentlichen kaiſerlichen Tafel, woran die kaiſerliche Familie in dem großen Saale auf der Burg ſpeiſet, gezogen, weil man ihn nunmehro anfieng, unter die Perſonen des kaiſerlichen Hauſes zu zählen.

Digitized by Google

Stephanordens ertheilt. Den 8ten April 1766 geſchahe die Vermählung, wobey ſein Bruder, Prinz Clemens, Biſchof zu Freyſingen, die Trauung verrichtete. Er wurde von der kaiſerlichen Frau Mutter nicht nur mit den koſtbarſten Juwelen und Kleinodien beſchenkt, ſondern ihm auch das ſchleſiſche Fürſtenthum Teſchen, das jährlich ohngefähr 300000 fl. abwirft, wie auch die Herrſchaften Mannersdorf und Ungariſch-Altenburg, ſammt den Luſtſchlöſſern Hetzendorf und Hof zum erblichen Beſitz übergeben *. Den 13ten April hielte er mit ſeiner Gemahlinn ſeinen Einzug zu Preßburg, wo er künftig reſidiren ſollte. Es wurde ihm auch das neugebaute Palais zu Ofen zur Winterreſidenz zubereitet; wiewohl er ſich die meiſte Zeit zu Wien aufzuhalten pflegte, allwo ihm auch den 16ten May 1767 eine Prinzeßinn gebohren wurde, die aber gleich nach der Taufe wieder geſtorben.

* Den erſten October 1766 wurden ihm zu Halbthurn die obgedachten Herrſchaften, ſammt dem Fürſtenthum Teſchen, auf eine feyerliche Weiſe übergeben. Es liegt dieſes Fürſtenthum in Oberſchleſien an der ungariſchen Grenze, hat ſeine eigene Regierung und Lehnscurie, ſtehet aber unter der Oberlandesregierung zu Troppau. Kaiſer Carl VI. ſchenkte es 1723 dem verſtorbenen Kaiſer, als Erbprinzen von Lothringen, von welchem es nach ſeinem Tode ſeinem Sohne, dem jetzigen Kaiſer heimfiel, der es nunmehro dem Prinzen Alberto überlaſſen, welcher davon ſich einen Herzog von Sachſen-Teſchen nennet.

ſtorben. Im Junio überſtand er mit ſeiner Gemahlinn nicht ohne Lebensgefahr die Blattern, und im December bekam er die erledigte Stelle eines Reichsgeneralfeldmarſchalls *.

Im April 1768 reiſete er mit dem Kaiſer durch einen Theil von Ungarn **, und im August begleitete er ihn nach Mähren und Böhmen, als er die allda errichteten Läger beſahe. Dieſes geſchahe auch ſowohl im Auguſt 1769, da er mit dem Kaiſer nach Neiß in Schleſien reiſete, und den König in Preußen in ſeinem Lager beſuchte, als auch 1770, da dieſer Monarch den gedachten König in dem errichteten Lager bey Mähriſchneuſtadt nicht weniger viele Ehre erwies. Es iſt übrigens der Herzog Albert ein Herr von einem liebenswürdigen Charakter und von großer Leutſeligkeit.

IV. Prinz

* Es geſchahe an die Stelle des verſtorbenen Prinzen Friedrichs von Pfalzzweybrücken. Dergleichen Reichsgeneralſtellen werden durch die meiſten Stimmen vergeben, und vom Kaiſer beſtätiget.

** Er war auf dieſer Reiſe mit dem Kaiſer etlichemal in Lebensgefahr: einmal da ſie bey ſpäter Nacht umgeworfen wurden, das anderemal auf der Donau bey Peterwaradein, da er den Kaiſer mit genauer Noth zurücke ziehen konnte, als er beynahe aus dem Fahrzeuge ins Waſſer ſtürzte.

Digitized by Google

IV. Prinz Clemens Wenceslaus.

Er wurde den 28ſten September 1739 zu Hubertsburg gebohren, und bekam den Namen Clemens, weil Pabſt Clemens XII. einer von ſeinen Pathen war. Er bekam im folgenden Jahre den Ritterorden des weißen Adlers, und 1746 das Infanterieregiment des verſtorbenen Herzogs von Weißenfels. An dem Baron von Weſſenberg hatte er mit ſeinen Brüdern, Carl und Albert, einen gemeinſchaftlichen Hofmeiſter. Während dem preußiſchen Kriege blieb er bey ſeiner Frau Mutter, der Königinn, die aber den 17ten November 1757 plötzlich ſtarb. Als Dreßden 1759 den Preußen entriſſen wurde, gieng er mit ſeinem Bruder, Prinz Alberten, nach Wien, wo er Generalfeldmarſchall-Lieutenant wurde. Nachdem er eine Reiſe nach Warſchau gethan, begab er ſich nach ſeiner Rückkunft mit ſeinem Bruder zur Armee. Er ſtand bey ſolcher erſtlich in Schleſien, und hernach in Sachſen, wo er den 3ten November 1760 der Schlacht bey Torgau beywohnte.

Im Januar 1761 wurde er zu Wien mit einer ſo gefährlichen Krankheit befallen, daß man an deſſen Aufkommen zweifelte; jedoch er erholte ſich wieder, und blieb bis den 29ſten April zu Wien, da er zu ſeinem Vater nach Warſchau reiſete. Hier entſchloß er ſich zum geiſtlichen Stande, und empfieng den 17ten May in der königlichen Hofkapelle, in Gegenwart des Königs

und des ganzen Hofes, von dem Nuncio Viſconti die erſte Tonſur, worauf ihm der Pabſt ein Breve eligibilitatis auf einige deutſche Bißthümer * zuſchickte. Er gieng darauf ins aachner Bad, von da er über Spaa, wo er die daſigen mineraliſchen Waſſer einige Zeit brauchte, den 15ten October unter dem Namen eines Grafen von Meißen an dem franzöſiſchen Hofe anlangte, wo er bis den 2ten Januar 1762 blieb, da er von Verſailles wieder nach Deutſchland kehrte, und zu München anlangte, allwo er ſich bis den 3ten Jun. aufhielte, alsdenn die Höfe der Churfürſten von Pfalz und Trier beſuchte, und das aachner Bad brauchte.

Im Jahr 1763 geſchahen verſchiedene Biſchofswahlen in den deutſchen Stiftern, bey welchen allen er einen Competenten abgab. Allein weder zu Hildesheim, noch zu Lüttich, wo er die ſtärkſte Hoffnung hatte, auch ſelbſt der Wahl in Perſon beywohnte, und faſt die Hälfte der Stimmen hatte **, wollte es ihm glücken. Jedoch den

* Es waren ſolches Münſter, Paderborn und Hildesheim; doch iſt er zu keinem von allen dreyen, da ſie verlediget worden, gelanget.

** Die Wahl zu Lüttich geſchahe den zwanzigſten April 1763. Weil der Prinz Clemens noch kein Kanonicat bey dieſem Stifte hatte, reſignirte der Graf von Argenteau das ſeinige zu deſſen Faveur. Der Graf von Oultremont, der von den Generalſtaaten ſtark unterſtützt wurde, war ſein ſtark-

den 18ten April wurde er zu Freyſingen, und den 27ſten zu Regenſpurg zum Biſchof erwählet. Allein weil er hoffte, durch die Entſcheidung des Pabſts annoch zu dem Beſitz des Bißthums Lüttich zu gelangen, wollte er ſich vor dieſe Bißthümer nicht eher deutlich erklären, bis der päbſtliche Ausſpruch geſchehen war, der aber nicht vor ihn favorable ausfiel. Er nahm alsdenn Beſitz von den obgedachten beyden Stiftern, ließ aber das biſchöfliche Amt, wegen ſeiner Jugend, durch einen andern Prälaten verrichten.

Er hielte ſich eine Zeitlang an dem churbayeriſchen Hofe auf, an welchem er den 1ſten May 1764 in der Jeſuiterkirche zu München ſeine erſte Meſſe las *, auch den 13ten Januar 1765 die

ſtärkſter Gegner. Als es zur Wahl kam, geſchahe eine Spaltung, weil ein Theil den gedachten Grafen von Oultremont, und der andere den Prinzen Clemens wählte. Der erſte ſetzte ſich ſogleich in Poſſeß, der andere aber hielte ſich in einem Luſthauſe bey Chaudfontaine auf, um die Entſcheidung des Pabſts, an welchen die Sache gelangte, abzuwarten, die aber zum Vortheil des erſten ausfiel.

* Es geſchahe mit großem Gepränge, in Gegenwart des ganzen churfürſtlichen Hauſes, ſeines Bruders Prinz Albrechts, und des Biſchofs von Augſpurg. Bey dem öffentlichen Aufzuge wurden die Kanonen gelöſet und alle Glocken geläutet. Es wurden hernach noch dreymal hundert Kanonen gelö-

die Trauung des römiſchen Königs Joſephi II. mit der bayeriſchen Prinzeßinn Joſepha verrichtete, nachdem er den 5ten November 1764 zum Coadjutor zu Augſpurg erwählet worden. Den 5ten Auguſt 1765 verrichtete er auch zu Inſpruck die Einſegnung des neuen Großherzogs von Toſcana mit der ſpaniſchen Infantin Louiſe *, und den 8ten April 1766 die Trauung ſeines Bruders Alberti mit der Erzherzoginn Maria Chriſtina. Den 20ſten Auguſt eben dieſes Jahrs, empfieng er zu Freyſingen, von dem Biſchof von Augſpurg, die Biſchofsweyhe **. Den 19ten Januar 1768 ſollte er zum

gelöſet, und eine Generalſalve gegeben, nämlich 1) unter dem Geſange Veni creator, 2) unter der Elevation und 3) bey dem Rückzuge. Die anweſenden hohen Herrſchaften empfiengen insgeſammt, aus des neuen Prieſters Händen, die heilige Communion.

* Es erfolgte den achtzehnten Auguſt allhier der plötzliche Todesfall des Kaiſers Franciſci I. welchem ſogleich der Sohn Joſephus II. als Kaiſer ſuccedirte.

** Es geſchahe dieſes von dem Biſchof zu Augſpurg, in Gegenwart des Churfürſten von Bayern und deſſen ganzen Hauſes. Er gerieth nicht lange darauf mit dem Churfürſten wegen der Herrſchaft Donauſtauff, der Landeshoheit wegen, in Irrung, die er bey der 1768 geſchehenen Reſignation des Stifts Regenſpurg ſeinem Succeſſori überließ.

zum Coadjutor des Churfürſten von Trier, erwählt werden. Ehe aber dieſer Tag erſchien, ſtarb der Churfürſt den 12ten Januar, worauf er an deſſen ſtatt den 12ten Februar zum wirklichen Erzbiſchof und Churfürſten erwählt wurde.

Er befand ſich gleich an dem churpfälziſchen Hofe zu Mannheim, da er die Nachricht davon erhielte, worauf er den 21ſten zu Trier anlangte, und von der neuen Würde Beſitz nahm, alsdenn aber ſich den 28ſten in der ordentlichen churfürſtlichen Reſidenz Ehrenbreitſtein, unweit Koblenz einfand. Den 20ſten Auguſt darauf ſtarb der Biſchof zu Augſpurg, welchem er ſogleich als deſſen bisheriger Coadjutor in dieſem anſehnlichen Reichsſtifte folgte, dagegen er aber die beyden Bißthümer Freyſingen und Regenſpurg aufgeben mußte. Den 17ten Januar 1769 verrichtete er zu Mannheim die Trauung ſeines Vetters, des jungen Churfürſten zu Sachſen, mit der pfalzzweybrückiſchen Prinzeßinn Maria Amalia Auguſta, und den 28ſten Januar zu Dreßden die Einſegnung. Den 20ſten Februar reiſete er von Dreßden nach Wien, und von da wieder nach Koblenz, wo er den 1ſten May die erfreuliche Nachricht erhielte, daß er den Tag vorher zum Coadjutor des Stifts Ellvangen erwählt worden.

Die

Die königlichen Prinzeßinnen folgen alſo auf einander:

I. Maria Amalia. Sie ward den 24ſten November 1724 zu Dreßden gebohren *, und den 9ten May 1738 mit dem Könige Carl von beyden Sicilien vermählt, mit dem ſie den 19ten Jun. zu Gaeta im Königreiche Neapolis das Beylager vollzog. Sie hatte ihrem Gemahl viele Kinder geboren, als ſie im October 1759 mit demſelben nach Spanien zog, wie ſolcher allda, unter dem Namen Caroli III. den daſigen Thron beſtieg. Sie ſtarb den 27ſten September 1760 **. Unter ihren Kindern ſind ſonderlich der König Ferdinand von beyden Sicilien, der Prinz Carl von Aſturien und die vermählte Großherzoginn von Toſcana zu merken.

II. Ma=

* Weil ſeit achtzig Jahren keine Prinzeßinn am churſächſiſchen Hofe geboren worden war, ſo verfertigte der damahlige geheime Secretair und Hofpoet, Johann Ulrich König, eine wohlgeſetzte Ode auf die Geburt dieſer Prinzeßinn, die er zu Dreßden drucken ließ. Man hat ſie den deutſchen *Actis Erudit.* 106. Theil Seite 731. f. einverleibet.

** Ihr Leben findet man in den neuen genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten *T. XII. p. 622 ſeq.* kurz beſchrieben.

II. Maria Anna, welche den 29ſten Auguſt 1728 ebenfalls zu Dreßden das Licht der Welt erblickt hat. Sie ward den 13ten Jun. 1747 mit dem Churfürſten Maximilian Joſeph von Bayern vermählt, mit dem ſie den 20ſten Jul. zu München das Beylager vollzogen, aber ihm kein Kind gebohren hat.

III. Maria Joſepha. Dieſe kam den 4ten November 1731 zu Dreßden zur Welt, und ward allda den 10. Jan. 1747 mit dem Dauphin, Ludwig, Kronerben von Frankreich, vermählt, das Beylager aber den 9ten Febr. zu Verſailles vollzogen. Sie wurde den 20ſten December 1766 zur Witwe, und folgte den 13ten März 1767 ihrem Gemahl im Tode nach *, nachdem ſie ihm verſchiedene Kinder gebohren, davon der älteſte Sohn anjetzo der Dauphin oder Kronerbe iſt, welcher ſich 1770 mit der Erzherzoginn Maria Anna vermählt hat.

IV. Maria Chriſtina, welche den 12ten Februar 1735 zu Warſchau geboren, und 1765 zur Coadjutorinn des fürſtlichen Stifts Remiremont in Lothringen erwählet worden**.

V. Ma=

* Von ihrem Leben wird in den fortgeſetzten neuen genealogiſchhiſtoriſchen Nachrichten *T. VII. pag. 594 ſeq.* zulängliche Nachricht gegeben.

** Die eigentliche Aebtißinn daſelbſt, iſt nicht die Prinzeßinn Anna Charlotta von Lothringen, welche dieſes Stift

V. Maria Eliſabeth, die ebenfalls zu Warſchau den 9. Febr. 1736 das Licht der Welt erblicket hat, und am churſächſiſchen Hofe unvermählt lebet.

VI. Maria Cunigunda, welche nicht weniger auch den 20ſten November 1740 zu Warſchau geboren worden. Sie hält ſich ſeit einigen Jahren bey ihrem Herrn Bruder, dem Churfürſten von Trier auf, und iſt ebenfalls noch unvermählt.

Stift 1745 reſignirt hat, ſondern die Prinzeßinn Margaretha Louiſe Eliſabeth, des 1755 verſtorbenen Fürſten Carl Ludwigs von Pons, aus dem Hauſe Lothringen, Tochter, die als Coadjutorin 1747 derſelben als Aebtißinn gefolget iſt.

Digitized by Google

Inhalt
des ſiebenten Stücks.

Das VII. Kapitel. Von den Churfürſten römiſchkatholiſcher Religion, und inſonderheit von den beyden Königen, Auguſto II. und Auguſto III. von Polen Seite 595

Einige Druckfehler.

Im fünften Stück. Seite 402. Zeile 23. lies un dafür dem; S. 419. Z. 11. ſetzte hinzu un S. 434. Z. 16. lies Thumshire; S. 447. Z. lies Es mußten; S. 455. Z. 9. lies die ni mit; S. 482. Z. 2. lies abgehalten.

Im ſechſten Stück. S. 528. Z. 11. ſtreich weg w den; S. 529. Z. 29. lies D. Peiſers; S. 5 Z. 14. lies Peiſer; S. 546. Z. 18. lies Es ſaß; S. 570. Z. 6. lies geſtatten; S. 572. Z. lies als auch; S. 582. Z. 12. lies Fran S. 588. Z. 27. ſtreich weg Johann.